Beste Deutsche Zeitung
-für-
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
-des-
Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 12. Juni 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 138

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Witte soll helfen!

Zar wünscht ihn angeblich als Friedensunterhändler. — Japan soll $650,000,000 und die Kontrolle über die Mandschurei und Korea verlangen.

St. Petersburg, 12. Juni. (12.25 Uhr Nachmittags:) Hr. Witte, der Präsident des russischen Ministerausschusses, reist in zwei Wochen von St. Petersburg nach dem Auslande ab.

Diese, sehr bedeutsame Mittheilung wird mit der Angabe verknüpft, daß er „in öffentlichen Geschäften" wegreise. Die Sache wurde sofort mit den Friedensschlußverhandlungen in Verbindung gebracht, und es ist wohl möglich, daß, wenn Japan eine annehmbare Grundlage für solche Unterhandlungen bietet, der Zar sich der Dienste des tüchtigsten und stärksten Persönlichkeit im Reiche bedient.

Da es heute Montag ist, so drucken die Zeitungen nur Telegramme. Doch leistet sich die „Nowoje Wremja" nebenbei eine redaktionelle Auslassung, welche behördlicherseits inspirirt sein mag. Es wird darin die heitere Hoffnungslosigkeit mancher Diplomaten im jetzigen Augenblick verdammt, und erklärt, es werde nichts bei den Verhandlungen herauskommen, „wenn nicht Japan neben seiner Losung „„Asien für Asiaten"", anerkennen sollte, daß Rußland seiner ursprünglichen Geschichte und seiner Schicksalsbestimmung nach ebenso eine asiatische Nation sei, wie eine europäische. Rußland sei bereit, Frieden zu schließen, aber kein Bündniß; es halte daran fest, daß Rußland ein Bollwerk Europas gegen die „Gelbe Gefahr" bilde.

„Vom Westen ausgesperrt," sagt das Blatt weiter, „muß sich Rußland, unerbittlichen Gesetzen folgend, nach Osten ausdehnen, um seine natürlichen Grenzen und warmes Wasser zu erreichen. Wenn Japan nur anerkennen kann, daß Rußland eine asiatische Macht bleiben muß, ebenso wie Japan selbst, dann ist ein dauerhafter Friede möglich."

Paris, 12. Juni. Der St. Petersburger Korrespondent des Pariser Blattes „L'Eclair" sagt, folgendes seien die Bedingungen, welche Japan stellen werde, und welche Rußland anzunehmen sich bequemen werde.

Kriegsentschädigung von 650 Millionen Dollars.

Die einheitliche Wiederherstellung der ganzen Mandschurei für China, jedoch unter japanischem Verwaltungsprotektorat.

Ein Protektorat über Korea, mit einem japanischen Vizekönig und militärischer Besetzung der Häfen, welche vollständig unter japanischer Verwaltung stehen sollen.

Abtretung von Port Arthur.

Abtretung der ganzen Trans-Mandschurischen Bahn.

Eröffnung der Trans-Sibirischen Bahn für den internationalen Handel.

Schleifung der Befestigungen von Wladiwostok.

Abtretung von Sakhalin.

Uebergabe aller russischer Kriegsschiffe, welche seit dem Beginn des Krieges in neutralen Häfen internirt sind, an Japan.

Formelle Verpflichtung, daß Rußland in den nächsten 25 Jahren keine Flotte im fernen Osten halten werde.

Besetzung von Wladiwostok und den Seeprovinzen des Armurflusses als Gewähr für die Zahlung der Kriegsentschädigung, bis zur letzten Rate derselben.

Tokio, 12. Juni. Die Japaner verhalten sich fort und fort gegenüber der Friedensfrage sehr zurückhaltend. Es schien die Befürchtung im Volke zu bestehen, daß Japan die Vortheile von Togos Sieg, sowie die Siegesgelegenheiten, für Feldmarschall Oyama preisgeben werde, wenn es jetzt einem Waffenstillstand zustimmte. Man fühlt, daß Togos Sieg die ganze Küste des Stillen Ozeans für das Eindringen offenlegt, und daß Oyama imstande ist, rasch Charbin zu nehmen, die Bahnverbindung abzuschneiden und Wladiwostok zu isoliren.

Auch ist man besorgt, die Russen könnten einen Waffenstillstand nur dazu benutzen, ihre Stellungen zu verbessern und ihre Streitkräfte zu verstärken. Daher wird auch gefordert, daß schon beim Abschließen eines Wafnestillstandes Japan seine Interessen sehr sorgfältig gewährleiste.

Washington, D. K., 12. Juni. Der russische Botschafter Graf Cassini hatte heute wieder eine halbstündige Konferenz mit Präsident Roosevelt. Man weiß, daß sich dieselbe auf die formelle Antwort bezog, welche die russische Regierung auf den Roosevelt'schen Friedensvorschlag gegeben hat. Und später wurde amtlich bekannt gemacht, daß die russische Regierung dem Vorschlag beistimmt und Bevollmächtigte ernennen wird, um mit solchen Japans die Frage zu erörtern. Die Frage, wo die Zusammenkunft stattfinden soll, wird noch immer weiter besprochen; doch heißt es bestimmt, daß Washington ausgesucht werde.

St. Petersburg, 12. Juni. Die Preise an der Börse waren heute anläßlich der Friedensaussichten stark, und der Umsatz ein thätiger. Kaiserliche Vierer liegen um einen vollen Punkt.

Neue deutsche Flottenvorlage

Erlitt keine Aenderungen auf Grund der jüngsten Seeschlacht im Osten. — Grundsteinlegung der Kaiser-Wilhelm-Akademie. — Falk-Denkmal enthüllt. — Mädchenhändler gefangen. — Weiteres von den Wetterschäden.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 12. Juni. Große Kopfschmerzen verursacht einem Theil der hiesigen Presse die Gestaltung der kommenden Flottenvorlage, welche angeblich auf Grund der Erfahrungen bei der jüngsten Seeschlacht in der Straße von Korea einer durchgreifenden Aenderung unterzogen werden soll. Dem ist jedoch nicht so. Von offiziöser Seite wird auf das Bestimmteste versichert, daß die im Reichs-Marineamt fertig gestellte Vorlage bleiben werde, wie sie unlängst von den maßgebenden Gewalten beschlossen worden sei. Es sei nach der russischen Katastrophe bei den Tsu-Inseln nicht ein Titelchen an den einmal getroffenen Bestimmungen geändert worden. Die Vorgänge der Schlacht hätten nur die bisherigen, bezüglich des Seekriegs in Fachkreisen vorherrschenden Ansichten bestätigt.

Das Reichs-Marineamt bleibt dabei, daß vorderhand, wie schon zu Ende des letzten Monats gemeldet wurde, eine starke Erhöhung der Verdrängung nach amerikanischem und englischem Muster nothwendig ist. Namentlich ist eine erhebliche Steigerung des Deplazements der Panzerschiffe in Aussicht genommen. Und mit der Vergrößerung des Deplazements wird auch eine starke Erhöhung der Armirung eintreten.

Mit dem angeblichen Verzicht der obersten Marineleitung auf Linienschiffe zugunsten von Panzerkreuzern, wovon in den Blättern die Rede ist, hat es gleichfalls nichts auf sich.

Die, in der „Sonntagpost" gebrachten, Meldungen betreffs Ueberschwemmungen im Harz usw. werden durch erschütternde Einzelheiten vervollständigt. Ein Wolkenbruch hat die ganze Umgebung der Stadt Elbingerode verwüstet. Die rasch steigenden Wasser verursachten Dammbrüche, und die sich in die Niederungen ergießenden Fluthen rissen Alles mit sich fort. Hotels, Mühlen, Turbinenanlagen, Sägewerke, zahlreiche Wohngebäude und ein stattlicher Waldbestand wurden zerstört. Ob auch Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Zwischen Wernigerode und Halberstadt ist der Verkehr vollständig unterbrochen, und der Eigenthumsschaden ist enorm.

Wie aus Breslau gemeldet wird, sind in der Provinz Schlesien in den letzten Tagen 10 Menschen durch den Blitz erschlagen worden, und zwei Kirchen und fünfzig Gebäude sind in verschiedenen Orten, die von heftigen Gewittern heimgesucht worden, in Flammen aufgegangen. Zugleich ist durch Hagel auf den Feldern ungeheurer Schaden angerichtet worden, und vielerwärts sind die Saaten vollständig vernichtet.

Aus Beuthen in Schlesien wird gemeldet, daß die Genickstarre in ständiger Abnahme begriffen ist.

Einen glänzenden Fang hat die Polizei in Posen gemacht. Nach einer Meldung von dort ist es gelungen, den gefährlichsten Mädchenhändler, Boas mit Namen, der ungezählte Entführungen auf dem Gewissen hat, festzunehmen. Die Behörden der ganzen Ostmark fahndeten seit Monaten auf den Genannten, der jedoch seine Spuren ausgezeichnet zu verwischen verstand. Jetzt ist er endlich den Häschern in's Garn gelaufen.

In Wien ist der, anfangs November aus Celle in Hannover durchgebrannte Pastor Kreusler verhaftet worden, und mit ihm seine Geliebte, Fräulein Hoppe, die im Hause des Biedermannes den Haushalt lernte. Die Geschichte erregte seinerzeit riesiges Aufsehen. Kreusler ist 55 Jahre alt, die Hoppe 21. Kreusler führte in Celle ein großes Haus und Schulden bis in die Puppen. Er ist zum zweiten Mal verheirathet und hat bereits erwachsene Kinder. Als ihm der Boden in Celle zu heiß wurde, ergriff er mit der Geliebten die Flucht und wurde seitdem steckbrieflich verfolgt.

Wie aus Halle gemeldet wird, droht ein Prozeß um den Besitz der benachbarten, historisch merkwürdigen Burg Giebichenstein. Sowohl der preußische Kultusminister Dr. Studt wie General a. D. v. Bagensky erheben Anspruch darauf; Beide behaupten, den Kauf abgeschlossen zu haben.

Bei den Abbrucharbeiten im Hofe des Regierungsgebäudes zu Magdeburg wurden Fundamente einer romanischen Kapelle blosgelegt, sowie Grabkammern mit werthvollem Inhalt.

Der Romanschriftsteller J. R. zur Megede in Stuttgart hat gemeinsam mit dem Münchener Schriftsteller Robert Kohlrausch ein Drama vollendet, welches den Titel „Monika von Warran" führt.

In hohem Alter ist Generalstabsarzt Dr. v. Wegener gestorben. Er war seinerzeit Leibarzt des verstorbenen Kaisers Friedrich und erfreute sich in medizinischen Fachkreisen hohen Ansehens.

Halbamtlich wird hervorgehoben, daß die Verwerfung des deutschen Vorschlages betreffs einer internationalen Konferenz in der Marokkofrage schwere Gefahren in sich bergen würde. Es sei durch Annahme der Empfehlung des Sultans vielleicht zum letzten Male der Anlaß gegeben, daß die, seinerzeit an der Madrider Konvention betheiligten Staaten ihr Stimmrecht bei der Regelung von Marokkos Zukunft ausüben könnten; denn würde dies versäumt, so müßte die Ordnung der aufgeworfenen Fragen durch zahlreiche Sonderabkommen erfolgen. Es sei ferner mit Gewißheit vorauszusehen, daß bei solchen Sonderabkommen die Interessen der verschiedenen Mächte erst recht in Konflikt gerathen würden, und ein fortwährender Wirrwarr, der alle Augenblicke zu einem ernsten Zusammenstoß der in Marokko Handel treibenden Mächte führen könnte, würde die Folge sein.

Zu einem überabs feierlichen Akte gestaltete sich die Grundsteinlegung der neuen Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, der neuen Pepinière, wie sie allgemein nach der, nun seit 110 Jahren bestehenden Anstalt genannt wird. Der Zeremonie wohnten mit dem Kaiserpaar und den fünf jüngsten Prinzen sämmtliche hohen Sanitätsoffiziere, der Kriegsminister Generalleutnant v. Einem, der Oberbürgermeister Kirschner und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten, sowie eine gewaltige Volksmenge bei.

Zu Hau in Westfalen wurde ein Denkmal für den, dort am 7. Juli 1900 gestorbenen ehemaligen preußischen Kultusminister Adalbert Falk, in dessen Amtsperiode während der 70'er Jahre der Kulturkampf fiel, unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt. Der gegenwärtige Kultusminister Dr. Studt hatte sich mit der Familie des verblichenen Staatsmannes eingefunden. Die Feier erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß 3000 Lehrer aus allen Theilen des preußischen Staates zur Denkmalsweihe gekommen waren.

Inland.

6 Todte

In einer Schlacht zwischen Hirtenburschen und Strolchen.

Blackford, Idaho, 12. Juni. Die jüngste Schlacht zwischen Hirtenburschen und Banditen in der berüchtigten „Jackson's Hole"-Region war blutiger, als es nach dem ersten Berichte schien. Neuerlicher Mittheilung zufolge gab es 6 Todte, darunter 4 Strolche und 2 Hirtenburschen. Auch mehrere Pferde wurden im Kampfe getödtet. Den Hirtenburschen gelang es schließlich, die Strolche zu vertreiben und das geraubte Hornvieh wiederzuerlangen.

Schlafend vom Dampfroß getödtet.

Cedar Rapids, Ja., 12. Juni. Die Chicagoer Alexander und Arthur Bingham, welche auf einem Zug als „blinde Passagiere" bis nach Marion mitgefahren und dann abgesetzt worden waren, legten sich auf das Geleise schlafen; sie hatten schon seit zwei Tagen den Schlaf entbehren müssen, und achteten wenig darauf, wo sie ihren müden Körper zur Ruhe niedersinken ließen. Ein Milwaukeer Arbeitszug überfuhr Beide, Alexander wurde augenblicklich getödtet, und Bingham starb kurz nachher im Hospital. Ein anderer Gefährte, Sidney Houstman, der sich neben das Geleise gelegt hatte, entkam unverletzt.

Vier Opfer einer Schießerei.

New Orleans, 11. Juni. Eine Spezialdepesche aus Palmetto, La., meldet: Eine sehr sensationelle Schießerei ereignete sich in der Nähe von hier, wobei 3 Männer auf der Stelle getödtet wurden, während ein vierter tödtliche Wunden davontrug. Die augenblicklich Getödteten sind: Oskar Fredericks, John Magee und Tom Carroll, und tödtlich verwundet der Konstabler F. A. Soileau. Die Ursache des Streites soll in alter Verstimmung zwischen der Familie Carroll und dem Konstabler liegen, — also wieder einmal eine Vendetta, deren Ende nicht abzusehen ist!

Endlich fällt das Hochwasser.

Keokuk, Ja., 12. Juni. Nachdem er hier das 18 Fuß-Pegel erreicht hatte, fällt der Mississippi jetzt. Auch der Des Moines-Fluß ist im Fallen, nachdem er die höchste Stufe erreicht hatte, die jemals zu verzeichnen war, die Dämme an drei Stellen unterbrochen und das ganze Südliche Alexandria, Mo., überfluthet hatte. Sonstige Stromdämme auf der Missourier und der Illinoiser Seite sind jetzt außer Gefahr. Der Mississippi ist aber noch 10 Meilen breit!

Bomben in der Schule.

Pittsburg, 12. Juni. Zwei Bomben wurden heute im Gebäude der öffentlichen Springfield-Schule dahier gefunden. Beide waren von Zink und mit Schießbaumwolle und Pulver geladen; sie hatten einen Durchmesser von je etwa 2 Zoll. Manche glauben, es könnten russische Anarchisten hinter der Sache stecken, da viele russische Familien in der Nachbarschaft der Schule wohnen, und die Polizei untersucht einstweilen auf diese Theorie hin die Geschichte weiter.

Große Glasfabrik brennt ab.

Kokomo, Ind., 12. Juni. Die Jenkins'sche Glasfabrik — die hiesige Anlage der „National Flint Glaß Co." — brannte vollständig nieder. Es kam Niemand zu Schaden. Verlust $125,000. Die Fabrik wird unverzüglich wieder aufgebaut werden.

Die Grand Jury.

Wird sich hauptsächlich mit der Untersuchung der Streikwirren befassen.

Trat heute in Sitzung.

Richter McEwen, der die Großgeschworenen vereidigte, erwähnte in seiner Ansprache die Streikfrage nicht.—Die Verhandlungen vor Richter Kohlsaat.

Richter Kohlsaat wurden heute von Joseph Gruntowski eidlich erhärtete Aussagen unterbreitet, wonach er unschuldiger Weise und ohne Ursache von einem Polizisten angegriffen und vier Tage in einer Zelle an Chicago Ave. gefangen gehalten wurde, ehe die gegen ihn erhobene Anklage vor Polizeirichter O'Donoghue zur Verhandlung gelangte. Gruntowski ist einer der wegen Mißachtung eines Gerichtsbefehls angeklagten Arbeiter. Anwalt Le Bosky ersuchte den Richter, die Freilassung des jungen Mannes anzuordnen, da dieser lange genug in einer von Ungeziefer wimmelnden Zelle und in der Gesellschaft von Verbrechern zugebracht habe. Der Polizist Wm. Peters und der Hilfssheriff J. W. Smith behaupten, daß Gruntowski am 19. Mai an der Ecke der Frankfort und Robey Str. eine Flasche nach einem Wagen der Wells-Fargo Expreß Co. geworfen und das Geschoß ein Einhaltsbefehl-Plakat an dem Fuhrwerk zerrissen habe. Sie hätten Gruntowski verfolgt und schließlich aus einem Versteck unter dem Bürgersteig hervorgezogen. Im Polizeigericht sei er mit einer Geldstrafe belegt worden. Gruntowski behauptet nun in der Richter Kohlsaat vorgelegten Eingabe, er habe die Einhaltsbefehl-Notiz überhaupt nicht gesehen, er sei nicht in die Streikwirren verwickelt, und er befand sich auf dem Wege in den Keller eines Hauses, wo Frank Wanskinsky arbeitete, als ein mit einem Revolver bewaffneter Mann ihn gepackt und gezwungen habe, ihn zu begleiten. Als der Patrouillewagen eingetroffen sei, habe ein anderer Mann ihn, den Gesuchsteller, mit einem Knüppel über den Arm geschlagen. Ohne Gelegenheit zu einem Verhör sei er vier Tage lang eingesperrt gewesen. Der Richter behielt sich die Entscheidung über das Gesuch vor.

Hierauf wurden beschworene Aussagen verlesen, in denen Beschuldigungen gegen Rocco Reardon, Henry Selz und F. Tuley erhoben wurden, auch solche, in denen die Beschuldigungen verneint wurden, insgesammt fünfzig Schriftstücke. Für jeden Fall bewilligte der Richter den Anwälten fünf Minuten zum Vortrag. Thos. Moran und Edward Lucket erhoben die Anklagen gegen Henry Selz. Ein weiteres „Affidavit", in welchem die Beschuldigungen bestätigt wurden, wurde von Anwalt Geeting als sich auf das Luckets stützend, angegriffen. Der Anwalt warf gegen die Beschuldigungen ein, daß die Vorgänge, auf welche sie Bezug haben, an einem Sonntag sich abgespielt haben sollen, während an diesem Tage die Geschäfte ruhen.

Richter McEwen nahm heute die Großgeschworenen für den Juni-Termin in Eid und Pflicht, erwähnte aber in der üblichen Ansprache an sie der Streikfrage nicht. Im Kriminalgericht heißt es aber, daß sich die Grandjury während ihrer dreiwöchigen Sitzung vorwiegend mit dieser befassen werde. Die Körperschaft setzt sich wie folgt zusammen:

Benjamin Marvin, 548 W. 63. Str.; George E. Williams, Maywood; Joseph Butler, 7143 Lexington Ave.; Herman F. Masterman, 1029 N. Perry Ave.; Dominick W. Callinan, 952 N. Clark Str.; Theodore Burkhardt, 739 Herndon Str.; E. Wood Ratcliff, 129 S. Oak Park Ave., Oak Park; John F. Volz, 612 School Straße; Leman E. Doty, 480 Kenwood Terrace; Joseph Nevaril jr., 4816 Monroe Str.; Albert Pickers, 71 Liberty Str.; John William Kollenberg, 905 School Str.; Alois Podasnik, 799 W. Monroe Str.; James G. Kerwin, 19 Groß Terrace; Sidney T. Stephens, 2964 W. 39. Place; Lucian D. Bristol, 6808 Normal Ave.; Elmer B. Nawley, 1720 Grace Str.; Theo. Ludwig, 781 Larrabee Str.; John C. Cannon, 541 Larchmont Ave.; Edw. Gregory, 166 Beach Ave.; Major A. Montgomery, 1495 W. Monroe Str.; Thomas W. Alger, 1561 Kenmore Ave.; Charles B. Jackson, 980 West Jackson Blvd.

Zum Obmann der Groß-Geschworenen wurde vom Richter Ex-Ald. Cannon bestimmt, der zur Zeit hiesiger Vertreter der Consolidated Fire Alarm Co. ist. Hilfs-Staatsanwalt Fake wird der Grand Jury das Material vorlegen, welches die Staatsanwaltschaft über die angeblichen Durchstechereien zwischen verschiedenen Unternehmern und einer Anzahl von Beamten der Fuhrleute-Organisation gesammelt hat. Mit der Vernehmung von Zeugen wurde am Nachmittag begonnen, und zwar wurde als erster Zeuge Herr John M. Roach, Betriebsleiter der Union Traction Co., vorgeladen. Herr Fake wiederholte Vertretern der Presse gegenüber, daß die an anderer Stelle dieses Blattes mitgetheilten Gerüchte über Enthüllungen, welche in Verbindung mit dem Lebenswandel des Streikführers Shea und der Kumpane desselben, sowie über die Herkunft der Mittel zu diesem Lebenswandel im Umlaufe sind, auf Wahrheit beruhen. Das Bordell, in welchem Shea und Genossen ihre Orgien gefeiert haben sollen, befindet sich angeblich an der Indiana Ave., nahe der 23. Str., und wird von einer gewissen Madame LaSalle betrieben. Diese und ihre Kostgängerinnen stehen gegenwärtig unter sorgfältiger Polizeiaufsicht.

Eines von den Mädchen der La Salle, das von hier nach La Crosse übergesiedelt war, ist von dort zurückgeholt worden und wird zur Zeit in der Bezirkswache an der Harrison Straße festgehalten. Ein anderes, das sich vor einigen Wochen nach New York begeben hat, soll von dort zurückgeholt werden.

Zeugenvorladungen haben heute von der Grand Jury erhalten: der schon erwähnte Herr Roach, John Driscoll, Fritz Sontag, John S. Field von der Knickerbocker Ice Co., Robert Campbell, 215 Dearborn Str.; W. T. Brewbridge, Ecke Franklin Str. und Charles Place; M. Strauß, 195 Market Str.; Wm. Kelly, 274 Madison Str.; Edward Mullens, J. Lanny, Edward Hines, N. F. Stark, Temple Court Building; Robert Abels.

Die Leichenschau-Geschworenen überantworteten heute den farbigen Polizisten Frank Austin, 1717 Dearborn Str., unter der Anklage der Ermordung von Samuel Ralston, 4714 State Str., dem Kriminalgericht. Ralston wurde Samstag Abend bekanntlich an der State und 43. Straße von dem Schwarzen erschossen, als Jemand in jener Gegend Austin und Roy Griffin, Fahrer eines Ablieferungswagens von Rothschild und Co., welchen Austin zu schützen hatte, das Wort „Scab" zurief. In der heutigen Verhandlung vor den Leichenschau-Geschworenen sagten Austin, Griffin und Albert Holtzmann, 2806 Armour Ave., welcher die Packete vom Wagen in's Haus zu tragen hatte, aus, eine Schaar Männer habe von einer Wirthschaft aus ihnen Schimpfworte zugerufen, als sie vorbeigefahren seien, und Austin habe erst dann geschossen, nachdem ein Backstein den Wagen getroffen hatte.

Der 15 Jahre alte Michael McGrath, 4310 State Str., bestätigte, daß Jemand einen Backstein geschleudert habe, bestritt aber, daß der Wagen getroffen worden sei.

Griffin sagte aus, Austin habe ihm erklärt, er habe nur einen Schreckschuß abgegeben und auf den Boden gezielt.

Vom Tode ereilt.

John Tuchy erlag den vor einer Woche erlittenen Mißhandlungen.

Im St. Mary of Nazareth-Hospital erlag heute John Tuchy, Nr. 23 Emma Str., den Verletzungen, die er vor acht Tagen im Verlaufe einer Prügelei in Cudahy, Wis., erlitten hatte. Er wurde damals per Bahn nach Chicago und, hier angelangt, in einer Privat-Ambulanz nach dem Hospital geschafft, wo er seit seiner Einlieferung keinen Augenblick bei Bewußtsein gewesen ist.

August Mulcahy, Nr. 210 Aberdeen Str., der am 6. Juni im Hause Nr. 441 Wabash Ave. unter einen Eiszermalmer gerieth und schwere Verletzungen am Unterleib erlitt, ist heute im County-Hospital gestorben.

Letzter Rettungsanker.

„Jocko" Briggs wendet sich an das Staatsobergericht.

Advokat Cantwell unterbreitete heute Richter Barnes im Kriminalgericht eine Einwandschrift gegen das Urtheil, nach welchem „Jock" Briggs am nächsten Freitag gehängt werden soll. Der Richter will die Sache in Erwägung ziehen, und der Anwalt das Staatsobergericht um Beisetzung des Urtheils ersuchen, in der Hoffnung, dem Kerl den Kopf zu retten.

In Untersuchungshaft.

Die Farbigen John Young und Louis Owens, die am Samstag von Leutnant Mulcahy verhaftet wurden, befinden sich in der Bezirkswache an Stanton Ave. in Untersuchungshaft. Die Polizei hat sie im Verdacht, eine Anzahl Räubereien und Einbrüche verübt zu haben. Sie sollen unter Anderen den Kassenapparat im California Winehouse, 34. und State Str., um den aus $35 bestehenden Inhalt geplündert haben.

Gräßliches Ende.

Gestern Abend erfolgte in der Anlage der Illinois Steel Co., South Chicago, eine Explosion. Der 28jährige Nivon Nikfir, Nr. 8948 The Strand, der zur Zeit unter dem Schmelzofen arbeitete, wurde seitdem vermißt. Heute fand man unter den abgekühlten Trümmern geröstete Theile seiner Leiche.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von verdächtiger Beschaffenheit und sollte vor dem Genusse abgekocht werden.

Wichtige Streitsache.

Das Kindlein auf dem amtlichen Siegel der Stadt.

Schläft oder wacht es?

Mayor Dunne deutet an, daß Mayor Johnson von Cleveland vielleicht „Betriebsleiter unserer Straßenbahn" werden wird.—Ernennungen in Sicht.

Im vergangenen Winter hat der Stadtrath bei Annahme der revidirten Verordnungen auch gleich angeordnet, daß das amtliche Siegel der Stadt abgeändert werden sollte in Uebereinstimmung mit Entdeckungen, welche Dr. B. J. Cigrand über die Bestimmungen gemacht haben wollte, denen dasselbe zu entsprechen hätte. Das Siegel stellt bekanntlich einen mit Pfeil und Bogen bewaffneten Indianer dar, der bei einem Kindlein Wache hält. Dieses Kindlein befindet sich in oder auf einer Muschel. Bis zum Jahre 1893 hatte es bäuchlings auf derselben gelegen, aber im Ausstellungsjahre wurde feierlich beschlossen, daß die Lage des Kleinen zu ändern sei. Seither lag das Würmchen auf dem Rücken. Dr. Cigrand nun, der in seinem Zivilverhältniß Zahnarzt, nebenbei aber Mitglied der städtischen Bibliotheksbehörde und seiner Ansicht nach ein großer Alterthumsforscher ist, wollte neuerdings entdeckt haben, daß dieses Kindlein auf der Muschel sitzen müßte, wahrscheinlich, um anzudeuten, daß es von aufgeweckter Natur sei. Man hat also das Siegel wiederum abändern lassen. Das Kindlein sitzt jetzt auf der Muschelschale und scheint vergnügt mit den Beinen zu baumeln.

Dr. Cigrand ist ebenfalls vergnügt, denn ihm hat der Stadtrath für seine anstrengende Forscherarbeit eine Bezahlung von $400 zugebilligt. Bekommen hat er dieses Geld freilich noch nicht, und jetzt ist es fraglich geworden, ob er's je erhalten wird. Ein anderer Gelehrter nämlich, der Stadtarchivar Grosser, hat in Verbindung mit dieser Sache dem Kämmerer McGann einen Floh ins Ohr gesetzt. Er hat ihm Schwarz auf Weiß nachgewiesen, daß in der ursprünglichen Verordnung, durch welche das Stadtsiegel aufgenommen wurde, von einem „in ruhender Stellung schlafenden Kindlein" die Rede ist. Daß ein Kind nicht ruht und nicht schlafen kann, wenn es sitzt und dabei mit den Beinen baumelt, kann nach Herrn Grosser keinem Zweifel unterliegen, und auch dem Kämmerer McGann, der ja ein heller Kopf ist, leuchtete das ein. Verhält sich aber das so, und entspricht das gegenwärtige Siegel den einschlägigen Bestimmungen nicht, so könnte der Fall eintreten, daß die Giltigkeit der im Oktober zu verausgabenden städtischen Bonds (im Betrage von $2,000,000) wegen der Unrichtigkeit im Siegel beanstandet wird. Herr McGann will sicher gehen und wird die Angelegenheit im Stadtrath vorlegen, der sich dann weiter die Köpfe zerbrechen mag. Am peinlichsten ist die Geschichte für Dr. Cigrand, dem vorläufig Herr McGann die sauer verdienten $400 nicht anweisen will. Sollte entschieden werden, daß der Zahnarzt dieses Geld wirklich nicht verdient hat, so wird wahrscheinlich dessen gelehrter Rivale auf diesen Raub Anspruch erheben.

Vor Richter Kavanagh lagen sich heute wieder die Chicago Title and Trust Company und die neu organisirte Konkurrenz-Gesellschaft derselben, die Abstract Construction Company, in den Haaren. Die letztgenannte Gesellschaft richtete ihre Klage freilich gegen den Grundbuchamtsvorsteher Davis, aber dieser ließ sich von dem Anwalt der Title and Trust Co. vertheidigen. Die Anwälte der Abstract Construction Co., Herren Stein und Darrow, bestanden darauf, daß Herr Davis sich genau nach der kürzlich vom Appellhof abgegebenen Entscheidung richten solle, d. h., er solle zwar Jedermann gestatten, sich Auszüge aus den Grundbüchern zu machen, aber Niemandem, auch der Title and Trust Co. nicht, dieselben zu kopiren. Die Verhandlung ist noch im Gange.

Mayor Dunne, der heute den Oberbaukommissär wieder von der Verantwortlichkeit entlastet hat, die er ihm am Samstag aufgebürdet, indem er ihn mit seiner Stellvertretung betraute, erklärte heute, daß Mayor Johnson von Cleveland binnen Kurzem nach Chicago kommen würde, um ihm bei der Vorarbeit für die Einführung des städtischen Straßenbahnbetriebes beizustehen. Weiter deutete der Mayor, allerdings nur unbestimmt, an, daß Herr Johnson, falls er nach Ablauf seines gegenwärtigen Termins nicht wieder zum Mayor von Cleveland gewählt werden sollte, vielleicht nach Chicago kommen würde, um hier an die Spitze des städtischen Verkehrsbureau zu treten.

Im Widerspruch zu Versicherungen, die er am Freitag gegeben, kündigte der Mayor heute Mittag die Absicht an, heute Abend dem Stadtrath verschiedene Ernennungen zu unterbreiten, darunter einige von besonderer Wichtigkeit.

Im Laufe des Vormittags wohnte der Mayor für kurze Zeit dem im Great Northern Hotel tagenden Nationalkonvent der Fuhrhalter bei und hieß die Delegaten derselben im Namen der Stadt willkommen.

Heute Nachmittag erließ der Mayor die übliche Proklamation, durch welche für den 4. Juli das Abbrennen von Feuerwerk, unter gewissen Einschränkungen, gestattet wird. Aufmerksam wird darauf gemacht, daß diese Erlaubniß nicht etwa die zum Abfeuern von Schußwaffen einschließt, sondern daß hierauf, auch wenn's am 4. Juli geschieht, $25 Strafe steht.

Aus den Polizeigerichten.

Beraubte angeblich den Stiefvater. — Ein Opfer des Missourier Sonntagsgesetzes.

Die achtzehnjährige Beulah Jacobs, 4547 Prairie Ave., und der um vier Jahre ältere Karl McCormick standen heute vor Richter Caverly im Polizeigericht an der Harrison Straße. McCormick war angeklagt, in das Haus seines Stiefvaters, 5452 Michigan Ave., gedrungen zu sein, mehrere Werthgegenstände sich angeeignet und verkauft zu haben. Das junge Mädchen war der Beihilfe bezichtigt. Frl. Jacobs hatte der Polizei gesagt, wo die Sachen zu finden waren. McCormick sagte heute im Gerichtssaal aus, seine Mitangeklagte sei völlig unschuldig. Sie wurde auch freigesprochen, er selbst aber unter $1500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet.

Chas. Miller ist ein Opfer des von Gouverneur Folk von Missouri durchgeführten Sonntagsgesetzes. Gestern Abend wurde Miller halb betäubt in der Nähe der Halsted und Madison Str. aufgelesen und heute Polizeirichter Chott vorgeführt. „Euer Ehren," sagte er zu diesem, „die letzten Sonntage in St. Louis waren schrecklich, alle Wirthschaften geschlossen, und daher bin ich Samstag Abend mit einer Exkursion nach Chicago gekommen, weil man hier wenigstens etwas zu trinken bekommt. Heute Morgen wollte ich zurückkehren."

„Nun, ich habe Mitgefühl mit Ihnen," antwortete der Richter, „aber solche Exkursionen kann ich doch nicht fördern. Na, $1 und die Kosten."

Northwestern Universität.

Die jährliche Schlußfeier hat heute begonnen.

Die jährliche Schlußfeier der Northwestern Universität hat heute in dem großen Saale der Hunt-Bibliothek begonnen, wo die graduirende, 100 Studenten zählende Klasse sich versammelte, um der „Klassenrede" und dem „Klassengedicht" zu lauschen. Die erstere wurde von J. Massen gehalten, das letztere von Josephine Haff vorgetragen. Dann begaben sich die Studenten nach dem Kampus, wo sie nach alter Sitte Epheuzweige pflanzten. Die abgehenden Studenten haben der Universität eine aus dem Bürgerkriege stammende Kanone zum Geschenk gemacht, die ihnen zu diesem Zwecke von der Regierung überlassen worden ist. Die Kanone, welche vor der Fisk-Halle ihre Aufstellung gefunden hat, trägt auf einer an der Seite angebrachten Bronzetafel die Namen der Stifter verzeichnet.

Aus Verzweiflung.

Der 52 Jahre alte John Bloom jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Aus Verzweiflung darüber, daß er schon seit geraumer Zeit krank ist, machte heute der 62 Jahre alte John Bloom, 3800 Halsted Str., einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Als seine Frau, welche den Schuß fallen hörte, in das Schlafzimmer eilte, fand sie den Unglücklichen blutüberströmt auf dem Boden liegend vor. Es wurde sofort ein Arzt zur Stelle gerufen, der seine Ueberführung nach dem Provident-Hospital anordnete. Die Aerzte hegen keine Hoffnung, Bloom am Leben erhalten zu können.

Russisches Parlament

Soll im September zur Thatsache werden.

St. Petersburg, 12. Juni. Die Assoziirte Presse ist jetzt in der Lage, bestimmt mittheilen zu können, daß die russische Erfahrung im Parlamentarismus noch dieses Jahr, im September, beginnen wird. Der Zar hat dem betreffenden Plane seine Zustimmung gegeben, und eine diesbezügliche amtliche Ankündigung wird binnen wenigen Tagen erwartet.

Polizei schützt Straßenbahnwagen.

Saginaw, Mich., 12. Juni. Wieder ist der Straßenbahnbetrieb hier und in Bay City im Gange, und heute wird auch der Nachtdienst wieder aufgenommen. Aber in Bay City wird so ziemlich die ganze Polizei zum Beschützen dieser Wagen verwendet, und hier der größte Theil ebenfalls.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; mittlere Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, wärmer im nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, wärmer im westlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag, heute Abend wärmer im westlichen Theil. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 56 Grad; Nachts 12 Uhr 53 Grad; Morgens 6 Uhr 57 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Treue.

Roman von Margarethe Böhme.

(24. Fortsetzung.)

„Elm ist doch oberflächlicher, als ich dachte," sagte Lici weise, während der Zug sich in Bewegung setzte. Bleykraader ordnete das Gepäck im Netz.

„So. Woraus schließt Du das?"

„Na — aus der Art und Weise, wie sie Kola aufgibt. Ich sage Dir, es ist ihr nicht die Bohne nahe gegangen. Nicht die Bohne. Würde sie uns sonst so gelassen zur Bahn begleiten und viel Vergnügen wünschen können, wo wir doch zu Kolas Hochzeit fahren? Sie denkt sich eben gar nichts dabei. Wenn ich denke, wie mir gewesen wäre, wenn unsere Verlobung kurz vor der Hochzeit zurückgegangen wäre. — —

„Hm — — was hättest Du denn angestellt?"

„Ich wäre verrückt geworden."

„Aber Du hättest Dir in diesem Falle doch sagen müssen, daß der Rücktritt von einer Seite — gleichviel ob von meiner oder Deiner — immerhin auch in Deinem Interesse geschähe. Besser ein Leid, als ein Leiden ohne Ende."

„Ich hätte es nicht ertragen," beharrte Lici, „und daß Elm sich so gleichgiltig darüber hinwegsetzt, beweist nur, daß es mit ihrer Gemüthstiefe nicht weit her ist. Ich war Anfangs entrüstet über Kola, aber jetzt fange ich an zu glauben, daß es ganz gut so ist. Sie hat Kola auch nicht geliebt.

Bleykraader schwieg.

Lici hüllte sich fester in ihren Pelz und setzte sich in ihre Fensterecke zurück. Ihre Erkältung war noch nicht vorüber, und der schlimme Husten stellte sich noch immer wieder ein, aber die Reise hatte sie sich nicht nehmen lassen. Es war auch nicht weiter die Rede davon gewesen, daß sie des Hustens wegen zu Hause bleiben sollte.

Dennoch empfand sie die lange Reise in der nassen Märzkälte als eine unangenehme Strapaze. In Berlin angekommen, legte sie sich gleich in's Bett. In der Nacht hatte sie etwas Fieber.

Die Müller-Mehlmanns strahlten sämmtlich vor eitel Freude. Lallis Heirath mit dem reichen, jungen Rheinländer war ein großes Glück, von dem sie Alle in dieser oder in jener Weise zu profitiren hofften. Der neue Sohn und Schwager war ja so liebenswürdig, so verliebt in Lalli und so leicht zu lenken und zu beeinflussen.

Lici fühlte sich wirklich sehr zu ihrer künftigen Schwägerin, die ihr gegenüber eine suggestive Liebenswürdigkeit entfaltete, hingezogen. Bleykraader war weniger entzückt. Die dicke Wolke Reispuder auf dem regelmäßigen Gesicht der Braut, ihre getuschten Augenbrauen und die herausfordernde Koketterie ihrer Toilette fielen ihm unangenehm auf.

Als sie Abends allein waren, schnitt er Licis enthusiastische Aeußerungen ungeduldig ab. „Nach meiner Ansicht ist Kola mit dieser Verlobung nicht schlecht hereingefallen. Die Familie macht mir ganz den Eindruck, als ob sie sammt und sonders auf den Freiereinfang aus gewesen ist. Das Mädchen ist mindestens vier Jahre älter, als Kola" —

„Was man ihr aber nicht ansieht. Sie ist allerliebst. Ich weiß nicht, was Du willst. Elm hat auch nichts. Diese hat wenigstens eine elegante Ausstattung."

„Hm" — —

„Du bist eben konsequent anderer Meinung, als ich," sagte Lici pikirt. „Mir sagt sie zu, und Kola liebt sie, das genügt."

„Selbstverständlich."

Das Hochzeitsdiner wurde in einem Weinrestaurant in der Friedrichstraße eingenommen.

Der Himmel war dem Brautpaar an seinem Hochzeitstage anscheinend nicht besonders freundlich gesinnt. Ein fürchterlicher Orkan durchtoste die Straßen Berlins und verursachte stellenweise Schaden und Verkehrsstockungen. Herunterstürzende Dachziegel und zerberstende Ladenfenster machten die Passage der Straßen lebensgefährlich. Dazu ging ein eiskalter, mit großen Hagelschlossen untermischter Regen nieder.

Lici fror den ganzen Tag. Die Kirche war nicht geheizt, unter der leichten, wattirten Sortie schauerte sie in ihrer dekolletirten Toilette zusammen; ihr Unbehagen war so groß, daß die Traurede unverstanden an ihr vorüberrauschte.

Das junge Ehepaar machte seine Hochzeitsreise nach Paris und Nizza. Noch in letzter Stunde legte Bleykraader es seinem jungen Schwager an's Herz, doch keinesfalls länger als vier Wochen fortzubleiben. Kola versprach es.

Am anderen Tag drängte Lici zur Heimreise. Ihr war gar nicht wohl. Zu Hause mußte gleich zum Arzt geschickt werden, der eine starke Lungenaffektion feststellte.

Als das junge Ehepaar Ende April heimkehrte, konnte Lici noch nicht aufstehen. Elm hatte Alles so schön wie möglich zum Empfang hergerichtet, die Zimmer voll Blumen gestellt, die Thüren mit Kränzen geschmückt und unten im großen Speisezimmer einen festlichen Tisch arrangirt.

Auch an diesem Tage regnete und stürmte es. Die Wege waren durchnäßt, die Berge grau und düster, die kahlen Sträucher und Bäume bogen sich unter der Gewalt des Sturms, der sie schüttelte und zauste. Die neue Heimath präsentirte sich der einziehenden jungen Frau so unwirthlich und trübselig wie möglich.

Elm hatte nicht selbst zum Bahnhof gehen können. Sie empfing das junge Ehepaar in der Halle unter der großen Eingangsthür. Sie selbst war sehr bewegt. Ein Gefühl der Dankbarkeit zog sie zu der jungen Frau hin, der sie indirekt die Erlösung von einer drückenden Fessel verdankte. Sie hatte sich vorgenommen, Kolas Frau gleich mit schwesterlicher Innigkeit entgegenzukommen.

Lalli erwiderte Elms herzliche Willkommensworte mit etwas erzwungener Freundlichkeit. Sie war einigermaßen verstimmt durch das miserable Wetter und ermüdet von der Reise. Zudem begegnete sie Elm mit einiger Voreingenommenheit.

Kola hatte es doch für gut befunden, seiner jungen Frau seine früheren Beziehungen zu der Stiefschwester mitzutheilen. Die Schönheit des Mädchens überraschte und frappirte sie. Elm fand ihrerseits, daß die junge Frau neben Kola doch schon sehr reif aussah. Als Lalli eine Stunde später in geschmackvoller Toilette im Speisezimmer erschien und den Schwiegervater begrüßte, markirte ihre strahlende Miene eine vorzügliche Laune. Trotzdem wollte keine rechte Stimmung in dem kleinen Familienkreise aufkommen.

Korsaar befand sich an diesen Tagen wieder schlechter, das Sprechen verursachte ihm Anstrengung. Er brachte dem jungen Paar ein Opfer, indem er seinen Rollstuhl an den Tisch fahren ließ und an dem Abendessen theilnahm. Auch Bleykraader sprach nur wenig. Lalli führte die Unterhaltung fast ausschließlich allein.

Schon beim Dessert äußerte Korsaar, der heftige Kopfschmerzen hatte, den Wunsch, sich zurückzuziehen. Lalli sprang sofort auf, um den Rollstuhl zu schieben, aber Korsaar winkte ab.

„Lassen Sie, Schwiegertochter, das ist Elms Geschäft."

Ein wenig beleidigt nahm die junge Frau wieder ihren Platz ein.

„Ich finde es eigenthümlich, daß die Tochter der Frau, von der Vater sich scheiden läßt, hier im Hause noch eine gewissermaßen vorherrschende Stellung einnimmt," bemerkte sie zu Kola, als Elm und Korsaar hinaus waren.

„Diese vorherrschende Stellung hat sich Fräulein Elm durch ihre aufopfernde Pflichttreue redlich erworben," sagte Bleykraader scharf. „Niemand wird sie ihr streitig machen können."

„O — ich für meine Person denke nicht daran, sie ihr streitig zu machen," sagte Frau Lalli gereizt. Sie ärgerte sich über ihre eigene Unvorsichtigkeit. Dieser Schwager und diese Elm, die den Schwiegervater offenbar ganz beeinflußten, waren zwei Steine des Anstoßes, die ihr — das sah Lalli ein — noch zu schaffen machen würden. Elm vor Allem paßte ihr nicht. Sie wollte sich dem Schwiegerpapa unentbehrlich machen und die Herrschaft im Hause an sich bringen. Und das zu schaffen, war unter diesen Umständen kein leichtes Stück Arbeit.

* * *

Frau Helene verlebte einen recht tristen Winter in Zürich. Sie hatte in einer Villa am [illegible], die einer [illegible] Wittwe gehörte, Privatlogis genommen, machte täglich lange Spaziergänge und verkehrte mit Niemand. Zuweilen plauderte sie ein Stündchen mit ihrer Wirthin, im übrigen mied sie fast ängstlich jede Bekanntschafts-Anbahnung. Bevor ihre Scheidung nicht ausgesprochen war, wollte sie Samson nicht wiedersehen. Wohl oder übel hatte er sich ihrem bestimmten Wunsch und Willen nach dieser Seite hin unterordnen müssen. Er wohnte in Berlin.

Das krampfhafte Festhalten der äußeren Form war gewissermaßen ein Surrogat ihrer ehemaligen Charakterstärke: Niemand sollte ihr vorwerfen können, daß sie ihrer Moral und Frauenwürde ein Titelchen vergeben hätte.

In der Einsamkeit dieses langen, öden Winters erlebte sie einen wunderlichen Rückschlag ihrer Wünsche und Empfindungen. Es war doch einmal so und nicht wegzuleugnen: die Jugend war dahin. Das heiße, pochende Verlangen nach einem süßen, gewaltigen, überwältigenden Glück, das sie in Baden-Baden dem Jugendgeliebten in die Arme getrieben hatte, flaute ab vor den grauen, ernüchternden und erkältenden Schatten der unvermeidlichen Folgen, die das rücksichtslose Abstreifen und Zusammenreißen der gesetzlichen Fesseln nach sich zog und die nun beklemmend und verdüsternd um sie her standen.

Zuerst, im Anfang, hatte sie sich wirklich selbst eingeredet, daß sie das moralische Recht habe, sich das ihr von allerhand tückischen Zufälligkeiten und Irrungen entrückte Glück nun kurzer Hand doch zu nehmen. Es mochte brutal scheinen, Manches scheint anders, als es ist; harte Aeußerlichkeiten verkapseln sehr oft gute Ziele und richtige Zwecke. Aus dieser und jener windschiefen Moralphilosophie hatte sie sich eine Hütte gezimmert, in die sie sich verkriechen konnte, wenn draußen der Sturm brauste, wenn sich Gewissensstimmen in ihr erhoben und für Recht und Pflicht plädirten oder wenn die wehmüthige Allerseelensonne weicher Reflexionen in sie hineinscheinen wollte.

Aber das Material dieses Hüttchens war nicht dauerhaft. Es morschte und bröckelte. Ein schmaler, schwarzer Strom drängte unten durch und blieb in trüber Lache zu ihren Füßen stehen: Reue. Sie wollte es sich selber noch nicht eingestehen, aber die Reue war da und ließ sich nicht wegphilosophiren.

Warum hatte das Alles so kommen müssen! Sie hatte sich doch mit ihrem Geschick versöhnt gehabt, war zufrieden gewesen und hatte sich wieder ihres Lebens gefreut.

Warum mußte sie Elmé Samson nun wieder begegnen!

Nun war es freilich zu spät und alle vorwurfsvollen Fragen an die Vorsehung und alle Grübeleien und schwermüthigen Betrachtungen machten das Geschehene nicht ungeschehen. Die flüsternde Stimme, die sich schüchtern in ihr erhob und meinte, es sei noch nicht zu spät, umzukehren und an den verlassenen Platz zurückzukehren, wurde niedergeschrien von der rechthaberischen Gewalt ihres Eigensinns, der, nachdem er die ersten, schwersten Schritte gethan hatte, nun auch zum Ziele wollte.

Der mächtigste Faktor in diesem Kampf der Empfindungen war ihr Heimweh nach Elm.

Sie dachte nicht daran, Korsaar Elm dauernd zu lassen. Nöthigenfalls wollte sie ihre elterliche Gewalt und die Rechte ihrer gesetzlichen Vormundschaft in's Treffen führen, um das trotzige Kind wieder an sich zu zwingen. Vorläufig freilich schien es nur ein Gebot der Klugheit, Elm den Willen zu thun und es ihr frei zu stellen, bei Korsaar zu bleiben. In das junge Glück ihrer neuen Ehe paßte keine erwachsene Tochter. Sie hätte sich geschämt, es Elm zu zeigen, wie sehnsuchtshungrig sie dieses späte Glück ergriff und wie sie den neuen Gatten liebte. Erst wenn sie sich ruhig mit einander eingelebt hatten, sollte Elm kommen und bleiben. Es kränkte sie auch, sich nicht vor ihrer Tochter wirklich rechtfertigen zu können. Obgleich Elm sich in ihren Briefen niemals irgend eine Kritik gestattete, wußte Helene doch genug, daß der unbestechliche Rechtlichkeitssinn des unerfahrenen Mädchens ihre Handlungsweise zu ungeheuerlicher Schuld aufbauschte.

Elms Briefe waren nicht sehr lang und fast ganz unpersönlich. Aber zwischen den Zeilen stand — ungeschrieben und doch beredt — eine flammende Bußpredigt. Kurz und sachlich theilte sie der Fernweilenden mit, was sich um sie her zutrug. Frau Helene erfuhr regelmäßig, wie Korsaar sich befand; fast in jedem Briefe fanden sich Bemerkungen, wie schwer der an rastlose Thätigkeit und Bewegung gewöhnte Mann unter seinem gegenwärtigen Zustand zu leiden hatte. Elms Entlobung, Kolas Verlobung und Heirath, die bevorstehenden, theilweise schon in Angriff genommenen Umwälzungen im Geschäft — Alles erhielt sie mitgetheilt. Aber die frühere Innigkeit des Tons fehlte den Schreiben. Kein Wort der Zärtlichkeit. „Viele Grüße. Deine Elm."....

(Fortsetzung folgt.)

Merkt Dieses

Man kann sich nicht des Lebens erfreuen, wenn man mit

Leberleiden

geplagt ist. Mann kann jedoch Unwohlsein mit Wohlsein vertauschen durch die Anwendung von

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

Der Stammhalter.

Von Alfred Bock.

Der Dekan legte seine große, fleischige Hand auf die Schulter des Kollegen und sprach:

„Ich bleibe dabei, lieber Amtsbruder, der Pfarrer soll der Anwalt der ewigen Seele, der Anwalt des Gewissens sein. Er setzt sich mit dem Evangelium in Widerspruch und unterbindet seine Wirksamkeit als Seelsorger, wenn er soziale, ökonomische und wirthschaftliche Ideen mit der Autorität des göttlichen Wortes vertheidigt."

„Ich bin eben anderer Ansicht, Herr Dekan!" entgegnete der junge Geistliche, dessen bleiches Gesicht die Diskussion geröthet hatte. „Ich halte die Betheiligung unseres Standes an der sozialen Bewegung für wünschenswerth, ja für nothwendig. Mit Verordnungen und Gewaltmaßregeln wird diese Bewegung nicht aufgehalten, sie ist eine Folge der vorhandenen Verhältnisse und vollzieht sich mit Naturnothwendigkeit. Dahin zu wirken, daß sie in die richtigen Bahnen gelenkt und durch das lebendige Christenthum zu einer heilsamen gemacht wird, ist kein Stand befähigter und berufener als der unserige."

Der Dekan brach ab.

„Wir kommen nicht zusammen, Herr Amtsbruder! Wir kommen nicht zusammen. Aber darum keine Feindschaft nicht!"

Der streitbare Kollege griff zum Hut.

„Gott bewahre! Mein Grundsatz ist, auch die Ueberzeugung des Gegners zu achten."

Er gab dem alten Herrn die Hand.

„Leben Sie wohl! Und empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin!"

„Sie müssen sie entschuldigen, wenn sie nicht zum Vorschein gekommen ist!" sagte der Dekan. „Das Manöver hat in unser stilles Haus etwas Unruhe gebracht. Wir haben seit acht Tagen einen Rittmeister in Quartier. Heute Nachmittag rückt die Schwadron ab. Meine Frau will sich bei unserem Gast ein gutes Andenken sichern und kocht ihm zum letzten Mal etwas extra Feines."

„Guten Appetit!"

„Danke."

Der Dekan begleitete seinen Gast bis zur Thür. Dann stopfte er bedächtig seine lange Pfeife, zündete sie an und ließ sich schwerfällig auf seinen Sorgensessel nieder.

Das Wortgefecht, das er mit dem Kollegen gehabt hatte, und das so unbefriedigend verlaufen war, beschäftigte ihn noch. Kein Zweifel, viele unter den jüngeren Geistlichen betrachteten die sozialpolitische Thätigkeit lediglich als eine Art Sport, andere wieder stürzten sich mit einer Leidenschaft in die Parteikämpfe, die das Wort Christie, daß die Liebe das Gesetz erfüllen müsse, zu Schanden machte. Das Konsistorium warnte und warnte, wobei sich denn zeigte, daß es auf die Entwicklung der Dinge wenig oder gar keinen Einfluß hatte. Am Ende würde man's noch erleben, daß die Geistlichen denen die Hand boten, die den lieben Gott aus ihrem Kalender gestrichen hatten und von der Obrigkeit nichts wissen wollten. —

In seinen unerfreulichen Betrachtungen wurde der Dekan durch den Eintritt der Magd gestört, die meldete, der Daniel Stolzenberger sei draußen und begehre, den Herrn Dekan zu sprechen.

Der alte Herr nahm die Pfeife aus dem Munde. Der Stolzenberger am Werkeltag und zu dieser Stunde im Pfarrhaus? Da mußte etwas ganz Besonderes passirt sein. Der Daniel gehörte zu den Dorfmagnaten, die sich um Pfarrer und Gottesdienst nicht viel kümmerten; aber die Wahrheit in Ehren: zu irgend welchem Tadel gab sein Lebenswandel sonst keinen Anlaß.

„Er soll hereinkommen!" befahl der Dekan.

Gleich darauf trat ein ungewöhnlich großer Mann in's Zimmer, dem man sechsundvierzig, auch achtundvierzig Jahre geben konnte. Auf dem riesenhaften Körper saß ein merkwürdig kleiner Kopf, dessen dunkelblondes Haar sich zu lichten begann. Die blaugrauen Augen zeugten von Verstand.

„Ei, ei, der Stolzenberger!" redete der Dekan ihn an. „Das heiß' ich einen selt'nen Besuch."

„Nix für ungut, wann ich ungelegen komm'!" stotterte der Bauer.

„Ihr kommt nicht ungelegen. Setzt Euch!"

Der Stolzenberger zog es vor, stehen zu bleiben.

„Großen Dank! Ich sein gar net müd."

Der Dekan stand auf und stellte die Pfeife beiseite.

„Wie Ihr wollt. Was bringt Ihr mir?"

Der Bauer kratzte sich hinterm Ohr.

„Das is schneller gefragt, als gesagt, Herr Dekan!"

Er sah sich unruhig in der Stube um.

„'s bleibt doch hier alles in den vier Wänd', Herr Dekan?"

„Das versteht sich von selbst. Was habt Ihr denn?"

„Der Herr Dekan glaubt am End', ich käm von wegen mei'm Prozeß."

„Ich weiß von gar keinem Prozeß."

„Net? Die Sach' spielt schon drei Monat."

„So, so!"

„Mein Nachbar, der Dutenhöfer, hat mich schwarzmachen wollen."

„Der Dutenhöfer?"

„Ja. Das war eso: Am zweiten Pfingsttagabend stand meine Scheck vor'm Kalben. Das Thier is ein wink schwächlich. Da heißt's, acht gepaßt. Nu sein ich die ganze Nacht gewallt. Und is glitscherig auf der Trepp' gewest. Und schmeiß hin und brech den Arm."

„O weh!"

„Gellese? Und hatt vier Wochen damit zu schaffen. Und that mein' Bericht an die Unfallkass' machen, wie's Vorschrift is. Und krag dadrauf Nachricht, sie könnten mir nix bezahlen. Was, sagt' ich, nix bezahlen? For was sein ich dann in der Kass'? Und sein bei mein Advokat gangen. Der bracht's eraus: der Dutenhöfer, der Teufelsbrand, hatt' nach Darmstadt geschrieben, ich wär selb Nachts besoffen gewest."

„Und war aus der Luft gegriffen?"

„Völlig, Herr Dekan! Ich sein am zweiten Pfingsttag garnet ins Wirthshaus kommen. Und sein auch im Dorf als nüchterner Mann bekannt."

„Ja, das seid Ihr."

„Nu hab ich die Kass' verklagt. Der Dutenhöfer is schon zweimal vorgewest. Wann he schwört, schwört he falsch."

Der Dekan hob die Hand.

„Das verhüte Gott! Gut, daß ich's weiß. Ich werde zu ihm gehen, werde ihm ins Gewissen reden."

Der Bauer schüttelte den Kopf.

„'S hatt naut.*) Der Dutenhöfer is ein schlechter Kerl."

„Einerlei," sagte der Dekan streng, „ich thu meine Schuldigkeit."

Er schritt ein paar Mal in der Stube auf und ab und blieb dann vor dem Stolzenberger stehen.

„Aber deshalb seid Ihr ja gar nicht zu mir gekommen. 's scheint, Ihr geht um die Sache wie die Katze um den heißen Brei.

„'s is schier wahr," antwortete der Daniel mit einem Ausdruck von Verlegenheit im Gesicht. „'s ist eine kuriose Geschicht'. Ich will's dem Herrn Dekan emal verzählen. Ich weiß net, 's wird mir so durmelig. Mit Erlaubniß setz ich mich doch ein wink."

„Ja, setzt Euch!"

Auch der Dekan nahm wieder auf seinem Sessel Platz.

Der Stolzenberger aber hob an:

„Zweiundachtzig hab' ich in Berlin gedient. Ich sein gern Soldat gewest. Wann man seine Schuldigkeit thut, is das Handwerk noch net das schlecht'st. Ich sein auch heut' noch fürs Militär, dann 's hält die Skandalmacher in Respekt. Uns' Kasern lag mitten in der Stadt. Da is ein Spitakel, akrat wie auf'm Gallmärt in Grimmig**). Nur daß man keine Säu' und kein Rindvieh sieht. Weil ich die Längbe hatt', thaten sie mich in der Kompagnie ins erst' Glied. Hinter mir stand ein Elsäßer. Der schrieb sich Lorey. Und war falsch wie Galgenholz. Ich war so dumm gewest und hatt' dem Kerl ein paar Mal Geld zu Schnaps geben. Wie ich nu zu ihm sagt': Du Saufeul', alleweil hat's geschnappt, Du kriegst nix mehr! gedacht' he mir ein' Schabernack anzuthun. Und hat's richtig fertig gebracht. Selt war Vorstellung vorm Kaiser auf'm Tempelhofer Feld. Soweit war alles gut abgelaufen. Etz kam Parademarsch in Kompagniekolonnen. Ich that die Bein' rausschmeißen, 's war der Staat all. Wir waren feldmarschmäßig ausgerüst'. Auf einmal spürt' ich, 's wurd' mir so leicht auf'm Buckel. Gewerzel, denk' ich, was is denn los? Da war's schon geschehn. Mein Mantel lag im Dreck. Und das ganz' Regiment marschirt' drüber weg. Und der Kaiser that sich den Mantel angucken, und der Kronprinz und die Fürstlichkeiten und die Generäl'. Und ging von oben erabber: Wem gehört der Mantel? Und wurd' rapportirt: Dem Füsilier Stolzenberger. Und der Regimentsadjutant galoppirt zum Major, und der Bataillonsadjutant zum Hauptmann. Der spricht: Stolzenberger, Sie haben mich und die ganze Kompagnie blamirt! Drei Tage Mittelarrest! Der Herr Dekan kann mir's glauben, selbigmal hab' ich Blut geschwitzt. Und hab' vor Wuth geheult. Und that mir den Kopp zerreißen, wie das Schlamassel nur möglich war. Ich hatt' doch mein Mantel gerollt und geschnallt. Und war alles in Ordnung gewest. Auf'm Heimmarsch bischpert mir einer zu: Du, Stolzenberger, der Lorey, Dein Hintermann, hat Dir helinger Weis' den Mantelriemen aufgeschnallt. Was, sag' ich, der Lorey? Der Schuft, der Lump! Ei, daß ich net platz'! Ein Gewitter muß den Himmelhund verschmeißen! Wie wir im Kasernenhof sein, meld' ich's dem Feldwebel. Der geht zum Hauptmann. Und uns' Alter spricht: Das ist mir lieb für den Stolzenberger, der Mann ist diensteifrig und brauchbar. Ich kräg' meine drei Tag' geschenkt, der Lorey herentgegen spazirt' zehn Tag' in strengen Arrest."

„Aber, Stolzenberger," fiel der Dekan dem Bauer ins Wort, „um mir die Geschichte mit dem Mantel zu erzählen, seid Ihr doch nicht hier bei mir!"

„Nee," gab der Daniel zu, „etz kommt erst die Hauptsach'.

„Na, denn in Gottes Namen!" sagte der Dekan resignirt.

Der Stolzenberger fuhr fort:

„Net lang dadenach sein ich Gefreiter worden. Und sein als Ordonnanz viel unterwegs gewest. De mehrst natürlich zu mei'm Hauptmann. He schrieb sich Freiherr v. Birrenkoven. Und war ein guter Mann, man kann sagen zu gut. Aber he konnt' net reiten. Und das war sein Unglück. Was der ein Geldspiel für Gäul' ausgeben hat, is net zu beschreiben. He hatt' emal ein' Gaul, der hieß Korah. Wann geschossen wurd', macht' das Schinnaas Kehrt und ging durch. Hui la la! Und war kein Halten. Selt hat alles gelacht. Ich hab net mitgelacht. Mich that der Hauptmann dauern. Und der Oberst hat ihn ständig kuranzt, und der Major auch. In seiner Leidmüthigkeit hat he sich manchmal ein' angetrunken. Dadehinter sein ich erst kommen, wie ich's Parolebuch in die Karlstraß' bracht', wo he wohnen that. Gewöhnlich kräg ich den Bescheid: Der Herr Hauptmann is noch nicht da, Sie müssen warten! Und hab' oft ein, zwei Stund gesessen. Kam he dann an, hatt' he schwer geladen. Von mir aus hat dadevon keins nix erfahren. Die Frau Hauptmann war sehr freundlich gegen mich. Wie sie hört', daß ich ein Vogelsberger wär', wurde' sie ritzeroth vor Pläsier. Und sagt', sie wär net weit von Ziegenhain deheim. Gellese, wie merkwürdig, Herr Dekan! So kommen die Landsleut beisammen. Nun hat sie vielmal mit mir geschwatzt. Sie war auf'm Land groß geworden. Und konnt' sich an das Berlin net gewöhnen. Und war neun Jahr geheirath' und hatt' noch kein Kind. Und war viel allein. Sie konnt' ei'm leid thun, die Frau Hauptmann. Die Christtag' kam ich hin. Ich mein grad, 's wär' gest' gewest. Justement hatt' beim Feldwebel wieder der Storch geklappert. Und die Frau Hauptmann fragt: 's wievielt Kind das wär'. Ei's fünft', sagt' ich. Da that sie ein Seufzer und sagt', ob der Mann wohl sein Glück zu schätzen wüßt', sie wär' selig, wenn sie eins hätt'. Weil's nu Feiertag war, holt' sie Wein ebei. Der war braun, akrat wie Kandiszucker. Und ging mächtig in's Blut. Wahrscheins hab' ich selt dadrin ein wink zu viel gethan, dann's wurd' mir ganz schwimmelig. Und unterstand mich, zu sagen, ich wollt' emal dadrauf trinken, daß die Frau Hauptmann bald was Kleines kräg'. Da guckt sie mich an, daß mir ganz annerschter wurd'. Ich hatt' den Wein im Kopp, Herr Dekan, und hatt' Kurasch, ganz kollisal. Jung sein ich auch gewest. Kurz und gut, ich dacht, alleweil hat's geschellt —"

„Stolzenberger!" rief der Dekan, aufspringend, „was fällt Euch denn eigentlich ein, daß Ihr Euch erdreistet, mir so was hier aufzutischen?"

„Wann der Herr Dekan nur ein wink Geduld haben möcht," sagte der Bauer kleinlaut. „Die Hauptsach' kommt noch."

Der alte Herr nahm am Fenster Aufstellung, den Rücken der Straße zugekehrt. Unerachtet seiner finsteren Miene war er doch gespannt, was sich da nun enthüllen werde.

Der Stolzenberger redete weiter:

„Von dem Tag an hab' ich die Frau Hauptmann mit kei'm Blick mehr gesehn. Wie wir aus'm Manöver kamen, zwei Tag' vor der Entlassung, spricht der Feldwebel zur Mannschaft: Ihr Leute, ich habe Euch etwas mitzutheilen. Beim Herrn Hauptmann ist ein Stammhalter angekommen. In seiner Freude über dieses Ereigniß spendet der Herr Hauptmann heute der Kompagnie ein Faß Bier.—Der Herr Dekan kann mir's glauben, 's war ein schöner Abend. Der Feldwebel that auf den Stammhalter sprechen wie der Pfarrer von der Kanzel — nix für ungut, Herr Dekan! — und die Kompagnie that dreimal Hurrah kreischen. Und der Hauptmann kam auch und war vor lauter Glück ganz aus'm Häuschen. Dernachert hab' ich den Soldatenrock ausgezogen. Die Jahr' sein hingegangen. Mein Bruder selig starb. Ich kräg mei'm Vater sein Hof. Und kräg auch eine brave Frau. Und brauch' mich über nix zu beschweren, wenn ich nur Kinder hätt'. Wie's etz liegt, plack' ich mich für lachende Erben. Und is ein ständiger Brast für mich. Etz wird der Herr Dekan sein blau Wunder hören. Vor acht Tag' bringt mir der Ortsdiener mein' Einquartierungsschein. Und steht drauf: Leutnant Freiherr v. Birrenkoven, ein Bursch und zwei Pferd'. Mir läuft's eiskalt über den Buckel. Ei, Du himmlischer Vater! denk' ich. Sollt' das am End'? — Rein verzwatzelt sein ich, Herr Dekan, bis he erst da war — der Herr Leutnant. Und nu kam er. Sie werden entschuldigen, sagt' ich, sein Sie dann vielleicht ein Sohn von mei'm alten Hauptmann Freiherrn v. Birrenkoven. Da guckt er mich groß an und spricht, das könnt' schon stimmen. Und hat, weiß Gott, gestimmt. Der Herr Hauptmann is gestorben, die Frau is wieder in's Kurhessische gemacht. Was ich die acht Tag gelitten hab, Herr Dekan, das steht in kei'm Kalender. Die Nächt' hab' ich in mei'm Bett gestöhnt. Und is kein Schlaf in meine Augen kommen. Und die Gedanken sein mir durch den Kopp geflitscht akrat wie glühnige Nadeln. Und hab' gemeint, ich werd schier verrückt. Deletzt is mir ein Licht aufgegangen: Ich sein unserm Herrgott so lang ausgelaufen, alleweil kimmt he zu mir und schickt mir mein' Sohn, daß ich ihn hier einsetzen soll. Und hab gebet': Lieber Gott! Für meine Sünd von dazumal hast Du mich gestraft, daß ich keine Kinder kräg. Ich sein net besonders kirchlich gewest, etz merk ich's. Deine Weg sind wunderbar. Was ich selt verdorben hab', heißt Du mich wieder gutmachen. Herrgott, ich dank Dir auch! — So hab' ich gebet', Herr Dekan! Sonst sein ich murremausstill gewest. Etz ist es pressant, denn heut geht mein — Leutnant fort. Ehnder ich nu das Maul aufthu und ihm auseinanderleg', daß he mein Hof kriegen soll, wollt' ich doch den Herrn Dekan nochemal fragen, was der dazu meint."

Der Bauer richtete sich in seiner ganzen Länge auf, seine Augen waren erwartungsvoll auf den geistlichen Herrn gerichtet.

Dieser that ein paar Schritte vorwärts, faltete die Hände über der Brust und sprach:

„Geschrieben steht: Lasset kein faul Geschwätz aus Eurem Munde gehen, sondern was nützlich ist zur Besserung, und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit Ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung! Amen! Stolzenberger! Ihr seid in der Thorheit Eurer jungen Jahre der Fleischeslust zum Opfer gefallen. Danach habt Ihr wohl gefühlt, daß Gott früher oder später mit Euch in's Gericht gehen werde. Nun vermeßt Ihr Euch, Gottes Wege auf Eure Weise zu deuten. Dieser da, sprecht Ihr, ist mein Sohn. Womit wollt Ihr denn das beweisen? Das ist doch weiter nichts als eine vage Behauptung. Und den Fall gesetzt, es wäre wirklich wahr, was Ihr Euch einbildet, was denkt Ihr denn, daß geschehen wird, wenn Ihr Euch dem Herrn Leutnant offenbart? Er glaubt Euch nicht, rennt Euch seinen Degen durch den Leib in seinem beleidigten Ehrgefühl. Mit den Herren vom Militär ist nicht zu spaßen. Ich will nun mal annehmen, der Herr Leutnant schenkte Euch Glauben, dann lehrt Ihr ihn seine Mutter verachten und macht ihn selber unglücklich. Unser Herrgott hat mich zu seinem Diener bestellt. In diesem Augenblick spricht er zu Euch durch mich. Der Herr verstößt Euch nicht ewiglich, sondern vergibt Euch, was Ihr gesündigt habt, nach seiner großen Barmherzigkeit. Aber er befiehlt Euch, daß Euer Mund verschlossen bleibt — jetzt und für alle Zeit. Wehe Euch, wenn Ihr der Stimme des Herrn nicht folgt! So trifft Euch sein Zorn, Ihr seid verflucht und verloren. Hier in die Hand versprecht Ihr mir jetzt, daß Ihr schweigt."

Der Bauer stand mit schlotternden Knieen, Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

„Nix für ungut, Herr Dekan!" wandte er ein. „Wann mein — wann der Herr Leutnant auch von mir nix wissen will, nach dem, wie sein Bursch spricht, hat he net viel zu brechen und zu beißen. Und thät' ihm mein Hof doch gut und meine Aecker und meine Wiesen und mein Vieh."

„Nichts da!" donnerte der Geistliche. „Er verachtet Eure Habe, nimmt kein Fiselchen von Euch an."

„Wann's so steht," sagte der Daniel ganz gebrochen, „schwei' ich freilich de best still."

Er gab dem Dekan die Hand.

Dieser entließ ihn mit den Worten: „Bewahrt Euch die Demuth vor dem Herrn, der kein Mensch entrathen kann. Und nun geht mit Gott!"

Mit schweren Schritten verließ der Bauer die Stube.

Der alte Herr suchte seinen Sessel wieder auf, ganz erschöpft zwar, aber äußerst befriedigt, daß er in dieser fatalen Sache weise wie Salomo vermittelt hatte.

„Unglaublich," sprach er bei sich, „unglaublich! Was man nicht alles erlebt! Und was für ein Glück, daß der Mann zu mir gekommen ist, daß er sich meinem Spruch gefügt hat! Warum, frag' ich mich, genieß' ich als Seelsorger trotz der turbulenten Zeit, trotz der Gährung der Gemüther die Autorität, deren Niedergang in seiner Gemeinde der Herr Amtsbruder vorhin beklagt hat? Einfach darum, weil ich in meiner Sakristei bleibe, weil ich Lebensöl und Wein in die Wunden meiner Pfarrkinder gieße, weil auf meinem Schreibtisch keine sozialpolitische Broschüre, sondern die Bibel liegt. Ja, Herr Amtsbruder, der Pfarrer soll der Anwalt der ewigen Seele, der Anwalt des Gewissens sein!"

Auf der Hofseite des Daniel Stolzenberger liegt der grelle Schein der Nachmittagssonne. Das stattliche Wohnhaus, die Scheune und Stallungen sind aus Backsteinen aufgeführt. Die schöne Besitzung, in die ein ansehnlicher Obstgarten miteinbegriffen ist, wird von einem Holzstaket umschlossen, dessen Planken grün gestrichen sind. Das Ganze macht den Eindruck großer Wohlhabenheit. Ueber der Thür, die in's Wohnhaus führt, steht der Sinnspruch:

Wir bauen für uns und unsere Erben,
Wie bald ist's geschehen, so müssen wir sterben. —

Jetzt eben stiebt auf dem Hof das Hühnervolk gackernd auseinander. — Aus dem Stall zieht ein Dragoner einen Falben. Der Leutnant Freiherr v. Birrenkoven schwingt sich in den Sattel und reicht dem Bauer die Hand, der sich zur Verabschiedung eingefunden hat und beklommen, aber doch mit gerechtem Stolz zu dem schmucken Kavalleristen hinaufschaut. Die Aehnlichkeit zwischen beiden ist unverkennbar: die gleiche Gesichtsbildung, das gleiche Haar, die gleichen Augen, nur daß bei dem Freiherrn alles verfeinert erscheint.

„Herr Stolzenberger!" sagt der Offizier in jovialem Ton. „Mein Bursche hat mir verrathen, Sie haben mir eine Ladung Wurst und Schinken mitgegeben. Ist wirklich zu viel. Reicht ja über's Manöver hinaus. Muß überhaupt gestehen, war ganz vortrefflich bei Ihnen aufgehoben. Weiß wohl, haben das in Erinnerung an meinen guten, alten Vater, Ihren alten Kompagniechef, gethan. Na, meinen herzlichsten Dank! Grüßen Sie Ihre Frau! Adieu, Herr Stolzenberger!"

Er gibt seinem Gaul die Sporen und trabt zum Hof hinaus.

Eine Viertelstunde später reitet die Schwadron am Hause des Daniel Stolzenberger vorbei. Zuerst kommt die Musik, dahinter der Stab, dann der Rittmeister und die strammen Dragoner. Der Leutnant Freiherr v. Birrenkoven als schließender Offizier ist der Letzte. Sobald er den Bauer und seine Frau am Fenster gewahrt, salutirt er. Der Daniel zieht die Mütze und ruft:

„Adjes, adjes!"

Während die Bäuerin in die Stube zurücktritt, schaut der Stolzenberger der Schwadron nach, bis der letzte Hall der Musik verklungen ist. Dann wendet er sich um und schreitet langsam zur Ofenbank. Dort läßt er sich nieder, stützt den Kopf in die Hände, und die dicken Thränen laufen ihm über die Backen.

„Was is Dir denn?" fragt die Bäuerin theilnahmsvoll.

„Ich hab so ein Reißen im Kopp," klagt er, „und schießt mir gerad' das Wasser in die Augen."

„Wirst Dich verkält' haben," sagt sie. „Wart', ich koch' Dir Kamille!"

„Ja," seufzt er, „der treibt's raus!"

*) Es nützt nichts. **) Gallusmarkt in Grünberg.

Verbesserte Chicago und New York Passagier-Bedienung über die Pennsylvania Short Line.

Am und nach Sonntag, den 11. Juni, wird die Pennsylvania Short Line ihre New Yorker Züge von Chicago wie folgt abgehen lassen:

„The New York Special", verläßt um 8 Uhr Vorm., kommt an in New York um 8.15 Vorm. Zeit, 23 Stunden und 15 Min. Extra-Fahrpreis $5.

„The Keystone Expreß", verläßt um 10.15 Vorm., kommt in New York um 3.00 Nachm. an. Zeit, 28 Stunden. Differential Fahrpreis.

„The Manhattan Limited" verläßt um 11.00 Vorm., kommt in New York um 12 Uhr Mitags an. Zeit, 24 Stunden. Extra-Fahrpreis, $4.00.

„The Pennsylvania Special" verläßt um 2.45 Nachm., kommt in New York um 9.45 Vorm. an. Zeit, 18 Stunden. Extra-Fahrpeis, $10.00.

„The Atlantic Expreß" verläßt um 3.15 Nachm., kommt in New York um 8.15 Abends an. Zeit, 28 Stunden. Kein Extra-Fahrpreis.

„The Pennsylvania Limited" verläßt um 5.30 Nachm., kommt in New York um 5.30 Nachm. an. Zeit, 23 Stunden. Extra-Fahrpreis, $5.00.

Wegen genauer Auskunft adressirt: C. L. Kimball, Ass't G. P. A., Nr. 2 Sherman Str., Chicago. 10,12,14jun

— Fortsetzung folgt. — Mann (nachdem er dem Drängen seiner Frau nachgegeben und ihr erlaubt hat, nach Ostende zu gehen): Und meinst Du, daß tausend Mark genügen werden?— Frau: O, ich denke doch! (Nachdem er sich empfohlen, für sich): Wenn ich nur einmal erst fort bin, soll er mir schon noch mehr Geld nachschicken müssen!

— „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden." — Frau Müller: Nanu, Frau Schulze, schon zurück vom Besuch bei Ihrer Tochter? — Frau Schulze: Ja leider, mein kleiner Enkel machte dort mit seiner Trompete jeden Tag einen solchen Lärm, daß ich es nicht mehr aushalten konnte. — Frau Müller: Na, konnten Sie ihm denn das Ding nicht wegnehmen? — Frau Schulze: Ja, das ging leider nicht—ich hatte sie ihm ja selbst mitgebracht.

— Es ist besser, ein Kahlkopf als ein Hohlkopf zu sein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mord im ersten Grad.

Wieder über eine Frau dieses Verdikt gefällt.

Liberty, Mo., 12. Juni. Die Geschworenen, vor denen der Prozeß gegen Frau Agnes Myers von Kansas City wegen Gattenmordes verhandelt wurde, waren die ganze Samstagnacht und den größten Theil des Sonntagvormittags in Berathung, und schon schien es, daß die Geschichte in einer Nichteinigung enden würde; dies war in der That das Günstigste, auf was die Vertheidigung gerechnet hatte. Kurz vor Sonntag Mittag jedoch brachten die Geschworenen das schicksalsschwere Verdikt auf „Mord im ersten Grade" ein! Wie man hört, waren bei der ersten Abstimmung 10 Geschworene für „Schuldig", und 2 für Freisprechung.

Die Aussagen, auf welche hin die Angeklagte schuldig befunden wurde, kamen von ihrem Geliebten und Mitschuldigen Frank Hottman, der ebenfalls im Schatten des Galgens steht. Die Mordthat wurde verübt, während Myers in seinem Zimmer schlief, und Hottman schlug zuerst zu; er hatte aber einen Rausch, und seine Schläge hatten zunächst nur die Folge, Myers aus seiner, durch Droguen verursachten Betäubung zu erwecken, worauf er mit Hottman rang. Nunmehr schlug Frau Myers mit einem, aus der Bettstelle gerissenen Brett auf den Kopf Myers', und brachte ihn dann mit einem Rasirmesser und einer Scheere um! So lauten wenigstens Hottmans Aussagen. Hottmans Hinrichtung wurde verschoben, bis der Prozeß gegen Frau Myers zu Ende war.

Flotte gegen Küstenvertheidigungen.

Erstere verliert theoretisch 4 Torpedojäger, das Schlachtschiff „Texas" und ein Kreuzerboot!

Baltimore, 12. Juni. Admiral Dickins' Geschwader unternahm heute zu früher Stunde, im weiteren Verlaufe der (in der „Sonntagpost" eingehend erwähnten) Manöver eine Kundgebung gegen die Küstenbefestigungen dahier, und um halb 2 Uhr Nachmittags hatte die Artillerie zu Fort Howard bereits 3 Torpedojäger theoretisch in den Grund geschossen; zwei derselben waren „Warden" und „Whipple" und das dritte entweder „McDonough", oder „Stewart", oder „Lawrence". Später wurde noch ein vierter Torpedojäger entdeckt und theoretisch zum Sinken gebracht.

Darauf machte das Schlachtschiff „Texas" eine Frontkundgebung und feuerte aus seinen großen und kleinen Geschützen auf das Fort Howard. Zugleich unternahm ein Schnellkreuzerboot eine Flankenbewegung und fuhr die Bai hinauf nach Pooles Island zu, wurde aber gerade noch rechtzeitig vom Fort aus entdeckt und beschossen. Das Feuer wurde erwidert, aber nach lebhaftem Kampf wurde sowohl das Kreuzerboot wie das Schlachtschiff „Texas" theoretisch zerstört.

Strenger Sonntagsschluß.

St. Louis, 12. Juni. Zum ersten Male, seit Gouverneur Folk seinen Kreuzzug für die Durchführung der Sonntagsgesetze im Staat Missouri begann, war es in der Stadt und im County St. Louis für Jeden absolut unmöglich, etwas zum Trinken zu kaufen oder sich rasiren zu lassen, wenigstens nach Allem, was man weiß. Selbst eingeweihte Freunde mit ihren Paßworten konnten keine feuchtgeistige Erfrischung und keine Rasur erhalten. Wer seinen Durst mit Lemonade, Sarsaparilla oder Sodawasser löschen wollte, fand hier wohl Gelegenheit dazu: aber das war auch Alles.

Es wird versichert, daß im ganzen Staat ähnliche Verhältnisse bestanden hätten. Die Wirthe scheinen, den Kampf ganz aufgegeben zu haben.

Der Blitzzug nach Osten.

New York, 12. Juni. Der ostwärts fahrende Probeschnellzug der Pennsylvaniabahn zwischen Chicago und New York (entsprechend demjenigen, der westwärts fuhr — siehe darüber im heutigen Lokalbericht!) traf um 9.22 Uhr Vormittags zu Jersey City ein, drei Minuten vor der programmgemäßen Zeit.

Blatternseuche in Chile.

Valparaiso, Chile, 12. Juni. Die Blattern greifen hier bedenklich um sich, und das Krankenhaus füllt sich rasch. Ueber 1000 Blatternpatienten sind über die ganze Stadt hin zerstreut. Auch andere chilenische Städte werden von dieser Seuche heimgesucht.

Die vielerwähnte Beulenpest ist jetzt auch in dem kleinen Salpeterhafenplatz Junin, bei Pesagua, ausgebrochen, und viele Bewohner des Ortes flüchten.

— Der Sohn eines wohlhabenden Marokkaners Namens Bennamy in Mazegan und sein Sklave ermordeten den dortigen österreichischen Vizekonsul Madden (gleichzeitig Vertreter Dänemarks, britischer Unterthan) und verwundeten auch dessen Gattin. Die österreichischen und britischen Behörden wandten sich an den marokkanischen Minister des Auswärtigen, und die Mörder sind verhaftet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; Minnehaha von London; Columbia von Glasgow; Frederika, von Triest und Palermo.
Liverpool: Tunisian von Montreal.
Southampton: St. Paul von New York.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

Southampton: Prinzeß Alice, von Bremen nach New York.
Boulogne: Pretoria, von Hamburg nach New York.
London: Ontarian, nach Quebec u. Montreal.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: La Bretagne, von Havre nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Wegen der Marokkofrage.

Paris, 12. Juni. (1.40 Uhr Nachmittags.) Man erwartet, daß mehrere diplomatische und auch noch ministerielle Veränderungen aus der Abdankung von Delcassé als französischen Minister des Auswärtigen sich entwickeln und noch in der heutigen Sitzung des Kabinets vollzogen werden. Leon Bourgeois wird wahrscheinlich der Nachfolger von Hrn. Bihourd als französischer Botschafter in Berlin, was die Einleitung einer neuen, versöhnlichen Politik betreffs Marokkos bedeutet. Premierminister Rouvier ist sich noch immer nicht schlüssig darüber, ob er das, einstweilen nur provisorisch mit übernommene Portefeuille des Auswärtigen beibehalten soll; man erwartet, daß, wenn Hr. Rouvier sich entschließen sollte, auch das Portefeuille der Finanzen zu behalten, Herr De Freycinet oder Herr Constans (Botschafter bei der türkischen Regierung), in das Auswärtige Amt eintreten würde.

Man hat Grund zu der Annahme, die Konferenzen zwischen dem Fürsten v. Randolin (deutscher Botschafter in Paris) und dem Premierminister Rouvier hätten ergeben, daß Deutschland eine internationale Konferenz wegen Marokkos nicht zu einer unerläßlichen Bedingung mache. Dies würde die unmittelbare Erörterung sonstiger direkter Mittel für einen diesbezüglichen Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland gestatten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei einer Razzia auf eine Pittsburger Spielhölle wurden 150 hervorragende Geschäftsleute vorgefunden!

— Zu Ashland, Wis., brannte die Fabrik der „Ashland Sulphite Fibre Co." nieder, die einzige ihrer Art im nördlichen Wiskonsin.

— Der Schaden, welchen die Hochfluthen im Mississippithal anrichteten, geht in die Millionen von Dollars! Es sind auch Menschenleben zu beklagen.

— Mit dem Dampfer „Moltke" trafen in New York 9 deutsche Turner ein, welche sich am Bundesturnfest in Indianapolis aktiv betheiligen werden.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 4, New York 0; St. Louis 6, Brooklyn 4; Cincinnati 1, Philadelphia 6.

— Räuber ermordeten zu Leadville, Kolo., James Sammon, einen der ältesten Wirthschaftsbesitzer der Stadt, mit Steinen und Messern, und sie erbeuteten zwischen $1500 und $3000.

— Das Platzen einer Wasserhauptröhre im Tunnel der New Yorker Tiefbahn verursachte eine Zugsperre auf eine Stunde und eine Panik unter vielen Passagieren der Züge.

— Der, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Ex-Bankpräsident Bigelow von Milwaukee hat bereits im Bundesgefängniß zu Leavenworth, Kans., Quartier bezogen; er wird mit Neger- und Indianersträflingen zusammenarbeiten.

— Wm. Keinath von Milwaukee (20 Jahre alt) und der 15jährige Walter Middlestreet von Wehauwega, Wis., ertranken in der Nähe des letzteren Ortes im Wolffluß. Muthmaßlich kenterte ihr Boot infolge eines Windstoßes.

— Der 18Stunden-Bahnbetrieb der Pennsylvaniabahn hat zwischen New York und Chicago begonnen und ist nach den bisherigen Berichten erfolgreich. Die Bahnbeamten sagen, der Probezug von der Gartenstadt habe zeitweilig eine Schnelligkeit von über 100 Meilen die Stunde gehabt!

Ausland.

— Gestorben ist der schwedische Unterrichts- und Kultusminister Karl v. Friesen.

— General Castro legte den Eid als neu erwählter Präsident von Venezuela unter großem Jubel der Bevölkerung ab.

— Auch in Auslassungen zum Pfingstfest preisen Wiener und andere Blätter die Friedensliebe des Präsidenten Roosevelt.

— Die italienische Polizei in Neapel verhaftete Giacomo Campoli, der von New York eingetroffen war, unter der Anklage, zwei Goldstangen im Werthe von $12,000 gestohlen zu haben.

— Der schwedische Ministerpräsident Ramstedt äußerte die zuversichtliche Erwartung, daß keine auswärtige Macht Norwegen gegen den Willen Schwedens als unabhängigen Staat anerkennen werde.

— Der, zum deutschen Gesandten in Marokko ernannte Dr. Rosen ist von Abessinien, wo er beim König Menelik als deutscher Spezialgesandter behufs Zustandebringung eines Handelsvertrags war, vorläufig nach Berlin zurückgekehrt.

— Dr. Fridtjof Nansen äußerte in einer Unterredung, eine Republik wäre für Norwegen gerade so gut, wie eine Monarchie; doch müsse den Gefühlen der anderen skandinavischen Länder Rechnung getragen werden, welche für eine monarchische Regierungsform seien.

— Die französische Regierung will sich mit ihrer Stellungnahme zu der deutschen Note bezüglich einer internationalen Konferenz für die Regelung der Marokkofrage Zeit lassen, bis sie die englische, die spanische, die italienische, die amerikanische und andere Regierungen darüber ausgeholt hat.

— In dem Kampfe vom 2. Juni unweit Wodela, europäische Türkei, sollen die Griechen 3 Todte, die Bulgaren aber 28 Todte und Verwundete gehabt haben, und die Bulgaren sollen nur durch das Eintreffen russischer Truppen vor völliger Vernichtung bewahrt worden sein. 17 Gefangene wurden nachträglich von den Griechen getödtet. Die Gefechte dauern fort.

Zahlte mit einer Kugel.

Der Farbige Roy McLean macht eine trübe Erfahrung.

In Dunkel gehüllt.

Joseph Bock fürchterlich zugerichtet und bewußtlos aufgefunden. — Knabe mißhandelt. — Wurde zum Mörder. — Widerborstiger Mohr. — Raubgesellen kaltgestellt.

Der 24jährige Roy McLean, ein Farbiger, verlangte heute Morgen auf der am Fuße von La Salle Ave. gelegenen Werft der Anchor-Linie von einem Rassegenossen 25 Cents, die er ihm angeblich gestern Abend beim Würfelspiel abgenommen hatte. Der Mann erklärte, ihm nichts schuldig zu sein, und jagte dem Mahner, als dieser auf Zahlung bestand, eine Kugel in die rechte Weiche. Der Schießbold, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, bewerkstelligte seine Flucht und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen. McLean fand Aufnahme im County-Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Vor der Wirthschaft Nr. 375 Southport Ave. wurde heute früh der 36jährige Joseph Bock zerschlagen, verbeult und mit einem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer Hospital geschafft, wo sein Zustand für äußerst bedenklich gehalten wird. In den Taschen des Mannes wurde kein Cent gefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Ihren Angaben gemäß wurde sie von Jemandem, der seinen Namen nicht nannte, telephonisch in Kenntniß gesetzt, daß ein bewußtloser Mann vor der Wirthschaft liege. Als die Ambulanz dort eintraf, war das Lokal geschlossen.

Der 15jährige Edward Bach von Springfield wurde an 16. und State Str. angeblich ohne Veranlassung von zwei Mänern angegriffen und derartig mißhandelt, daß er nach dem Samariter-Hospital geschafft werden mußte. Er wird wahrscheinlich schon in wenigen Tagen wiederhergestellt sein.

Im County-Hospital starb gestern die Farbige May Stewart, muthmaßlich an den Folgen von Verletzungen, die ihr Tilford Roach, Nr. 9243 S. Chicago Ave., beigebracht haben soll. Sie stand als Haushälterin in seinen Diensten. Eines Tages gerieth sie mit ihm in Streit. Er soll ihr bei dieser Gelegenheit Fußtritte beigebracht haben. Bald darauf erkrankte sie schwer und mußte nach dem Hospital geschafft werden. Roach befindet sich schon seit dem 16. Mai im County-Gefängniß in Haft. Ihm wird jetzt wahrscheinlich wegen angeblichen Mordes der Prozeß gemacht werden.

Der kürzlich ernannte Polizist Jasper Stanford forderte gestern mehrere Farbige, die unter dem Hochbahngerüst an der Belmont Ave. um Geld würfelten, auf, sich fortzuscheren. Er wurde von einem der Burschen thätlich angegriffen und mit zwei Messerstichen in das Gesicht, in der Nähe des Mundes, bedacht. Es gelang ihm, seinen Angreifer dingfest zu machen und einzulochen. Der Häftling gab an, Lee A. Jordan zu heißen und Nr. 5840 Shields Ave. wohnhaft zu sein. Stanfords Verletzungen sind unerheblich.

Die Polizisten Hausmann und Malonowsky von der Hauptwache verhafteten nach kurzem Kampfe, in dessen Verlauf sie sich veranlaßt sahen, zwei Schreckschüsse abzugeben, vier von sechs angeblichen Banditen, die kurz zuvor an Jackson Blvd. und Franklin Str. John F. Dunne, Nr. 110 W. Quincy Str., überfallen und beraubt hatten. Die Häftlinge, welche angeblich der Polizei wohlbekannte Verbrecher sind, gaben falsche Namen an, wurden aber erkannt als Gordon Johnson, alias „Canadian Johnny", Frank Smith, alias Warren Miles, Frank Klein, alias „The Jew", und Thomas Lyons, alias „The Kid". Sie sollen ausnahmslos schon Strafen in der Besserungsanstalt und in der Bridewell verbüßt haben. Ihre beiden Kumpane bewerkstelligten ihre Flucht. Die Polizei fahndet auf sie.

Unter der Anklage, gestern Abend den Opferstock in der St. James-Kirche, 29. Str. und Wabash Ave., geplündert zu haben, wurde der 44jährige Joseph Reagan verhaftet und in der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. eingesperrt.

Im Streite um einen Verkaufsstand gegenüber einem Vergnügungslokal der Südseite wurde gestern der Fruchthausirer Nicholas Dupre von einem Konkurrenten schwer vermessert. Er liegt zur Zeit in nahezu hoffnungslosem Zustande in der Wohnung von Verwandten in Kensington darnieder. Der Messerheld entkam und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

Hermann Fick, 37 Jahre alt, gerieth gestern in seiner Wohnung, Nr. 1296 N. Marshfield Ave., mit seinem Bruder Theodor in Streit. In seiner Wuth soll er die Möbel zertrümmert und schließlich mit der Faust ein Fenster eingeschlagen haben. Ihm wurde bei dieser Gelegenheit die Schlagader durchschnitten und er wäre beinahe verblutet. Zur Zeit liegt er im Alexianer-Hospital darnieder.

Ike Harris, der Besitzer des Michigan Hotels, Nr. 139 Michigan Str., wurde gestern unter dem Verdacht verhaftet, Harry G. Williams, einem Handlungsreisenden der Kimball Piano Co., Los Angeles, Kal., in einem Getränk ein Betäubungsmittel beigebracht und ihn, als letzteres gewirkt hatte, um $330 beraubt zu haben. Außerdem wurden 23 seiner Gäste unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage dingfest gemacht.

Der 22jährige Carl A. Jackson, angeblich ein Sohn des Sheriffs von Sioux City, Iowa, wurde auf Veranlassung der Schankwirthe Lomax Brothers, State und Harrison Str., unter der Anklage verhaftet, ihnen einen werthlosen Check über $18 aufgehängt zu haben. Der Häftling wohnt hier im Hause Nr. 4753 Calumet Avenue. Er traf angeblich Vorbereitungen zu seiner Uebersiedlung nach New York, als er in Haft genommen wurde.

Von seinen Qualen erlöst.

Michael Conkins erlag kürzlich erlittenen Brandwunden.

Im South Chicago-Hospital erlag heute der 34jährige Michael Conkins, Nr. 9142 Mackinaw Ave., den Brandwunden, die er kürzlich in der Iroquois-Eisengießerei, 95. Straße und Calumet-Fluß, erlitten hat. Er stand am Schmelzofen, als die große Schöpfkelle umkippte und deren aus flüssigem Metall bestehender Inhalt sich über ihn ergoß.

In seiner Werkstätte, Nr. 3756 Halsted Str., wurde der Schumacher Benjamin Collins von Leuchtgas überwältigt aufgefunden. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Provident-Hospital geschafft, wo er zwischen Leben und Tod schwebt. Die Polizei muthmaßt, daß der Patient das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde, hat aber nichtsdestoweniger eine Untersuchung eingeleitet. Frau Elizabeth Fitzsimmons, die hinter der Werkstätte wohnt, nahm den aus letzterer dringenden Gasgeruch wahr. Sie setzte den Polizisten James Carroll von der Bezirkswache an der 35. Straße in Kenntniß. Der Beamte sprengte die Thür, fand Collins betäubt vor und veranlaßte seine Ueberführung nach dem Hospital.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem gestern im Presbyterianer-Hospital erfolgten Tode des 35jähr. Christ Karekelos, der, anscheinend an Typhus leidend, am 3. Juni dort Aufnahme gefunden hatte.

Nach seinem Ableben sprachen Verwandte im Hospital vor und theilten der Verwaltung mit, daß Karekelos vor etwa acht Tagen in der Pullmanschen Anlage, wo er beschäftigt war, verunglückt sei. Der Patient war bewußtlos in die Anstalt gebracht worden und gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

An Gresham Str. und Milwaukee Ave. kippte gestern Nachmittag eine Feuerspritze um, als der Kutscher, um einem Straßenbahnwagen auszubiegen, eine zu scharfe Wendung machte. Die sie begleitenden Feuerwehrleute sausten auf das Pflaster, kamen aber ohne nennenswerthe Verletzungen davon.

Dem 49jährigen Raphael Malone, Jefferson und Taylor Str., fiel während seiner Arbeit an einem an Homan Ave. und Taylor Str. gelegenen Neubau ein kleiner Schmelzofen auf den Kopf. Er wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschaft. Die Aerzte befürchten, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

An Oakton und Chicago Ave., Evanston, wurde gestern Abend B. Smith, 514 Rinn Str., von einer Car der Chicago & Milwaukee-Linie über den Haufen gefahren. Er erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem St. Francis-Hospital, Evanston, nothwendig machten.

Frau Bertha Grutch, Nr. 792 Racine Ave., stolperte, als sie, mit ihrem neun Monate alten Kinde auf dem Arm, im Begriff war, an Central Str., Evanston, von einer südlich fahrenden Elektrischen der Chicago & Milwaukee-Linie zu steigen, und fiel auf das Pflaster. Sie und ihr Kind wurden schwer verletzt. Die Verletzten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Dem Verbote seiner Mutter trotzend, begab sich gestern Nachmittag der 12jährige Charles Hrdina, Nr. 830 Allport Straße, nach dem Südarm des Flusses, um dem Angelsport zu huldigen. Er glitt bei dieser Gelegenheit aus, fiel in den Fluß und ertrank. Als drei Stunden später von den Polizisten Bisha und Eggert von der Bezirkswache an Canalport Ave. die Leiche geborgen wurde, hielt der Todte noch die Angelschnur mit der erstarrten Rechten krampfhaft umspannt.

Gerieth zwischen die Puffer.

Oskar Stegn auf der Stelle getödtet.

Auf den Kohlenhöfen an California und Grand Ave. wurde heute Oskar Stegn, Nr. 317 W. Chicago Ave., zwischen den Puffern zweier Güterwagen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zermalmt und auf der Stelle getödtet. Er war im Begriffe, die Wagen zusammenzukuppeln, als die Lokomotive mit stärkerer Wucht, als vermuthet, gegen einen der Wagen anfuhr und dadurch sein Tod herbeiführte. Die Leiche des Verunglückten wurde nach Kurtens Bestattungsgeschäft, Nr. 989 W. Madison Str., geschafft. Der Verstorbene war 29 Jahre alt und verheirathet.

War anderweitig beschäftigt.

Weil Herr Fyffe, der Anwalt des Straßenreinigungs-Superintendenten Solon, anderweitig zu thun hatte, ist die Fortsetzung des Zeugenverhörs in dem Disziplinarverfahren gegen Solon heute Vormittag von der Zivildienst-Kommission bis zum Nachmittag verschoben worden. Es heißt, daß die Vertheidigung beabsichtige, den Ex-Mayor Harrison und Herrn Clarence S. Darrow als Leumundszeugen für Solon aufzurufen.

— Das Protzen-Diner. — Hausherr: „Nicht so viel reden, meine Herren ... es ist genug zu essen da!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das Nachspiel.

Inquest über die Opfer der Rush Str.-Brücke-Katastrophe begonnen.

Zwei Leichen geborgen.

Die Suche nach Hartleys sterblicher Hülle bisher fruchtlos verlaufen. — Er war wenige Stunden vor seinem Tode von seiner Frau geschieden worden.

In der Bezirkswache an Chicago Ave. begann heute Vormittag um elf Uhr der Inquest über den Tod der Frau Estelle Kurtzman, die nebst ihrem Gatten und Wilson A. Hartley ertrank, als ein von Wm. H. Hoops jr. gelenkter Kraftwagen am Samstag Abend an der Rush Str.-Brücke in den Fluß fuhr.

Der von der Jury zu fällende Wahrspruch wird auch auf die beiden übrigen Opfer Anwendung finden.

Hilfs-Koroner Barrett leitete die Zeugenvernehmung.

Als Geschworene wurden vereidigt:
Theodor Thiel, Nr. 183 Albany Ave.
L. G. Held, Nr. 222 S. Water Str.
A. F. Burrows, Nr. 1473 Ballou Str.
L. de Velin, Nr. 6326 Jackson Park Ave.
R. E. Dimick, Nr. 749 Sawyer Ave.
Joseph E. E. Berolzheim, Nr. 7 Rush Str.

Es hatte sich unter Anderen eine Menge Damen in eleganten Toiletten eingefunden.

Hoops jr. war pünktlich zur Stelle.

Als erste Zeugen wurden George Oslum, Minneapolis, und J. T. McCune, Indianapolis, der Schwager des Herrn Kurtzman und der Schwiegervater der Frau Kurtzman, vernommen. Nachdem sie Auskunft über die persönlichen Verhältnisse der Verstorbenen gegeben hatten, machten die Geschworenen Mittagspause bis 1 Uhr.

Die Leichen von Jerome G. Kurtzman und Frau wurden gestern früh geborgen. Die Lebensrettungsmannschaft setzte gestern bis in die sinkende Nacht und heute wiederum die Suche nach Hartleys Leiche fort.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, vernahm die Jury W. T. Stewart, Nr. 136 Lincoln Park Blvd., einen Bruder von Graeme Stewart.

Zeuge sagte aus, daß er sich zur Zeit des Unfalls in einer Droschke an Rush Str. befand. Die Laternen auf der Brücke hätten gebrannt; die Sicherheitskette sei aber nicht vorgezogen gewesen. Sein Kutscher habe etwa 75 Fuß vor der Auffahrt gehalten. Ein Kraftwagen habe etwa zehn Fuß vor der Brücke gestanden; eine Droschke habe hinter seinem Gefährt gehalten. In einem der Fahrzeuge habe Charles Stevenson gesessen. Der Kraftwagen, um den es sich handelt, sei mit einer Geschwindigkeit von etwa 20 Meilen die Stunde herangerast. Etwa fünf Fuß vor dem Rande habe der Lenker dem Fahrzeug eine scharfe Wendung gegeben. Die Räder seien aber auf dem schlüpfrigen Pflaster vorwärts geglitten und der Kraftwagen sei in den Fluß gestürzt.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen Vormittag um 9 Uhr vertagt. Hoops jr., der Lenker des Fahrzeuges, wurde unter der auf fahrlässiger Tödtung lautenden Anklage dem Richter Caverly im Harrison Str.-Polizeigericht vorgeführt. Sein Verhör wurde, um das Ergebniß des Inquestes abzuwarten, auf den 22. Juni verschoben und er bis dahin unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Gestern wurde bekannt, daß Hartley wenige Stunden vor seinem tragischen Ende von Richter Patton eine Scheidung von seiner Gattin gewährt worden war und daß er beabsichtigte, in Kurzem ein Frl. Pardina A. Edwards, Boston, zu heirathen.

Während die Lebensrettungsmannschaft den Fluß nach der Leiche absuchte, stand die geschiedene Frau des Opfers auf der Brücke und folgte den Bemühungen der Leute mit einem Ausdruck starren Schreckens im Gesicht, angegafft von hunderten Neugierigen, die ihre Aufmerksamkeit zwischen ihr und der Lebensrettungsmannschaft theilten.

Gegen Mittag sprach De Bert Hartley, der Vater des Ertrunkenen, in dem Geschäftszimmer seines Sohnes vor, ohne eine Ahnung von dessen Tode zu haben. Man reichte ihm eine Morgenzeitung, aus der er die Katastrophe erfuhr. Er eilte unverzüglich nach der Brücke, wo er, als seine Identität bekannt wurde, gleichfalls in hohem Grade das Interesse der Neugierigen erregte.

Inzwischen waren die Mitglieder des Chicago Automobil-Klubs zu einer informellen Sitzung zusammengetreten, um Pläne für die Verhütung ähnlicher Unfälle in Erwägung zu ziehen. Nach Schluß der Sitzung erklärte der Anwalt Sidney Gorham, daß die Mitglieder des Klubs mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken würden, die Stadtverwaltung zu veranlassen, automatische Barrieren an jeder Brückenauffahrt anzubringen.

Ein derartiger Versuch wurde schon im vorigen August nach dem Burrough'schen Unfall gemacht, verlief aber im Sand. Herr Gorham wird heute Rücksprache mit Herrn Patterson, heute Rücksprache mit dem Bürgermeister, nehmen, der dem Plan nicht abgeneigt sein soll.

Die Katastrophe von Samstag Abend scheint nicht den geringsten Eindruck auf unbesonnene Kraftwagenlenker gemacht zu haben, denn gestern Abend mußte der Chauffeur Daniel Kinney verhaftet werden, weil er, nachdem das Warnungssignal gegeben war, auf die Rush Straße-Brücke fuhr.

Kinney steht in Diensten von Wm. Herrick, Nr. 1344 Michigan Boulevard, der ihn gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung loseiste.

Der Stadtanwalt Smulski hat eine Untersuchung zwecks Feststellung der Verantwortlichkeit für die Katastrophe eingeleitet. Seine Assistenten George Hutchinson und B. E. Sherman haben gestern Nachmittag die Namen von Zeugen erlangt, deren Angaben gemäß Wm. H. Hoops jr. unvernünftig drauflos gefahren ist.

Herr Hoops behauptet nach wie vor, daß auf der Brücke keine Laternen brannten, daß die Absperrungskette nicht vorgelegt und kein Warnungssignal gegeben war.

Die Leiche der Frau Kurtzman wurde um acht Uhr Morgens 25 Fuß von der Stelle geborgen, an der man ihres Gatten Leiche gefunden hatte. Sie wurde nach dem Bestattungsgeschäft von P. J. Gavin & Company, Nr. 226 N. Clark Straße, geschafft, wo sich eine pathetische Szene abspielte, als sie von W. McKune, einem reichen Kolonialwaarenhändler von Indianapolis, als die seiner Tochter identifizirt wurde.

Während die Lebensrettungsmannschaft die Suche nach der Leiche von Hartley fortsetzte, traf dessen geschiedene Frau, Mattie G., auf der Brücke ein. Er hatte sie vor vier Jahren, als er Agent der Columbia Bicycle & Auto Lamp Company, und sie Verkäuferin in der Bicycle-Abtheilung eines Allerweltsladens an State Straße war, kennen gelernt, sich in sie verliebt und sie am 9. Oktober 1901 geheirathet. Im folgenden Oktober trennte sich das Paar. Am Samstag Mittag wurde die Ehe durch Richter Patton geschieden. Das Paar hatte verabredet, sich gestern Nachmittag um drei Uhr zu treffen und sich endgiltig auseinanderzusetzen. Böswilliges Verlassen war als Scheidungsgrund angeführt. Die geschiedene Frau weigerte sich gestern, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Sie blieb mit einer Begleiterin gestern sieben Stunden auf der Brücke.

Frl. Edwards von Boston, die Hartley nach erlangter Scheidung zu heirathen beabsichtigte, hielt sich vier Wochen besuchsweise hier auf. Sie war im Hause Nr. 1710 Michigan Boulevard abgestiegen. Vor mehreren Tagen hat sie die Stadt verlassen, um Verwandte zu besuchen. Ihre jetzige Adresse konnte nicht ermittelt werden.

Herr Hoops hat sich vollständig von dem Unfall erholt; Frau Jeremiah Runyon von New York, die gleichfalls gerettet werden konnte, befindet sich im Lexington-Hotel zwar noch in ärztlicher Behandlung, doch macht ihre Besserung erfreuliche Fortschritte.

Hoops war gestern in seinem Geschäftszimmer. Dann machte er eine Ausfahrt in einem Kraftwagen.

Er machte folgende Angaben zur Sache: „Es waren keine Laternen, keine Warnungssignale auf der Brücke. Die Sicherheitskette war nicht vorgezogen. Vor mir befand sich ein Kraftwagen. Um diesen fuhr ich herum. Am Rande der Brücke bemerkte ich erst die Gefahr, in der wir schwebten. Ich stellte die Betriebskraft ab, brachte die Bremsen in Anwendung und bog nach links ab. Zwei Fuß Spielraum, und wir wären gerettet gewesen. Wäre die Sicherheitskette vorgezogen gewesen, so hätten wir, da der Wagen seitwärts nicht hinuntersausen können."

Wm. T. Stewart, Nr. 136 Lincoln Park Boulevard, ein Bruder von Graeme Stewart, der ein Augenzeuge des Unfalls war, behauptet, daß der Kraftwagen zur Zeit mit einer Geschwindigkeit von 18—20 Meilen die Stunde fuhr.

Die von Inspektor Shippy eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß zwei rothe Laternen auf der Brücke brannten. Wahrscheinlich wird in Zukunft ein zweiter Polizist während des geschäftigsten Verkehrs an der Brücke postirt werden.

* * *

Wegen zu schnellen Fahrens wurden gestern von der Polizei zu Evanston und Glencoe sieben Kraftwagenfahrer verhaftet.

In Evanston wurden dingfest gemacht:
F. G. Fox, Nr. 2512 Prairie Ave.; Kommissionshändler.
Charles O. Austin, Bankier, Hyde Park Hotel.
W. L. Hodgkins, Nr. 172 45. Str., Vizepräsident der Brownell Improvement Company.
G. K. Barton, Chauffeur.

In Glencoe:
Edward Crilley, Nr. 167 Orleans Straße.
Charles Hansel, Chicago Beach-Hotel.
W. S. Farney.

Herr Fox gab zu, zu schnell gefahren zu sein, behauptete aber, daß daran der Kraftwagen die Schuld trage. Er habe 26 Stunden gebraucht, um acht Meilen zurückzulegen. Am Tage zuvor habe er Highland Park verlassen. Alle Naselang habe das Gefährt versagt. Als er es endlich in Stand gesetzt zu haben glaubte, sei es wie toll darauf los gefahren, ohne sich von ihm bändigen zu lassen.

W. S. Farney erklärte dem Richter Lane in Glencoe, daß er weder $25 Strafe zahlen noch Bürgschaft stellen werde. Als ihm aber mit Einsperrung gedroht wurde, hinterlegte er einen Check über $50 als Bürgschaft.

Unbedeutender Brand.

Ein überheizter Küchenherd verursachte heute in der Küche der von Peter Kroskulous im Hause Nr. 131 West Madison Straße betriebenen Speisewirthschaft ein Feuer. Dieses blieb auf die Küche beschränkt und wurde gelöscht, nachdem es etwa $200 Schaden angerichtet hatte. Das Gebäude ist Eigenthum von Cramer & Connor, Nr. 97 Clark Str.

Gelungenes Gaunerstück.

Die Diebe ergatterten Schmuck im Werthe von $2000.

Mit einem Glaser-Diamanten schnitten Einbrecher eine ovale Oeffnung in das Schaufenster des Ladens der Juweliere Levy Bros. im Republic-Gebäude an Adams Str., stahlen einen Theil der Auslage, nach Schätzung des Geschäftsführers Alexander Kahnweiler im Werthe von $2000, und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Der Diebstahl wurde kurz nach vier Uhr Morgens verübt, während sich der Nachtwächter Jakob Staller auf dem Balkon im Laden befand. Er hörte das von den Dieben verursachte Geräusch und eilte sofort die Treppe hinunter. Als er den Flur erreichte, sah er zwei Kerle davoneilen, die über alle Berge waren, ehe er Lärm schlagen konnte. Seinen Angaben gemäß war einer der Burschen groß und schlank, der andere kleiner und untersetzter gebaut. Beide trugen dunkle Anzüge. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

„Ich kann den genauen Werth der gestohlenen Sachen natürlich nicht angeben," sagte Herr Kahnweiler, „glaube aber, daß $2000 nicht zu hoch gegriffen sind. Wir sind versichert und verlieren nichts. Ich werde die im Schaufenster verbliebenen Werthsachen mit der Liste der Gesammtauslage vergleichen lassen und daher in Kurzem im Stande sein, den genauen Werth des gestohlenen Gutes anzugeben."

Schmutzige Wäsche.

Wie es hinter den Kulissen zuging. — Ehe von Schauspielerin und Millionärssohn.

Chas. Harper Thaw, der junge New Yorker Millionär, welcher unlängst von einem Staatsoberrichter in's Gefängniß gesteckt wurde, weil er seiner Frau, der Schauspielerin Frances Rush Thaw, nicht das ihm auferlegte Nährgeld von $4000 das Jahr bezahlt hatte, dürfte demnächst hier bei der Verhandlung einer von seiner Frau anhängig gemachten Scheidungsklage aufzutreten haben. Heute stellte es sich heraus, daß diese Klage bereits vor drei Jahren eingereicht wurde. Thaws Anwalt Roth ist aus New York nach Chicago gekommen und unterbreitete die eigenthümliche Geschichte der Frau Thaw seit der Zeit, als sie die Klage anhängig machte.

Es hat sich nun ergeben, daß Frau Thaw wohl als Chorsängerin thätig war, aber dieser Beruf nicht ihre ganze Zeit ausgefüllt hat. In einer von Frau Mae F. Gray, Gattin von Chas. F. Gray, anhängig gemachten Scheidungsklage kommt auch der Name jener Schauspielerin vor. Aus Rücksicht auf ihre drei Kinder hat Frau Gray sich mit ihrem Gatten ausgesöhnt und ihre Klage zurückgezogen.

Frau Thaw stützte ihr Scheidungsgesuch auf gesetzliche Gründe, und daraufhin hat ihr Gatte in New York ebenfalls eine Klage auf Lösung der Ehefesseln eingereicht. Gegen Bewilligung dieses Gesuchs hat die Frau sich gewehrt und ferner es durchgesetzt, daß ihr Nährgeld zugesprochen wurde. Thaw reichte die Klage ein, sobald er von dem angeblichen Verhältniß seiner Frau mit Gray hörte. Frau Gray behauptete in ihrem Scheidungsgesuch, daß ihr Gatte sie am Neujahrstage des letzten Jahres verlassen habe und mit Frau Thaw erst im Grand Pacific-Hotel zusammengelebt habe, später in einer eleganten Miethswohnung, 3600 Indiana Ave. Am 15. Februar 1904 wurde diese Klage anhängig gemacht. Darin erklärt die Beschwerdeführerin, ihr Gatte habe ein Jahreseinkommen von $10,000 und $25,000 Vermögen. Das Geld bringe er mit der Schauspielerin durch. Richter Tuley wies der Frau $50 die Woche Nährgeld für sich und ihre Kinder an, welche angeblich inzwischen auf die Hilfe von Freunden und Verwandten angewiesen waren.

Die Grays hatten 1892 geheirathet. Da Gray das Nährgeld nicht bezahlte, so wurde er, angeblich in der Wohnung der Frau Thaw, verhaftet.

Frau Thaw ist auf der Bühne als Frl. Rush bekannt. Sie lernte den jungen Millionär im Frühjahr 1901 in New York kennen und heirathete ihn am 27. Juli desselben Jahres. Am 15. September, kaum sieben Wochen später, trennte sie sich in St. Louis von ihm, weil er sie angeblich wiederholt schlimm mißhandelt hatte. Thaw, welcher auch Schauspieler geworden war, soll nun sofort an Hazel Brown, am zweiten Tage an Lillian Singer und noch später an Gertrude Marou, „Kolleginnen", Ersatz gefunden und mit ihnen sehr intime Beziehungen unterhalten haben. Frau Thaw behauptet in ihrer Scheidungsklage, sie sei dem Manne stets treu gewesen. Das Gericht setzte ihr Nährgeld aus, nachdem es schließlich gelungen war, Thaws Wohnung, 4305 Lindell Boulevard, St. Louis, zu ermitteln. Jetzt steht die Verhandlung dieser augenscheinlich sehr anstößigen Klage vor der Thür.

Verdächtiger Bursche.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin wurde heute Frank Prody, Nr. 9 Green Straße, verhaftet und in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingesperrt. In seinem Besitz wurden Abzeichen der Tempelritter und eine goldene Uhr, Nummer 1056164, gefunden, über deren ehrlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Die Polizei glaubt, daß die Sachen gestohlen worden, und ersucht den Eigenthümer, sich zu melden.

Kurz und Neu.

* Kapitän Amos Schrod von Chicago ist im Hause eines seiner Söhne in Oakland, Kal., wo er seit einem Jahre wohnte, gestorben. Ein anderer Sohn, Burton Schrod, ist an der W. Lake Str. als Zahnarzt thätig.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wem bringt es Nutzen?

Den Bankerott der großen Geschäftshäuser Chicagos werden die Fuhrleute durch ihren sogenannten Streik wohl nicht herbeiführen können, aber die Stadtverwaltung dürfte hart an die Grenze der Zahlungsunfähigkeit gelangen. Denn den außerordentlichen Ausgaben, die ihr aus der polizeilichen Beschützung der täglich an Zahl zunehmenden „Streikbrecher“ erwachsen, stehen nirgends außerordentliche Einnahmen gegenüber. Sie darf auch nicht, wie die Bundesregierung, Spezial-Kriegssteuern ausschreiben, und selbst Anleihen kann sie nicht aufnehmen, weil sie ja ihre Schuldengrenze längst überschritten hat. Somit wird die Bürgerschaft sich nicht nur an die Entbehrung des sonst üblichen, mehr oder weniger unzulänglichen Polizeidienstes gewöhnen, sondern auch auf die halbjährliche Reinigung der Wohnstraßen und andere spärliche Annehmlichkeiten verzichten müssen, die dem Steuerzahler als Gegenleistungen für seinen Tribut dargestellt zu werden pflegten. Auf jede Beschwerde wird ihr die Antwort zutheil werden, daß „der Streik“ alle anderen Aufgaben der Stadt in den Hintergrund drängt, und daß nichts „gethan“ werden kann, ehe der holde Friede wieder eingekehrt ist.

Während somit die Stadt empfindlich leidet, ist beim besten Willen nicht einzusehen, welcher Vortheil sich für die „Ausständigen“ aus dem bestehenden Kriegszustande ergibt. Je länger sie den „Kampf“ fortsetzen, desto besser werden ihre Nachfolger eingeschult, und desto geringer wird die Aussicht, daß die „Streikbrecher“ je wieder werden entlassen werden. Ferner aber werden durch die Schwierigkeiten, die dem gesammten Geschäftsbetrieb in Chicago bereitet werden, immer mehr Unternehmer und Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen. Ein nicht unwesentlicher Theil des Außenhandels zieht sich nach anderen Städten und wird sich schwer zurückgewinnen lassen. Viele Fabriken beginnen, über eine merkliche Abnahme ihrer Aufträge zu klagen, und im Baugewerbe ist gleichfalls schon eine Stockung eingetreten. Es ist mindestens fraglich, ob die Verluste, die dem Gesammterwerbsleben Chicagos zugefügt werden, nicht weit beträchtlicher sind, als der Schaden, den die „geboykotteten“ Häuser zu erleiden haben. Daher ist es erklärlich, daß „die öffentliche Meinung“ diesen zwecklosen Boykott immer mehr mißbilligt und mit jedem Tage ungeduldiger wird.

Die „moralischen“ Nachtheile sind vielleicht noch größer, als die wirthschaftlichen. Jeder Fremde, der nach Chicago kommt und die Ablieferungswagen mit ihren Injunktionszetteln und ihrer Polizeibedeckung sieht, nimmt einen äußerst schlechten Eindruck mit nach Hause. Ebenso verbreitet die Presse im ganzen Lande die Anschauung, daß Chicago eine gesetzlose, unruhige und gefährliche Stadt ist, die möglichst gemieden werden sollte. Diese Mären sind nicht dazu geeignet, neue Unternehmungen, Kapital oder Arbeitskräfte hierher zu locken und den allgemeinen Aufschwung zu fördern, oder den Einfluß Chicagos auf die Gesetzgebung des Staates und des Bundes zu heben. Die am Orte selbst aufwachsende Jugend aber gewöhnt sich an Aufläufe und Gewaltthaten, an den Widerstand gegen die vom Volke eingesetzten Behörden, an die Verachtung der Gesetze und der sie handhabenden Gerichtshöfe, an die Zuchtlosigkeit und die Mobherrschaft. Endlich werden alle Gewerkschaften durch die in Chicago eingerissenen Zustände in Mißkredit gebracht. Die Bewegung, die auf die Einrichtung der „offenen Werkstätte“ hinzielt, erhält gewaltigen Vorschub durch die Erfahrungen, die im „Mittelpunkte des Unionismus“ gemacht worden sind. Ueberall im Lande weigern sich die Unternehmer, mit den Gewerkschaften Kontrakte abzuschließen, die ja, wie das Beispiel Chicagos zeigt, Sympathiestreiks doch nicht verhindern.

Wenn allen diesen Schäden nur ein einziger greifbarer Vortheil für die Arbeitersache gegenüberstände, so ließe sich die Fortsetzung des Boykotts allenfalls vertheidigen, wenn auch nicht rechtfertigen. Es hat aber noch Niemand zu beweisen versucht, daß die Fuhrleute, oder gar die anderen Arbeiterverbände aus der Sachlage den allergeringsten Nutzen ziehen. An ein Nachgeben der geächteten Geschäftsleute ist um so weniger zu denken, je mehr sie durch die ihnen zugefügten Verluste erbittert werden. Es ist gegen die menschliche Natur, die Versöhnungshand einem Gegner zu reichen, der ohne genügende Veranlassung Feindseligkeiten eröffnet und nachher so viel Schaden angerichtet hat, wie er irgend konnte. Die boykottirten Häuser werden also nicht die Flagge streichen, zumal die „gute Saison“ ohnehin verstrichen, und die sommerliche Geschäftsstille im Anzuge ist. Da sie doch nicht mehr wiedereinbringen können, was sie verloren haben, werden sie selbst die Zugeständnisse nicht erneuern, zu denen sie früher bereit waren. Wozu soll also die Stadtkasse, die gesammte Bürgerschaft, der geschäftliche Ruf und der moralische Einfluß Chicagos noch immer weiter geschädigt werden? Es ist von allen Gesichtspunkten aus die höchste Zeit, daß der unsinnige Boykott eingestellt wird.

Das Naturgesetz.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel und der Mensch nicht über sich hinaus wachsen, und sich seiner „Natur“ entäußern kann. Er kann sie zurückdämmen; er mag sie eine Zeit lang unterdrücken, aber früher oder später wird sie immer wieder zum Durchbruch kommen, und seine kunstvollen und wohlberechneten Pläne zu nichte machen. Weil er selbst ein Stück der Natur ist, und bleiben muß, macht sein eigenes Wesen es dem Menschen unmöglich, die Naturgesetze aufzuheben, wie er's nicht selten anstrebt. Seine Natur ist stärker als sein Wille.

Der „Fahrgeschwindigkeits-Krieg“ zwischen den Vanderbilt'schen Bahnen zwischen Chicago und New York und der Pennsylvania-Bahn beschäftigt ja das Interesse in hohem Grade. Man findet, sozusagen, Gefallen daran und ist gespannt auf die weitere Entwickelung. Aber das Publikum schenkte dabei bislang doch nur den damit verknüpften äußeren und äußerlichen Fragen und Erscheinungen Beachtung. Wie das Kind sich an dem bunten Farbenspiel des Prisma freut, ohne zu fragen oder zu wissen, woher die schönen Farben kommen, da das Glas doch farblos ist, so freut man sich der, dem „Kriege“ zwischen den beiden Bahnsystemen zu dankenden großen Fahrgeschwindigkeit und Verkehrsbeschleunigung, ohne sich vorerst mit der Frage, „wie kommt das?“ zu befassen. Die ist aber nicht nur viel interessanter als die, ob der fahrplanmäßige Achtzehnstunden-Zug zwischen Chicago und New York durch einen noch schnelleren übertroffen werden kann oder ob dem Vanderbilt-System oder der Pennsylvania-Bahn in diesem Kriege schließlich der Sieg zufallen wird; die darauf zu gebende Antwort ist auch noch sehr viel erfreulicher als die Verkürzung der Reisezeit und die Aussichten, die das in dieser Hinsicht bisher Erreichte für die Zukunft bieten mag.

Wieso? Unsere Zeit mag ein sehr kurzes Gedächtniß haben, aber man erinnert sich doch wohl noch, daß vor knapp zwei Jahren zwischen den großen östlichen Bahnsystemen auf Grund der Interessengemeinschaft, so etwas wie ein ewiger Friede proklamirt wurde. Die Leiter der großen Bahnsysteme, im Besonderen die der beiden in dem jetzigen Fahrgeschwindigkeits-Kriege in Betracht kommenden, die Vanderbilts und Präsident Cassatt von der „Pennsylvania“, hatten, so hieß es damals, beschlossen, in Zukunft Hand in Hand zu arbeiten und jeden Wettkampf unter einander zu unterlassen. Sie kauften in Uebereinstimmung miteinander andere kleine und große Eisenbahnen auf und vertheilten sie unter sich. Sie hatten sich über scharf begrenzte Interessensphären geeinigt und damit das ganze „östliche“ Eisenbahngebiet unter sich aufgetheilt, um den ihrer Ansicht nach „verderblichen“ Wettbewerb abzuthun und zu begraben und seine Auferstehung unmöglich zu machen.

Sie hatten ihr Möglichstes gethan, eines der wichtigsten, wirthschaftlichen Naturgesetze, soweit sie und ihr „Gebiet in Betracht kamen, aufzuheben, und glaubten damals vielleicht selbst, daß es ihnen gelungen sei, jene menschliche Eigenschaft, die sie zu den „Großen“ machte, die sie sind, nunmehr durch ihren Willen zum Schweigen gebracht zu haben, jedenfalls traute das Publikum ihnen das Kunststück zu. Denn in dem Ton der Ergebung, und als handle es sich um eine vollzogene Thatsache, an der schlechterdings nichts mehr zu ändern sei, wurde damals in der Presse (wenigstens in einem großen Theil derselben) und im Publikum gesagt, nun sei auf dem östlichen Bahngebiet nördlich vom Potomac und Ohio wenigstens, aller Wettbewerb todt. Jene beiden „Systeme“ beherrschten jenes Gebiet vollständig, und nachdem sie sich geeinigt, sei das ganze reiche Gebiet mit seinen vielen Millionen Menschen und gewaltigen Geschäftsinteressen ihnen auf Gnade und Ungnade überliefert. Sie würden Ortschaften und Städte verderben und neue entstehen lassen können nach Belieben; jetzt sei nichts mehr zu hoffen, es sei denn, die Bahnen könnten ihnen entrissen und verstaatlicht werden. Denn, wenn sie zusammen gingen, hätten sie die Macht, nach Belieben zu schalten, und sie müßten gerade zu dumm sein, wollten sie sich durch gegenseitiges Sichbekämpfen diese Macht selbst verkürzen.

* * *

Dumm sind sie nicht, aber Menschen sind sie, und weil sie das sind, konnten sie wohl den Willen zur Unterdrückung des Ehrgeizes den „Andern“ noch zu übertreffen, haben, aber durchführen konnten sie den Vorsatz nicht. Sie hatten sich gegenseitig versprochen, keine kostspieligen „Dummheiten“ zu machen. Aber damals war die „New York Central“ die einzige nach Westen führende Bahn, die in Alt-New York (Manhattan) selbst einlief und bald nachdem man den „Interessengemeinschaft-Frieden“ verkündet hatte, muß es der Pennsylvania als unverzeihliche Dummheit erschienen sein, jener Bahn diesen großen Vorzug zu lassen. Wenigstens wurde bald darauf bekannt, daß sie sich das Recht zum Bau eines Riesentunnels unter dem Hudson, Manhattan — mit einer „Mündung“ im Herzen der Stadt — und dem East River (behufs Verbindung mit der ihr gehörigen Long Island-Bahn) erworben hatte, und 100 Millionen ausgeben werde für diese Arbeit und den Bau eines Bahnhofs auf Manhattan.

Es ist nicht bekannt geworden, ob oder nicht die „Vanderbilts“ hierin eine Verletzung des „Interessengemeinschaft-Friedens“ sahen, man mußte es aber damals schon ahnen, daß der Wettbewerb doch nicht so ganz todt war, wie man geglaubt oder gesagt hatte. Diese „Ahnung“ fand Bekräftigung, als die New York Zentralbahn begann, ebenfalls 100 Millionen auszugeben für die Stärkung ihrer Stellung in New York — die „Elektrifizirung der Endstrecke, die Vergrößerung ihres Bahnhofs u. s. w. Die „Ahnung“ hätte schon zur Gewißheit werden müssen, als die Vanderbilt-Bahnen den Zwanzig-Stunden-Zug zwischen New York und Chicago wieder einstellten und die Pennsylvania-Bahn nach einem verunglückten Versuch, desgleichen zu thun, daran ging, ungezählte Millionen auszugeben für die Beseitigung von Kurven und Steigungen, Verbesserung und Verkürzung ihres Bahnkörpers und andere Arbeiten, die zur Verkürzung der Fahrzeit nothwendig schienen.

In Fachkreisen war das sicherlich der Fall. Man hätte es wohl auch im großen Publikum schon längst gemerkt, daß der Wettbewerb zwischen den beiden wichtigsten Bahnsystemen des Landes durchaus nicht todt, sondern sogar sehr lebendig, die „Interessengemeinschaft“ hingegen nichts mehr als eine abgethane Redensart ist, wenn das öffentliche Interesse nicht anderweitig zu sehr in Anspruch genommen gewesen wäre, und man sich überhaupt des Interessengemeinschaft-Popanzes noch erinnert hätte.

So mußte erst der offene „Fahrgeschwindigkeitskrieg“ kommen, ihm den Staar zu stechen und ihm die tröstliche Versicherung zu geben, daß der Wettbewerb nicht todt ist und nicht umzubringen sein wird, so lange die Menschen noch gesunde, vollblütige Menschen sind. Der Wettbewerb zwischen den Großen am allerwenigsten, denn die haben, wie ihr Erfolg zeigt, am allermeisten von den Eigenschaften, in denen seine Lebenskraft liegt.

Wieder ein Eisenbahn-Trust.

Ihren ersten — und bis jetzt letzten — Trustsieg hat die Roosevelt'sche Administration über die Eisenbahnkönige des Nordwestens erfochten. Jetzt wird ihr Gelegenheit geboten, einen ähnlichen Triumph im Südosten zu erringen. Das ganze Gebiet südlich vom Ohio und östlich vom Mississippi befindet sich in der Gewalt eines großen Eisenbahntrusts. Die „Illinois Central“, die „Louisville und Nashville“, die „Chesapeake und Ohio“, die „Southern“, die „Atlantic Coast Line“ und alle die anderen größeren und kleineren Bahnsysteme des Gebietes sollen betheiligt sein an dem Trust. Und wie Herr Roosevelt die Northern Securities Company zerschmettert hat, soll er nun diesen noch größeren Trust zerschmettern. Und wird sich das voraussichtlich auch nicht zweimal sagen lassen. Denn daß die erhobenen Beschuldigungen wahr sind, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, wenn auch die Sache hier nicht ganz so offenbar und so einfach liegt, wie sie sich darstellte in dem andern Falle.

Die Northern Securities Co. war gegründet worden zu dem einzigen Zweck, zwei verschiedene, in Wettbewerb mit einander stehende Bahnsysteme unter eine gemeinsame Eigenthümerschaft zu bringen, die natürlich auch gemeinsame Leitung bedeutete und allem Wettbewerb ein Ende machen mußte. Solche handgreifliche und förmliche Uebertretung des Anti-Trustgesetzes liegt im Südosten nicht vor. Wie und wodurch dort das Gesetz verletzt und umgangen wird, ist aus der eingereichten Klageschrift ersichtlich. Es wird darin um gerichtliches Vorgehen ersucht, um 1) gewissen Bahngesellschaften zu verbieten, noch fernerhin Aktien anderer Bahngesellschaften desselben Gebiets zu erwerben, oder auf Grund bereits erworbener solcher Aktien das Stimmrecht in anderen Gesellschaften zu üben; 2) die Auflösung zweier bestehender Frachtvereinigungen zu verfügen und den Gesellschaften auch jede weitere gemeinsame Festsetzung von Frachtgebühren oder sonstige gemeinschaftliche Verkehrsregelungen zu verbieten; 3) allen Betheiligten die fernere Ausführung von Abmachungen zu untersagen, die in einer gewissen Versammlung im Waldorf-Hotel zu New York im verflossenen Dezember getroffen worden sind.

Aber, obgleich nicht so einfach wie die Gesetzverletzung der „Northern Securities Co.“, ist der Fall doch einfach genug. Es kommen keinerlei neue Fragen dabei ins Spiel. Wenn es verboten ist, daß eine Bahngesellschaft direkt die Linien einer Konkurrenzgesellschaft kauft oder deren Beamte erwählt, so ist es selbstverständlich auch nicht erlaubt, daß sie dies indirekt thut durch Erwerbung von Aktien der anderen Gesellschaft. Und was die in Rede stehenden Frachtvereinigungen betrifft, so sind das Vereinigungen von der Art der „Transmissouri Freight Association“ und der östlichen „Joint Traffic Association“, gegen die bereits Präsident Cleveland und sein Generalanwalt Harmon mit bekanntem Erfolge vorgegangen sind. Es ist in jenen früheren Verfahren bereits im Bundesobergericht die grundsätzliche Entscheidung erkämpft worden, die im Falle der Northern Securities Co. nur neubekräftigt worden ist: daß das Bundes-Trustgesetz nicht bloß jede ungerechte, unbillige oder sonst nachtheilige Beschränkung des freien Wettbewerbes im zwischenstaatlichem Handel verbietet, sondern j e d e solche Beschränkung. Es braucht nicht bewiesen zu werden, daß ein gemeinschaftlich vereinbarter oder durch gemeinschaftliche Abmachung aufrecht gehaltener Frachtsatz ein unbilliger Satz ist: die gemeinschaftliche Abmachung ist an und für sich gesetzwidrig. Denn, wie das Gericht hervorhebt, wenn die Vereinigung auch den Wettbewerb nicht schädlicherweise beschränkt, so ist es schon ungesetzlich, daß sie ihn überhaupt beschränkt. Die Vereinigung, welche die Macht gibt zur gemeinschaftlichen Feststellung und Aufrechthaltung von gerechten und billigen Frachtsätzen, gibt auch die Macht zur Aufrechthaltung von ungerechten und unbilligen Sätzen, und es ist der Zweck des Gesetzes, solche Macht nicht aufkommen zu lassen.

* * *

Darüber gibts nichts mehr zu streiten und es kann danach die Administration schon im voraus zu einem neuen wohlfeilen Siege beglückwünscht werden. Soweit sich Verbindungen oder sonstige Abmachungen der besagten Art zwischen den südöstlichen Bahngesellschaften nachweisen lassen, wird das Gericht deren Auflösung verfügen, oder ihre Ausführung verbieten. Was aber damit gewonnen sein wird für die klageführenden Frachtversender, oder ob überhaupt etwas gewonnen sein wird, ist eine andere Frage. In Sachen der Northern Securities Co. ist bekanntermaßen nichts gewonnen worden. Die beiden Bahnsysteme, „Great Northern“ u. „Northern Pacific“, stehen, wenn nicht mehr förmlich, so doch thatsächlich unter einer Leitung ganz wie zuvor. Auch die südlichen Gesellschaften werden Mittel und Wege finden zur Ausschließung des Wettbewerbs, so lange als sie das gemeinschaftlich vortheilhaft finden. Das Gesetz mag die Auflösung der zwischen den Bahngesellschaften bestehenden förmlichen Verbindungen und Verträge erzwingen; alle Gesetze der Welt aber können keine Gesellschaft zwingen, ihre Frachtsätze niedriger anzusetzen, als die andern die ihrigen ansetzen. Kann die eine Bahngesellschaft nicht mehr selber die Aktien einer Konkurrenzgesellschaft kaufen, so kann dafür jeder Theilhaber einer Gesellschaft so viel Aktien anderer Gesellschaften kaufen, als er will und bezahlen kann. Wenn Herr Rockefeller oder sonst einer unserer Milliardäre die Aktienmehrheit zweier Eisenbahnen eignet, so erwählt er deren Direktoren und es hört selbstverständlich zwischen den beiden Gesellschaften jeder Wettbewerb auf, ob sie auch dem Namen und der Form nach von einander völlig unabhängig sind. Dieselbe Wirkung oder, wie der Kunstausdruck lautet: dieselbe Interessengemeinschaft wird erzielt, wenn statt eines Mannes eine Anzahl Kapitalisten die Aktien und damit die „Kontrole“ verschiedener Gesellschaften erwirbt. Es hat das System dieser Interessengemeinschaft bereits eine Ausdehnung erfahren, daß es thatsächlich über das ganze Land sich erstreckt. Und so weit es reicht, so weit schließt es den Wettbewerb aus. Wenn Leute keinen Wettbewerb machen wollen, so kann kein Gesetz sie zwingen, ihn zu machen. Soll gegen die gefährliche Macht der großen Verkehrskorporationen und gegen deren Mißbrauch dem Publikum Schutz gewährt werden, so sind dazu Maßnahmen anderer Art vonnöthen, mit dem Trustgesetz allein ist es nichts.

Den Frachtversendern im Südosten wird das angerufene Verfahren nicht zu niedrigeren Frachtsätzen verhelfen. Aber ein Gesetz, das die Macht gibt zur Regelung der Frachtraten, könnte helfen.

Die städtische Frostwehr in Colmar.

Es ist eine ältere Erfahrung, so schreibt der „Prometheus“ (Berlin), daß sich den Frostschäden des Frühlings durch sogenannte Schmokfeuer begegnen läßt, indem durch den Rauch einer allzugroßen Temperaturerniedrigung vorgebeugt wird; außerdem werden durch dichten Rauch die Strahlen der aufgehenden Sonne von den gefrorenen Theilen der Obstbäume und Weinstöcke abgehalten, wodurch ein allmähliches Aufthauen ermöglicht wird. Es muß also die betreffende Gegend von einer künstlichen Wolke überzogen werden, welche die Wärmeausstrahlung verhindert. Die Arbeit des Einzelnen ist hier völlig zwecklos; vielmehr müssen sich die Rebenbesitzer und Obstzüchter einer Gemeinde oder von mehreren benachbarten Gemeinden behufs gemeinsamer Räucherung zusammenschließen; mancherorts bestehen solche Räuchersyndikate.

Die in der oberrheinischen Tiefebene im Ober-Elsaß belegene Stadt Colmar, welche in weitem Umkreise rings von Reben- und Obstpflanzungen umgrenzt ist, in denen die Spätfröste des Frühlings regelmäßig argen Schaden anrichten, ist einen Schritt weiter gegangen und hat im allgemeinen Interesse 1885 einen städtischen Räucherdienst eingerichtet, welcher der städtischen Räucherkommission unterstellt ist und seit Jahren mit durchschlagendem Erfolg gewirkt hat. Aus der Praxis hat sich dabei ergeben, daß unter den verderblichen Frühlingsfrösten streng unterschieden werden muß zwischen sogenannten Kältefrösten, die sich besonders an Bergabhängen fühlbar machen, deren Flächen kalten Winden ausgesetzt sind, und den Strahlfrösten, welche in den Niederungen Reif- und Frostschaden verursachen. Die verheerende Wirkung dieser Letzteren ist in einer starken Abkühlung des Bodens und der Pflanzen infolge der Wärmeabgabe an den Luftraum zu suchen, insbesondere in den tieferen Lagen, da dort die Ausstrahlung am größten und die Windbewegung nur eine geringe ist. Die Schäden der Strahlfröste werden also nicht direkt durch kalte Winde, sondern durch Wärmeausstrahlung und Wasserverdunstung indirekt hervorgerufen. Abende mit klarem, wolkenlosem Himmel, an denen die Erdwärme rasch entweichen kann, und trockene Luft lassen fast mit Gewißheit ein Erfrieren der Blüthen erwarten.

Nun ist hervorzuheben, daß sich nur gegen Strahlfröste mit Erfolg räuchern läßt, nicht aber gegen Kältefröste. Aus systematisch durchgeführten Versuchsreihen hat sich auch ergeben, daß der Erfolg des Räucherns allein von der Dichte und Schwere des Rauches und von seinem Gehalt an Wasserdampf und rußenden Theilen abhängt; denn diese sollen die Wärmeausstrahlung der Pflanzen und des Erdbodens verhindern oder wenigstens erschweren. Deshalb haben sich als Räuchermaterialien allein Theer, mit Sägemehl vermischt, Laubstreu und Stalldünger bewährt; nur damit gelingt es, einen dichten, schweren und anhaltenden Rauch zu erzielen; dem Theer gibt die Colmarer Frostwehr sowohl hinsichtlich des Kostenpunktes, als namentlich auch in Bezug auf die gute sichere Wirkung unbedingt den Vorzug. Die sämmtlichen bei den letztjährigen Räucherungsoperationen erprobten Räucherpatronen und anderen Präparate und Materialien haben ein absolut negatives Resultat ergeben. Bemerkt wird, daß das Räuchern schon bei + 2 Grad einsetzen und dann bis zum späten Morgen andauern muß. Ferner ist zu erwähnen, daß man in Colmar keine feststehenden Rauchherde angelegt hat, sondern nur solche auf Karren benutzt, deren Aufstellung je nach der Windrichtung verändert werden kann.

Frühling am Vierwaldstättersee.

Es ist eine Pracht, so lesen wir im Luzerner Tagblatt, jetzt am Fuße des Rigi den Frühling zu genießen. Der „Blühet“ ist schon vorbei, reichlich haben die Stein- und Kernobstbäume Frucht angesetzt, just treiben die Feigen, die, soweit sie nicht direkt am See liegen, diesen Winter etwas gelitten haben, die gelben Knospen aus dem kahlen, weißgrauen Geäst, die mächtigen Nußbäume aber prangen im ersten Schmuck des röthlich-braunen Junglaubes und strömen ihren würzigen Duft aus auf Weg und Steg, und auch die Edelkastanie schickt sich an, ihr grünes Kleid anzuziehen. Reichen Blumenschmuck zeigen Wiesen und Hänge. Vielartige Orchideen prangen in Roth, Lila und Weiß. Die dunkelviolette Akelei zeigt ihre herzigen Kapuzenblüthen, die Wiesennelke mischt zartes Roth unter das Blau von Vergißmeinnicht und das Weiß der Margerithen. Saxifragen, überall längs der Straße an den Nagelfluh-Felsen kletternd, blühen weiß, röthlich und gelb neben der buschartigen Kreuzblume, die so recht ein Kind der Nagelfluh ist. Bunte Falter schweben am Wege dahin, und die hübschesten Sträucher, von denen der Goldregen jetzt allenthalben in herrlicher Blüthe steht, umsäumen die Felsenhänge und die hohen Ufermauern. Der Südfuß des Rigi hat eine prächtige, reichhaltige Flora, dank des guten Klimas. Schon Cysat hat dies vor 400 Jahren hervorgehoben und sich begeistert an den Herrlichkeiten, die ein dortiger Aufenthalt im Frühjahr, Sommer und Herbst dem Naturfreunde bietet.

Bergab.

Lebensläufe „in absteigender Linie“ erzählt eine englische Zeitschrift: Vor nicht langer Zeit noch verdiente sich ein rumänischer Fürst, der der Sprößling einer der ältesten europäischen Adelsfamilien ist, das Nothwendigste zum Lebensunterhalt als Zirkusreiter. Schon frühzeitig hatte der Prinz ein liederliches Leben gefugrt. Ehe er großjährig wurde, machte er sich von dem väterlichen Einfluß frei und heirathete eine Zirkuskünstlerin. Sein Vater verstieß ihn; als er dann aber die Familiengüter erbte, zerrann ihm das Geld unter den Fingern. Darauf ließ er sich von seiner Frau unterrichten und erhielt eine Stellung in einem Zirkus. Jetzt hat sich seine Lage gebessert, er hat die Stelle eines Theaterdirektors bekommen.

Noch merkwürdiger war die Laufbahn des Marquis v. Urcheo. Schon früh im Leben verlor er sein Vermögen und mußte fünfzehn Jahre lang als Gehilfe eines Bleiarbeiters für 12½ Cents täglich arbeiten. Allmählich wurde er ein geschickter Mechaniker, machte Glasarbeiten für wissenschaftliche Instrumente; schließlich ging es ihm so gut, daß er seinen Titel wieder annehmen konnte. Aber er vergaß nie die einfachen Arbeiter, mit denen er oft eine Brotrinde und seine paar Pfennige in den Tagen der Armuth getheilt hatte.

Vor Kurzem wurde aus Wien von einem Droschkenkutscher Namens Martin berichtet, der der letzte Sproß eines vornehmen Adelsgeschlechtes aus Frankreich war, wie sich nach seinem Tode herausstellte. Die Familie mußte zur Zeit der Revolution ihre Heimath verlassen und verarmte immer mehr, bis von den beiden letzten Ueberlebenden der eine als Bettler auf den Straßen und der andere als Droschkenkutscher endete.

Etwa um dieselbe Zeit wurde aus Odessa berichtet, daß eine berühmte russische Fürstin für 75 Cents wöchentlich auf dem Bau arbeitete. Zwölf Stunden täglich mußte sie Mörtel mischen und ihn auf ihrem Rücken auf das Gerüst hinauftragen. Der Fürstin erging es nicht durch eigene Schuld so schlecht, ihre hochgestellten Verwandten hatten sie verlassen, ihre kleinen Ersparnisse wurden ihr überdies noch von ihren Arbeitsgenossen gestohlen. Ihr Rang und ihre traurige Lebensgeschichte wurden erst durch die Gerichtsverhandlung bekannt, die auf den Diebstahl folgte. Ein „wirklicher Baron und der letzte seines Stammes“ verkaufte vor Kurzem in einem Theater in St. Louis in den Zwischenakten Maiskolben und Limonade. „Der Baron“, so schrieb ein dortiges Blatt von ihm, „kann seinen Stammbaum bis ins elfte Jahrhundert verfolgen. Er ist in Ungarn geboren, wurde Leutnant, besuchte die königliche Akademie der Künste in Wien, hat manche sinnreiche Erfindung gemacht und ist ein Schnellmaler.“

Ein anderer Edelmann, dessen Stammbaum mütterlicherseits auf eine bekannte fürstliche Familie in Oesterreich zurückgeht, und der ein vielversprechender Offizier in einem vornehmen österreichischen Regiment war, ist jetzt Arbeiter in New Jersey. Bald nachdem er nach Amerika gekommen war, arbeitete er in den verschiedensten Berufen, zuletzt auf einer Farm den ganzen Tag über, und dann brachte er bis spät in die Nacht hinein seinen Verdienst durch. Ein in Thüringen geborener Graf, der der Erbe großer Güter und reicher Kupferbergwerke in Schlesien ist, lebt jetzt als fleißiger Uhrmacher in New York. Er mußte seine Heimath verlassen und entfloh nach New Orleans, wo er mittellos ankam und froh war, in einem Restaurant als Aufwärter angestellt zu werden. Nachdem er tapfer im Bürgerkriege mitgekämpft hatte, kam er zu einem Uhrmacher, nach dessen Tode er das Geschäft fortsetzte. Dort lebt er hochgeachtet und arbeitet von vier Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends, um seine Familie zu erhalten; aber er hofft noch immer, eines Tages in seine Heimath zurückkehren zu dürfen. Der rechtmäßige Erbe eines Thrones ist Portier in San Franzisko. „Sein Szepter ist der Besen, seine Krone ein runder steifer Filzhut, ohne den er nie ausgeht. Er ist Neger, aber trotzdem der Sohn eines Königs und der Erbe des Thrones von Kibanda.“ Sein Leben ist von dem Tage an, wo er aus seinem Königreich entfloh und als Schiffskoch auf einem Küstenschiff für $12.50 monatlich thätig war, an Wechselfällen aller Art sehr reich gewesen...

Ein Gnadengesuch am Schwalbenbein.

In Campo auf der Insel Elba flog einem Laternenanzünder eine Schwalbe zu, an deren rechtem Fuß ein Zettelchen befestigt war. Auf diesem Zettel stand folgendes: „Portolongone, am 14. Mai 1905. —Um 3 Uhr Nachmittags kam in das Spital der Sträflinge durch das Fenster diese Schwalbe und ich gebe ihr die Freiheit, indem ich an den Fuß der Schwalbe diesen Zettel binde. Wer den Zettel findet, sei barmherzig und befreie mich von meinen Strafen, indem er den Justizminister oder den König um Gnade für mich bittet. Ich bin unschuldig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden und schmachte seit zwanzig Jahren, seit dem 16. April 1885 in diesem Grabe. Bruna Cataldo, aus der Gemeinde San Catalda in der Provinz Caltanissetta. Gott befohlen!“ Die römische „Tribuna“ meint, daß das auf so eigenartige Weise in die Welt hinausgeschickte Gnadengesuch von den zuständigen Behörden wenigstens geprüft werden sollte.

Kadinen kein Geschenk.

Anläßlich des kürzlich erfolgten Todes des Landrathes a. D. Birkner-Kadinen ist erneut die Nachricht verbreitet worden, daß der Verstorbene sein Gut Kadinen (in der Nähe von Elbing, Ostpreußen) dem Kaiser geschenkweise übereignet und vorher wiederholt die Ehre gehabt habe, den Kaiser und Mitglieder der kaiserlichen Familie als Gäste bei sich in Kadinen zu sehen. Diese Legende wird jetzt zerstört. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Weder der Kaiser noch seine Familie haben Birkner vor 1898 kennen gelernt oder besucht. In diesem Jahre nämlich ist das Gut Kadinen in das Eigenthum des Kaisers auf Grund eines Vertrages übergegangen, inhalts dessen als Gegenleistung die Uebernahme der mehr als eine halbe Million betragenden Hypotheken und sonstigen Lasten, die Zahlung einer reichlichen jährlichen Leibrente und endlich die Entrichtung eines dem Werthe des lebenden und todten Inventars entsprechenden Kapitals stipulirt wurden. Hiernach handelte es sich nicht um eine Schenkung, sondern um einen zweiseitigen Vertrag, in dem Leistung und Gegenleistung genau fixirt waren.

Niedrige Exkursions-Raten

Via Baltimore & Ohio Eisenbahn.
Asbury Park und zurück, $21.35.
Tickets giltig für Hinfahrt, 29. u. 30. Juni, 1. und 2. Juli, gut für Rückfahrt bis 31. August durch Verlängerung.
Aufenthalt in New York, Philadelphia, Baltimore und Washington.
Durchfahrende Schlafwagen nach Asbury Park.
Baltimore und zurück, $18.50.
Tickets giltig für Hinfahrt 2., 3. und 4. Juli; Rückfahrt kann verlängert werden bis 31. August. Aufenthalt in Washington. Die einzige Linie, welche durchfahrende Züge laufen läßt. Schickt nach Zirkularen. Ticket-Office:
244 Clark Straße.
jn10,12,14,16,19.21,23,26,28,30,jl1,2

— Wider seinen Geschmack. — Freund A.: Was macht Deine Schwester: Habe sie wohl ein paar Jahre nicht gesehen? — Freund B.: Wirst sie da kaum wiedererkennen; war früher nur Skizze, ist aber mit der Zeit ein Bild von einem Mädchen geworden.— Freund A.: Hoffentlich keins aus der Sezession.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn und Bruder
Joseph Bachman
im Alter von 18 Jahren und 10 Tagen nach kurzem, schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juni, vom Trauerhause, 936 W. 54. Str., nach der M. E. Kirche, 5332—5334 Morgan Str., von dort per Kutschen nach der Grand Trunk Bahn Station, 49. und Halsted Str., und von dort nach dem Mount Hope Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl und Anna Bachmann, Eltern.
Anna Mathilde, Karl Wilhelm, Friedrich Franz, Johann Gottlob, Kinder.
Johann und Alvine Wolf, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Minnie Schroeder
am Montag, den 12. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. Juni, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 15 Hein Place, nach Wunders. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Minnie Walton, Fred Schroeder, Kinder.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen
Erwin Müller
im Alter von 7 Monaten und 22 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3201 5. Ave., nach Oakwood, am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr. Tief betrübt:
August und Ernestine Müller, Eltern.
Carl Müller, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater
August Leuchtenberger
Samstag, den 10. Juni, Nachm. 5 Uhr 15 im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 332 Maxwell Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Fred Leuchtenberger, Sohn.
Annie Gegenheimer, Tochter.
Edward Gegenheimer Schwiegersohn, nebst Enkel. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter
Minna Bretzlaff geb. Schwienke
am 11. Juni selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. Juni, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 93 McReynolds Str., nach der Ev. Luth. Bethlehemskirche, Ecke Paulina und McReynolds Str. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Karl Bretzlaff, Gatte.
George Bretzlaff, Arthur Bretzlaff, Lydia Bretzlaff, Kinder, nebst Verwandten.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Gestillt ist all' ihr Schmerz, verstummt sind ihre Klagen.
Die müde Seel' ist nun daheim im Vaterhaus,
Die fleißigen Hände ruh'n in stiller Kammer aus!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder
Henry Roenna
im Alter von 26 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden am Samstag, den 10. Juni, 5 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juni, Nachmittags 12:30, vom Trauerhause, 102 Ubland Str., nach Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Roenna, Schwester.
August Roenna, Bruder, nebst Verwandten und Bekannten.

Gestorben: Jacob Scheffner, geliebter Gatte von Adeline Scheffner geb. Tosch, Vater von Mrs. Paulina Warner, Albert, Katie, Charles, Frank, Julius, Walter, Meta, Adeline und Herbert Scheffner. Beerdigung Mittwoch, 14. Juni, 1.30 Nachm., von der evangelisch-luther. Christ Kirche, Humboldt Str. und McLean Ave., von dort m. Kutschen nach dem St. Lucas Friedhof.

Gestorben: George J. Engelhardt, am Sonntag, den 11. Juni 1905, im Alter von 48 Jahren. Geliebter Bruder von Mrs. J. L. Sladzianoski, Carrie, Charles und Henry Engelhardt. Beerdigung am Dienstag, den 13. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 479 W. Belmont Ave., nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Gestorben: Selig im Herrn entschlief **Margaretha Herth**, geliebte Enkeltochter von Frau Küchler, im Alter von 15 Jahren und 7 Monaten. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 14. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 339 Cleveland Ave., nach Eden. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Zur Erinnerung.

In tiefer Trauer gedenken wir heute unseres geliebten Gatten und Vaters
Friedrich Möller,
welcher heute vor 5 Jahren, am 12. Juni 1900, so plötzlich aus unserer Mitte ging.

Wenn auf den Sarg die Thränen niederfallen,
Dann fühlt das Herz den schmerzlichen Verlust,
Tief sind die Wunden, Gott, die Du geschlagen,
Da Du den theuren Vater aus unserer Mitte nahmst.
Das Vaterherz, das aufgehört zu schlagen,
War echt wie Gold, in seiner Liebe rein.
Wir kannten sie, die edle Vaterliebe,
Was er für uns gethan, das that er gern,
Ach, bitter ist der Trennungsschmerz,
Doch flüstert's leise uns in's Herz:
Wir sehen wieder unsere Lieben.

Von Gattin und Kindern.

Danksagung.

für die bewiesene Theilnahme bei dem Begräbniß unseres geliebten Sohnes
Alfred
wünschen wir unseren Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Familie Bergman.

Neu! Originell! **Die Entstehung der Weltkörper**
Von H. Koch, Chicago. Preis 15 Cents.
KOELLING & KLAPPENBACH.
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20il,1jX

COLISEUM-GARTEN
Popul. Konzert, jed. Abd. u. Sonntag Nachm.
Weber's Preis-Kapelle (50 Künstler)
Blanche B. Mehaffey, Sopransängerin.
Souvenir Donnerstag, „Weber's Grand March“.
Rag Time Programm Mittwoch.
Restauration: Edelweiß Garden Management.
Reservirte Sitze, frei. — Phone So. 792.
12juni,mmfr*

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
Naturschönheiten und viele moderne Amusements.
Herold und seine berühmte deutsche Kapelle.
(Garde Jäger Kapelle.)
Eintritt..................10 Cents zu jeder Zeit.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AV. & 60TH ST.
Unsere eigene Gesellschaft von 60 in zwei Vorstellungen täglich in "THE PARADERS"
Eine hübsche musikalische Komödie, die großen Beifall gefunden hat. 10 Cents. Matinees täglich 10 Cents. Hostrawsers berühmte Erste Regimentskapelle. — 25 andere Sehenswürdigkeiten.
Eintritt 10 Cents zu jeder Zeit.
2jnX*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee. 6juniX*

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor, Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 9mz,1jX

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jXll

Lokalbericht.

Suchte Rath.

Mayor Dunne aus Cleveland zurückgekehrt.

Burke wieder auf dem Plan.

Will unter dem Banner Dunnes gegen die Harrisoniten kämpfen. — Primärwahlen der Sozialistischen Partei.—Heutige Tagesordnung für den Stadtrath.

Mayor Dunne und AnwaltClarence S. Darrow sind heute früh aus Cleveland zurückgekehrt, wo sie gestern und vorgestern mit Mayor Johnson, Herrn A. B. Dupont, früherem Betriebsleiter der St. Louiser Straßenbahnen, und Anderen über verschiedene Einzelheiten berathschlagt haben, die zu berücksichtigen sein werden, falls es hier wirklich über kurz oder lang zur Einführung des städtischen Straßenbahnbetriebes kommen sollte. Unbegründet scheint die Annahme zu sein, daß Mayor Dunne dem vorgenannten Herrn Dupont die Stellung des Betriebsleiters der städtischen Straßenbahnanlagen, bezw. den Vorsteherposten des schon in nächster Zukunft zu schaffenden städtischen „Verkehrsbureaus" angeboten habe. Herr Dupont hat seine sehr gut bezahlt gewesene Stellung in der Verwaltung der St. LouiserStraßenbahnen niedergelegt, um auf eigene Rechnung Geschäfte zu machen und hat nicht die mindeste Veranlassung, diese eigenen Geschäfte wieder aufzugeben. — Vor seiner Abreise ausCleveland hatMayor Dunne Vertretern dortiger Zeitungen gegenüber die Aussicht ausgesprochen, daß die demokratische Partei sich auf ihrem nächsten Nationalkonvent für die Verstaatlichung der Eisenbahnen erklären würde. Mayor Johnson und Wm. J. Bryan, soll Herr Dunne gesagt haben, würden thun, was in ihren Kräften steht, um eine derartige Stellungnahme herbeizuführen, und was von seiner Seite geschehen könnte, um dieses nächste Ziel zu erreichen, würde natürlich nicht ungethan bleiben.

Die „Cook County Democracy" hat in ihrer gestern abgehaltenenVersammlung auf Antrag ihres Führers Burke beschlossen, bei den bevorstehenden Beamtenwahlen der demokratischen Wardklubs und mehr noch bei den bevorstehenden demokratischen Primärwahlen für Mayor Dunne und gegen die Gefolgschaft desEx-Mayors Harrison in die Schranken zu treten. Am nächsten Freitag soll ein Ausschuß des Klubs, aus je zwei Vertretern einer jeden Ward zusammengesetzt, einen Ausschuß für politische Aktion erwählen. Dieser Ausschuß soll 150 Mann stark werden, und es sollen aus jedem Kongreßbezirk fünfzehn Mitglieder für denselben erkoren werden. — Für ihr am 1. Juli in Brands Park stattfindendes Piknik trifft die „County Democracy" außerordentliche Vorkehrungen. Es soll auf demselben unter Anderem ein Kraftwagen im Werthe von $1200 zur Verloosung gelangen, und zwar werden die Eintrittskarten für das Piknik die Inhaber zu einer „Chance" auf den Gewinn berechtigen. Herr Vincent H. Perkins bereitet eine Baby-Ausstellung in Verbindung mit dem Piknik vor. Ein besonders werthvoller Preis ist dem schönsten rothköpfigen weiblichen Baby zugedacht. — Man will möglichst vieleBrautpaare zu veranlassen suchen, sich auf dem Piknik trauen zu lassen. Einem dieserPaare wird eine Schlafzimmer-Garnitur als Preis zuerkannt werden. — Zwölf der gewichtigsten Mitglieder desKlubs, keiner unter 200 Pfund schwer, werden sich mit einer ähnlichen Gesellschaft aus dem Bureau des Sheriffs Barrett im Tauziehen messen. — Mayor Dunne, MayorRose von Milwaukee und Henry T. Rainey, der einsame Demokrat unter den Illinoiser Kongreß-Abgeordneten, werden auf dem Piknik Ansprachen halten.

Der County-Ausschuß der Sozialistischen Partei hat gestern beschlossen, die Primärwahlen am 2. September vornehmen zu lassen. Als Kandidaten in Vorschlag gebracht wurden: Für Richterstellen — Thomas J. Morgan, Peter Sißmann, Seymour Stedman, Marcus H. Taft, J. H. Copeland und Samuel Block; für die Mitgliedschaft in der Abwasser-Behörde—A. Eisemann, John Caulfield, A. Rasmussen, Charles Brecon, James Smith, Richard Oge, Andrew Laflin, Louis Dalgaard, H. A. Fränkel und J. A. Mitchell. — Es wurde ein Komite ernannt, welches den Polizeichef O'Neill aufsuchen und bei demselben anfragen soll, wie er's mit der in seinem Departement angeblich herrschendenDisziplin vereinbart, daß Erlaubnißscheine, welche er der Partei zurVeranstaltung von Versammlungen an Straßenecken ausgestellt hat, von untergeordneten Polizeibeamten nicht anerkannt werden. — Ein Antrag, die vom National-Ausschuß der Partei beschlossene Ausschließung seines Mitgliedes Victor L. Berger aus Milwaukee gutzuheißen, wurde verworfen. Den Anlaß zu der fraglichen Ausschließung bot der Umstand, daß Berger bei der kürzlich in Milwaukee abgehaltenen Richterwahl, für welche die Sozialisten keine eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, seine Parteigenossen aufgefordert hatte, gegen gewisse Kandidaten der alten Parteien zu stimmen. Der hiesige County-Ausschuß erklärt nun, daß Bergers Disziplinirung, falls eine solche überhaupt nothwendig gewesen sein sollte, vom National-Ausschuß getrost der örtlichen Partei-Organisation hätte überlassen werden dürfen, welche die örtlichen Verhältnisse am besten zu beurtheilen imstande sein müsse. — Die Kampagne für die Herbstwahl wird hier von derPartei mit einer Versammlung im „Auditorium" eröffnet werden, für welche als Hauptredner Eugene V. Debs gewonnen werden soll.

Im Stadtrath wird heute Abend die Rathhausfrage von Neuem zur Erörterung gelangen. Die Rathhauskommission wird empfehlen, daß zum Bau eines neuenRathhauses geschritten werden möge, und zwar entweder auf der Westseite oder am Seeufer. Die Aldermen von der Nord- und von der Südseite werden voraussichtlich geschlossen gegen die Westseite Stellung nehmen. — Zur Beschlußfassung soll es heute Abend über den Foreman'schen Antrag kommen, daß eine Konvention zur Ausarbeitung eines neuen Freibriefes für die Stadt einberufen werden möge. Voraussichtlich wird Mayor Dunne verschiedene Aenderungen in dem von Ald. Foreman für die Zusammensetzung der Konvention entworfenen Plane empfehlen. — Vorsitzer Werno von der Verkehrs-Kommission wird befürworten, daß der Verwaltung der Hochbahnschleife Gelegenheit gegeben werden möge, auf dem in der Wabash Ave. befindlichen Theile ihres Gerüstes mit Vorkehrungen zur Verringerung des Geräusches zu experimentiren, welches der Zugverkehr verursacht. Ferner wird es zur Abstimmung darüber kommen, ob die Hochbahn-Gesellschaften gehalten sein sollen, die an ihrenBahnsteigen angebrachten Namen der Haltestellen Nachts zu beleuchten. — Der Mayor wird den am vorigen Montag gefaßten Beschluß vetiren, daß der L. Wolff Mfg. Co. gestattet werden solle, ein Rangirgeleise zwischen ihrer Fabrik und der Gürtelbahn zu legen. Als Grund wird er angeben, daß die für diese Erlaubniß als Vergütung verlangte Gebühr von $10 das Jahr zu gering sei. — Irgend welche wichtige Ernennungen erwartet man für heute Abend vom Mayor nicht. Wie es heißt, wird dieser auch die Ernennung von neuen Schulraths-Mitgliedern erst im nächsten Monat vornehmen. — Stadtschreiber Anson will den Stadtrath zu veranlassen suchen, daß dieser einige von den Gebühren, welche dem Stadteinnehmer zufließen, nach seiner Kasse ableite, solange das Sportelwesen überhaupt noch in Kraft bleibt.

Im Städte-Museum werden am Mittwoch Nachmittag einige der bekanntesten Architekten der Stadt Vorträge halten über die Möglichkeiten, welche in Verbindung mit dem geplanten Neubau eines County-Gebäudes und der Verlegung des städtischen Rathhauses zur Verschönerung Chicagos geboten sind. Auf der Rednerliste stehen die Herren Richard E. Schmidt, Joseph C. Llewellyn, Louis H. Sullivan und Normand S. Patton. Den Vorsitz über die Versammlung wird Präsident Max Dunning von der Architekten-Liga der Ver. Staaten führen.

* Wer sich amüsiren will, geht nach Riverview Park. anz

Schülerrevolte in Zion City.

Wissenschaftliches Spiel führt zur Entlassung eines Lehrers.

Prof. J. H. Harnley, Lehrer der Geometrie und verwandterWissenschaften an der Vorbereitungsschule des College in Zion City, hatte unlängst ein auf geometrischen Grundsätzen beruhendes wissenschaftliches Spiel erfunden und seine Schüler mit demselben bekannt gemacht. Das Spiel fand großenAnklang, dieAufseher Brasefield und Speicher hielten dasselbe aber für weltlichen Trödel, der nur die Jugend von wahrer Frömmigkeit ablenke, und setzten den Lehrer ab. Darüber geriethen seine Schüler in große Aufregung und sie drohten mit Revolte, faßten auch Beschlüsse zu Gunsten des gemaßregelten Pädagogen. Die Folge war, daß „Apostel" Alexander in seiner Predigt gestern die Aufsässigen als „Boxer" abkanzelte. Prof. Harnley hat nun eine große Forderung auf rückständiges Gehalt. Er will auf Auszahlung klagen, auch Bezahlung für den ganzen Schultermin fordern.

Unter Gletschern und Fjords.

Deutsche Gesellschaftsreise nach Alaska usw.

Durch glückliche Umstände ist es Herrn Ad. Kaufmann, 1651 Melrose Straße, gelungen, den Theilnehmern an seiner Gesellschaftsreise nach Alaska eine unerwartete Bereicherung des Reiseplanes, ohne Verlängerung der Reisedauer, zu bieten, nämlich außer einer Fahrt in das berühmte Hochgebirgsgebiet von Alaska einen Abstecher in die Gletschergegend der Cascades, den Columbiafluß aufwärts von Wenatchee, Wash., bis nach dem See Chelan, und über diesen, eine Fahrt, deren unbeschreibliche Schönheit ihres Gleichen nirgends auf der Welt hat. Die Abreise ist, auf verschiedenerseits geäußerte Wünsche hin, auf Mittwoch, den 5.Juli, verschoben worden. DieReisekosten sind nur $250 für 25 Tage, $300 mit Yellowstone Park, 31 Tage. Anmeldungen sollten wegen starken Touristenandrangs nach Alaska möglichst bald erfolgen.

Chicago Schützenverein.

Das Schießen, welches der Chicago Schützenverein gestern in Palos Park abhielt, zeigte das nachstehende Ergebniß:

	Scheibe. König	Union	Stich	Ring
Frank Staar	212	67	30	230
S. B. Traub	212	68	31	222
Dr. A. von Belsen	212	58	23	212
Geo. Springsguth	208	58	17	213
Fritz Roth	204	56	22	204
Dr. C. Keogh	198	63	29	186
A. Rieckhoff	197	68	—	205
A. Wheeler	190	57	23	206
G. Reitzel	174	48	18	174
A. Soeldner	164	49	15	195
Geo. Judson	—	65	—	201
Martin Grau	—	—	—	188

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Enthüllungen.

Was der Staatsanwalt über des Streiks Geheimgeschichte sagt.

Schändlich, wenn wahr.

Shea, Young und Genossen schmählichsten Vertrauensmißbrauchs bezichtigt. — Die Delegatenwahlen für den Konvent der Fuhrleute.—Bleiben „neutral."

Nachdem Staatsanwalt Healy und Hilfsstaatsanwalt Fake am Samstag lange geheime Konferenzen mit John Driscoll gehabt und sich von diesem hatten erzählen lassen, daß er von Durchstechereien zwischen Unternehmerfirmen und Beamten der Fuhrleute-Unionen kein Sterbenswörtchen wüßte, im Uebrigen aber durchaus bereit wäre, als Zeuge vor die Grand Jury zu treten und dieser Alles mitzutheilen, was ihm über die Verbände der Fuhrhalter und der Fuhrleute, sowie über die innere Geschichte verschiedener Fuhrleute-Streiks etwa bekannt ist, kommt heute früh derStaatsanwaltsgehilfe Fake mit einer ziemlich überraschenden Ankündung heraus. — Er habe, sagt er, nunmehr unzweifelhafte Gewißheit erlangt, daß Driscoll, Shea, Young und verschiedene andere Beamte und sonstige Vertrauensleute der organisirten Fuhrleute das von den Verbandsmitgliedern in sie gesetzte Vertrauen in schamlosester Weise mißbraucht hätten. Von der Hälterin und den Insassinnen eines eleganten Bordells auf der Südseite seien ihm Mittheilungen der erstaunlichsten Art gemacht worden. Darnach sei das fragliche Bordell seit Anfang Januar dieses Jahres der geheime Berathungsplatz für Driscoll, Shea und Genossen gewesen. Die Burschen hätten dort in Saus und Braus gelebt, in jeder Woche fast Orgien von mehrtägiger Dauer gefeiert und Geld wie Heu gehabt. Dabei hätte aber die hauptsächlichsten Kosten dieses Luderlebens ein Mann bestritten, der vollständig außerhalb der Fuhrleute-Organisation stehe, dem aber soviel daran gelegen gewesen sei, sich die Leiter des Fuhrleuteverbandes warm zu halten, daß er mitunter $500 für Wein bezahlt habe, in welchem diese mit ihren Dirnen geschlemmt hätten. Herr Fake sagt, diese Mittheilungen würden von den Zeugen, welche die Staatsanwaltschaft zur Hand habe, jetzt den Großgeschworenen vorgelegt und dann in allen Einzelheiten bekannt gemacht werden, hoffentlich mit dem Ergebniß, daß die Fuhrleute-Unionen kurzen Prozeß machen würden mit den Kerlen, von denen sie in so schändlicher Weise mißbraucht worden seien. Außer Driscoll, Shea und Young nennt Herr Fake die folgenden Beamten von Fuhrleute-Unionen als betheiligt an dem schmachvollen Handel:

Hugh M'Gee, Präsident der Rollwagenkutscher-Union; James Barry, Geschäftsagent der Expreßkutscher-Union; Thomas Hughes, von der Union der Sand-, Kalk- und Terra Cotta-Fahrer; Peter W. Reitz, Präsident der Union von Ablieferungskutschern der großen Ladengeschäfte; Edward Mullin, Geschäftsagent der Union von Fuhrleuten der Kistenfabriken und Hobelmühlen; Jeremiah McCarthy, Geschäftsagent der Rollwagenkutscher-Union. — Die Zeugen, denen Herr Fake die Kenntniß der angeblichen Vorgänge in dem fraglichen Bordell verdankt, sind ihm vom Polizeiinspektor Lavin zugeführt worden, der schon seit geraumer Zeit von diesen Geschichten Wind gehabt und es schließlich fertig gebracht haben soll, darüber Gewißheit zu erlangen. Als Kundschafter hat der genannte Inspektor bei seinen Erhebungen die Detektives Sheehan, Kane, Seiddinger und Howe gebraucht. Eine der Zeuginnen soll unter Anderem Folgendes erzählt haben über ihre und ihrer Gefährtinnen Beziehungen zu Shea und Genossen:

„Shea, Driscoll, Young und alle die Anderen waren seit Anfang Januar regelmäßig Gäste bei uns. Sie pflegten einzeln zu kommen, um Aufsehen zu vermeiden. Waren sie Alle beisammen, dann wurden die Thüren geschlossen, und solange sie im Hause waren, wurden andere Gäste nicht zugelassen. Es wurden aus den theuersten Restaurants der Nachbarschaft die auserlesensten Speisen geholt, und sämmtliche Insassinnen des Hauses durften an der Tafel theilnehmen. Es ging dann die Nacht hindurch hoch her im Hause und oft auch noch den ganzen folgenden Tag. Alle schienen Geld zu haben wie Heu, aber die Weinrechnungen bezahlte stets ein Anderer für sie, nämlich Herr — (diesen Namen hält die Staatsanwaltschaft vorläufig noch geheim. Sein Bekanntwerden, heißt es, werde in Geschäftskreisen das größte Aufsehen verursachen.) Einer von der Gesellschaft hat mir gelegentlich gesagt, woher das viele Geld käme, mit dem sie um sich warfen, und aus welchem Grunde es ihnen bezahlt wurde. Der Shea verstand es am besten von Allen, Geld fortzuwerfen, und einen fideleren Gesellschafter als ihn kann man sich nicht denken." — — Herr Fake versichert, er habe Beweise dafür in Händen, daß den oben genannten Streikführern große Summen Geldes dafür gezahlt worden seien, daß sie den gegenwärtigen Streik erklärten und dafür sorgten, daß derselbe bis jetzt fortgesetzt wurde.

Als einer von den Zeugen, welche in Verbindung mit dem Streik vor die heute zusammentretende Grand Jury gefordert werden sollen, wird Herr Fritz Sontag, hiesiger Geschäftsführer der Anheuser-Busch Brewing Ass'n., genannt. Man wird denselben fragen, ob er Geld habe zahlen müssen, um zu veranlassen, daß der Bierfahrerstreik, welcher seiner Zeit gegen seine Firma erklärt worden ist, wieder aufgehoben wurde.

* * *

Verschiedene Verbände von Fuhrleuten haben gestern Delegaten gewählt für den im August zusammentretenden Nationalkonvent ihrer Organisation. Obgleich Präsident Shea in Abrede stellt, daß ihm an seiner Wiedererwählung viel gelegen sei, oder daß er große Anstrengungen mache, um sich dieselbe zu sichern, ist es doch Thatsache, daß bei den Delegatenwahlen nur darauf gesehen wird, ob die Kandidaten für oder gegen Shea sind. Die Chicagoer Organisationen entsenden zusammen 125 Delegaten zu dem Konvent, welcher im Ganzen 320 Delegaten zählen wird. Bisher scheint Shea hier kaum die Hälfte der erwählten Delegaten auf seiner Seite zu haben; ob er's auf die Hälfte bringen wird, hängt größtentheils von dem Ergebniß der Wahl bei der starken Union der Rollwagenkutscher ab. Diese Union mit ihren 8000 Mitgliedern ist zu 25 Delegaten berechtigt. Gestern wurden Kandidaten für die Delegatenschaft aufgestellt, annähernd 200. — Außerhalb Chicagos soll der Anhang Shea's nur sehr gering sein. Als wahrscheinlicher Gegenkandidat Shea's für die Präsidentschaft des Verbandes wird der bisherige Vizepräsident Edward Gould von Buffalo genannt.

In der Fuhrhalter-Vereinigung ist seit Samstag eine geheime Abstimmung darüber im Gange, ob die Mitglieder ihre Fuhrleute auch zur Waarenablieferung an geboykottete Firmen zu zwingen versuchen, d. h. es auf einen Streik ankommen lassen sollen, oder nicht. Die Frage ist allerdings nicht gerade so gestellt, läuft aber darauf hinaus. Sie lautet: „Wird Ihr Geschäftsbetrieb durch den Fuhrleute-Streik dermaßen beeinflußt, daß Sie es für rathsam halten, entweder Nicht-Unionleute an-, oder den Betrieb einzustellen?" — Bis heute Mittag waren 182 Antworten eingelaufen, darunter nur 3 bejahende. Es stehen nun zwar noch einige Antworten aus, daß aber diese an dem Ergebniß der Abstimmung etwas ändern könnten, ist ganz außer Frage. Die Fuhrhalter-Vereinigung wird demnach auch fernerhin sich in dem Kampfe neutral verhalten. Als geheimer Grund hierfür wird angegeben, daß die meisten Fuhrhalter befürchten, sie könnten im Falle eines Streikes den größten Theil ihrer Kundschaft an die „Employers' Teaming Co." verlieren. — Der bekannte Kohlenhändler und Fuhrhalter W. P. Rend, welcher sich seit einer Woche Mühe gegeben hat, die Fuhrhalter zur Aufgebung ihrer Neutralität zu bewegen, ist über den gänzlichen Mißerfolg seiner Anstrengungen sehr verstimmt, sagt aber, er würde in der auf heute Abend einberufenen Generalversammlung der Vereinigung nochmals befürworten, daß man energisch für die Bekämpfung der gesetzwidrigen Zustände eintreten möge, welche hier infolge des Streiks eingerissen seien.

* * *

An der 12. und Wood Str. rühmte sich gestern Abend ein gewisser Albert Miller seiner Stellung als Hilfssheriff mehreren ihm fremden Personen gegenüber. Er verdiene, sagte er, zwei Dollars den Tag, habe freie Straßenbahnfahrt und erhalte zwei Mahlzeiten obendrein. „Und wir müssen Steuern bezahlen, damit County und Stadt Männer von Ihrem Schlage anstellen können, um uns zu verknüpeln," war die Entgegnung eines der Zuhörer. Im nächsten Augenblick fielen alle über Miller her, schlugen ihn zu Boden und traten ihn. Er riß seinen Revolver heraus und schoß auf die Angreifer, welche sofort zurückwichen. Dann sprang Miller auf und lief davon. Es wurde außer ihm Niemand verwundet.

James Raybay, 412 Clark Str., wurde von drei Todtschlägern im Grant Park gestern Abend irrthümlicherweise für einenNichtgewerkschaftsfahrer gehalten und furchtbar mißhandelt.

John Hersey, ein Fuhrmann der Employers' Teaming Co., wurde gestern Abend an der 5. Avenue und Adams Straße von vier Strolchen überfallen und furchtbar mißhandelt. Polizist Hausmann kam schließlich dazu und rettete ihn.

In der Gegend der 47. und State Str., wo Samstag Abend, wie berichtet, der Tapezierer Samuel Ralston von einem farbigenPolizisten erschossen wurde, thun zum Schutze der in jener Gegend wohnenden Neger jetzt drei Polizisten Dienst.

Konstabler Chas. Schott nahm in Franklin Park acht der angeblichen Theilnehmer an den Ausschreitungen gegen die in den Eisenwerken der Foster-Waterbury Co. angestellten vier Neger fest. Die Beschäftigung der Schwarzen veranlaßte die 200 weißen Arbeiter zum Ausstand, und als die Neger nach einem Speisehause geführt wurden, wurden sie angegriffen. Chas. Forster, der Präsident der Fabrikgesellschaft, erwirkte Haftbefehle für die als Theilnehmer erkannten Leute, aber sie entzogen sich der Festnahme, bis sie schließlich erwischt wurden, als sie ihren Lohn in der Geschäftsstelle der Fabrik erheben wollten. Einer, John Neuweiler, sprang durch ein Fenster und entkam. Die Gefangenen stellten Bürgschaft. Am Mittwoch werden sie vor Friedensrichter Roth prozessirt werden. Ihre Namen sind: Fred Toepper, James Francis, Eugene Dugas, William Larson, Otto Boelke, Otto Cook, R. Anderson und William Behrand.

Finanzielles.

Der Mann oder die Frau die gewöhnmäßig vorausschauen, brauchen selten mit Bedauern Rückschau zu halten.

Bereitet Euch auf unvorhergesehenes Unheil und das Alter vor, indem Ihr ein Sparkonto bei uns aufbaut zu 3 Prozent Zinsen.

ROYAL TRUST CO.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.
Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.
Auch offen Montag Abend, 5:30 bis 8:00.
Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds— Grundeigenthums-Darleihen—Trusteegeschäfte.
Es wird Deutsch gesprochen.

Steuerlos im Nebel.

Unfall des Dampfers City of Benton Harbor.

Während des schweren Nebels, welcher gestern früh über dem See lag, brach auf dem Dampfer „City of Benton Harbor" von der Graham & Morton Dampfer-Gesellschaft der Steuerapparat, als das Schiff sich zwei Meilen vom Hafen von St. Joseph, Mich., befand. Es waren etwa 500 Passagiere an Bord, von denen die meisten in tiefem Schlaf lagen. Der Kapitän ließ sofort Hilfssignale geben und Messungen vornehmen, denn die Gefahr lag nahe, daß das Fahrzeug von der starken Strömung an den Strand getrieben werden würde. Einige Passagiere wurden aber durch die Signale geängstigt und sammelten sich am Steuerhause an, wo der Kapitän ihnen aber beruhigende Versicherungen gab. Die Signale hatten bald den gewünschten Erfolg. vom Hafen kam ein Antwortsignal, und kurz darauf langte der Schleppdampfer „Bonita" an, welcher das Schiff in den Hafen bugsirte. Erst als die „City of Benton Harbor" am Landungsplatz lag, erfuhren die übrigen Passagiere von der Gefahr, in welcher sie sich befunden hatten. Der Schaden würde sehr schnell ausgebessert, und heute Morgen traf das Schiff wohlbehalten wieder in Chicago ein.

Alle Seedampfer waren gestern mit Ausflüglern besetzt, trotz des recht kühlen Wetters, in den Parks war der Besuch aber bei Weitem nicht so groß, wie an den vorhergehenden Sonntagen. Im Washington Park machten sich Kinder das grausame Vergnügen, eine Herde von 150 Schafen zu jagen, bis den beiden Hirten schließlich ein Parkpolizist zu Hilfe kam.

Die Columbus-Ritter veranstalteten gestern auf dem Dampfer „Indianapolis" einen Ausflug nach Michigan City, an dem sich 800 Personen betheiligten.

Friedhofs-Einweihung.

Auf dem Montrose-Friedhof wird die Statue eines Engels enthüllt.

Fünftausend Personen wohnten gestern Nachmittag der Eröffnung des Montrose-Friedhofs bei, die mit der Weihe einer Statue des „Recording Angel" an der Einfahrt zum Friedhof verbunden war. Predigten wurden gehalten von den Pastoren Karl Müller und Hermann Lindskog in deutscher Sprache, von den Pastoren J. A. Mulfinger und R. A. John von der St. Pauls-Kirche in englischer. Die Statue stellt einen am Fuß des Kreuzes stehenden Engel dar, welcher in der Linken das Buch der guten Thaten hält. Das offene Blatt trägt folgende Inschrift: „Gottes Wille geschehe, nicht unser Wille. Amen." Die Statue ist zehn Fuß hoch und steht auf einem Sockel von zehn Fuß Breite und zwölf Fuß Länge. Frl. Pearl Kircher, Tochter des Präsidenten der Kirchhofs-Gesellschaft, nahm die Enthüllung vor.

Zwei persönlich geführte Exkursionen von Chicago nach Asbury Park, via New York.

Ueber die Pennsylvania Lines, fahren ab von Chicago Donnerstag, 29. Juni, via Pan Handle Route, um 10.05 Vorm. Fahrpreis $21.35. Auch Samstag, 1. Juli, um 1 Uhr Nachm., über die Fort Wayne-Route, Fahrpreis $23.35 die Rundfahrt. Coaches und Schlafwagen an beiden Zügen, durchfahrend ohne Wechsel. Auch Tickets verkauft für die regulären Züge, 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli. Tickets via Washington zu denselben Raten. Aufenthalt gewährt in Baltimore, Washington, Philadelphia und New York. Wegen vollen Einzelheiten schreibt an C. L. Kimball, Asst. G. P. A., 2 Sherman Str., Chicago. jn9,12,14,16

Opferwillige Gemeinde.

In Lake Forest hat gestern der Chicagoer Bischof Anderson die Church of the HolySpirit geweiht und später eine Klasse von zehn Mädchen gefirmt. In seiner Festpredigt beglückwünschte er die Gemeinde wegen ihres opferwilligen Glaubenseifers, weil sie die Kosten des Kirchbaus, $30,000, innerhalb von drei Jahren aufgebracht hatte.

Kurz und Neu.

* Der hiesige Zweig des Nationalverbandes der Briefträger wird am kommenden Sonntag in Elliott's Park sein 9. jährliches Piknik abhalten, für welches große Vorbereitungen getroffen worden sind. Von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags wird jede halbe Stunde ein Zug vom Randolph Str.-Bahnhof der Illinois Zentralbahn nach dem Park abgehen.

Leset die „Sonntagpost".

Mit drei Minuten Vorsprung!

Schnellzug der Pennsylvania-Bahn heute Morgen hier eingetroffen.

Mit drei Minuten Vorsprung traf heute Vormittag 8 Uhr 52 Minuten der erste Blitzzug der Pennsylvania-Bahn, welcher gestern Nachmittag fast zu derselben Zeit in New York abgelassen wurde, als der von hier nach der östlichen Handels-Metropole abgelassene neue Schnellzug seine Reise antrat, auf dem Union Depot ein. Um die Fahrt in achtzehn Stunden machen zu können, mußten ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen werden, und die erzielte Fahrgeschwindigkeit war einfach erstaunlich. Zwanzig Meilen östlich von Mansfield, O., trat bei der Riesenlokomotive, welche dem als „Atlantic" bekannten Typ angehört und die den Zug von Pittsburg bis Crestline, O., befördern sollte, wo eine andere Lokomotive bereit stand, eine Erhitzung des Achsenlagers ein, und dadurch wurde ein Aufenthalt von 15 Minuten verursacht, aber die Hoffnung auf Abkühlung erfüllte sich nicht, und die Lokomotive eines daherkommenden Frachtzuges mußte vorgespannt werden. Diese zog den Schnellzug nach Crestline. Bei der Ankunft dort hatte der Zug 26 Minuten Verspätung. Sofort ging es weiter. Die 131 Meilen zwischen Crestline und Fort Wayne wurden in 114½ Minuten zurückgelegt, also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 68⁶⁄₁₀ Meilen die Stunde erzielt, und dabei wurden 16½ Minuten der verlorenen Zeit wieder eingeholt. Von nun an ging es in rasendem Tempo nach Chicago. Manche Meile wurde in 44 bis 50 Sekunden zurückgelegt, und im Durchschnitt flog der Zug nach der Rate von einer Meile in der Minute über den Schienenstrang. Er kam drei Minuten vor der festgesetzten Zeit hier an.

Präsident Underwood von der Erie-Bahn befand sich auf demZuge. Er erklärte, daß die Thatsache, daß er mit dem Blitzzuge fahre und nicht auf einem Zuge der Erie-Bahn, keine besondere Bedeutung habe. Er habe um 9 Uhr heute Morgen hier eine Verabredung gehabt und, um dieselbe einhalten zu können, jenenZug benutzen müssen. Er sprach sich sehr lobend über die Leistungsfähigkeit des Zuges und dessen Bedienungspersonal aus.

Die Beamten der Pennsylvania-Bahn sprechen bereits von dem Plan, die Reisedauer mittels dieses Zuges zwischen New York und Chicago auf 16 Stunden zu verringern. Wahrscheinlich dürfte in Bälde ein dahinzielender Versuch gemacht werden.

Großer Andrang.

Aufnahmeprüfungen für das städtische Seminar.

In der Englewood Hochschule ist heute mit Abhaltung der Aufnahme-Prüfungen für das städtische Seminar begonnen worden. Der Andrang zu denselben ist stärker, als je zuvor. Es haben sich nicht weniger als Tausend junge Leute zu der Prüfung gemeldet. Zumeist sind das Schülerinnen städtischer Hochschulen, doch finden sich auch einigeHochschüler ausLandbezirken von Cook County darunter, sowie vereinzelte junge Leute, die bereits im Besitz eines Abgangszeugnisses von einem „College" sind. Diese Letzteren brauchen auf dem Seminar nur einen einjährigen Kursus durchzumachen und können dann als Probekandidaten in den Schuldienst eintreten. Für die anderen Seminaristen ist der Kursus von zweijähriger Dauer. — Die Leitung der Prüfung liegt in den Händen des Hilfs-Superintendenten Megan, dem andere Distrikts-Superintendenten und eine Anzahl von Hochschullehrern zur Unterstützung beigegeben sind.

Die öffentlichen Schulen werden am 23. ds. Mts. für den Sommer geschlossen werden. Die Schlußfeierlichkeiten werden in einzelnen Schulen bereits am 22. Juni stattfinden, in den meisten aber erst am eigentlichen Schlußtage.

Riverview Park.

Das schöne Wetter am gestrigen Tage hatte Tausende dazu bewogen, den Riverview-Sharpshooters' Park aufzusuchen, der ihnen nicht nur Unterhaltung in reichster Fülle, sondern mit seinen prachtvollen Waldbäumen und seinen wohlgepflegten Gartenanlagen auch einen Naturgenuß bot. Der Musikpavillon, in welchem Musikdirektor Herold mit seiner trefflichen Gardejäger-Kapelle am Nachmittag und Abend konzertirte, war stets dicht umlagert, und das Publikum verlangte fast nach jeder Nummer eine Wiederholung oder Zugabe, sodaß das Konzert eine volle halbe Stunde später als programmäßig zu Ende war. Auch die Besitzer der vielen Schaubuden und sonstigen Belustigungen machten vorzügliche Geschäfte, und wenn das Wetter erst sommerlicher geworden sein wird, als es bis jetzt ist, so wird der Riverview Park zweifellos täglich, namentlich aber an Sonntagen, vonTausenden besucht werden.

— Boshaft.—Lehrer (verwachsen): Das Meisterstück der Natur ist der Mensch. — Schüler (leise zu seinem Nachbar): Du, wie sie den erschaffen hat, scheint sie aber noch in den Lehrjahren gewesen zu sein.

Schwächezustände

jeder Art, einerlei wie verursacht, besonders Männerschwäche, Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Nervenschwäche rasch und gründlich geheilt durch meine thatsächlich wunderbar erfolgreiche neue briefliche Behandlung. Sogar älteren Leuten neue Lebenskraft gesichert. Probe-Behandlung absolut kostenfrei, so daß sich Jeder selbst überzeugen kann. Man adressire

Dr. GUSTAV BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich. 6junt,X*

Deutsch-amerikanischer Lehrertag.

Die Kosten schon jetzt durch freiwillige Beiträge nahezu gedeckt.

Schon jetzt sind die auf $1420 veranschlagten Kosten des 34. Deutsch-amerikanischen Lehrertages, der Ende Juni hier eröffnet werden wird, durch freiwilligeBeiträge nahezu gedeckt worden. Laut Bericht des Sekretärs fehlen nur noch $400 an der genannten Summe. Das an vorliegender Stelle bereits veröffentlichte Programm ist dahin abgeändert worden, daß die Verhandlungen am Montag, dem 3. Juli, statt im Kunstinstitut im Fine Arts-Gebäude stattfinden werden. Zu dem Bankett, welches den Schluß der Tagung bildet, werden der Bürgermeister, der Superintendent der öffentlichen Schulen, der Direktor der Normalschule Prof. Wm. Tompkins, Präsident Harper von der Universität Chicago, alle Lehrer der philologischen Fakultät dieser Lehranstalt, Prof. Hy. Pratt Judson, Prof. W. Starr Cutting und die deutschen Schulrathsmitglieder eingeladen werden. Die verschiedenen Unterausschüsse werden am kommenden Samstag, Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung im Bismarck-Hotel abhalten.

Die englische Bühne.

Studebaker.— Richard Carles neues Singspiel: „The Mayor of Tokio", verspricht, sich zu einem ebenso durchschlagenden Erfolge auszuwachsen wie die früheren Stücke desselben Verfassers, der bekanntlich bei derDarbietung seiner Bühnendichtungen selber mitwirkt. In dem neuen Stücke spielt Herr Carle zwar nicht die Titelrolle, wohl aber die Hauptpartie des Stückes, die des mit seiner Theatergesellschaft in Japan auf's Trockene gerathenen „Marcus Orlando Kidder", einer amerikanischen Spielart des trefflichen „Striese". Der „Mayor of Tokio" zerfällt in zwei Akte. Der erste davon ist schon jetzt sehr gut und kann bleiben wie er ist, an dem zweiten wird zur Zeit stark gefeilt, um ihn dem ersten gleichwerthig zu machen. Ebenso gute Arbeit wie Herr Carle bei der Dichtung des Textes, hat auch Herr Frederick Peters, der Komponist des neuen Singspieles, geliefert.

La Salle. — Eine bemerkenswerthe Zugkraft entwickelt die musikalische Burleske „Isle of Spice", welche vor achtzehn Monaten hier zuerst aufgeführt wurde und dann in Boston und in New York ein volles Jahr lang unausgesetzt vor vollen Häusern gegeben worden ist. Glänzender ausgestattet, als je, in textlicher Beziehung vielfach verbessert und mit durchgehends guter Besetzung, steht nun das Stück wieder hier auf dem Spielplane, und der Andrang zu den Vorstellungen ist so groß, daß der Unternehmer sich veranlaßt gesehen hat, drei Mal in der Woche: Dienstag, Donnerstag und Samstag, auch Nachmittags spielen zu lassen. Die Nachmittags-Vorstellungen finden zu herabgesetzten Preisen statt.

Grand Opera House. — Die prächtige Ausstattung und der geschickte Aufbau von Hamlins „It Happened in Nordland" und die packende Musik, welche Victor Herbert für das Stück geschrieben hat, sichern demselben einen Erfolg, der voraussichtlich ziemlich lange anhalten wird. Bei der Aufführung wirken bedeutend über hundert Personen mit, darunter Lew Field, Joseph Herbert, JeanetteLowry, Harry Fisher und andere namhafte Komiker, Sänger, Tänzerinnen u.s.w.

Powers'. — Die Hoffnungen, welche man hier auf „The Isle of Bong Bong" gesetzt, erfüllen sich nicht, und deshalb wird man, um nicht länger anzustoßen und vor Allem, um nicht mit Verlust arbeiten zu müssen, Ende dieser Woche das Stück von dem Spielplane nehmen und das Theater für einige Monate schließen.

Hyde & Behmann. — Auch die Extravaganz-Komödie „Kafoozelum", mit welcher man hier den ganzen Sommer hindurch gute Geschäfte machen zu können hoffte, erweist sich als ein Fehlschlag. Die Aufführungen werden nur noch diese Woche hindurch fortgesetzt, und es ist bisher noch ungewiß, ob man den Betrieb des Theaters auch während der Sommermonate fortsetzen wird, oder nicht.

Illinois. — Den volksthümlichen, d. h. den bei einer großen Masse von Theaterbesuchern Anklang findenden Ton scheint George M. Cohan mit seiner Gesangsposse „Little Johnny Jones" getroffen zu haben. Der Andrang zu den Vorstellungen ist andauernd groß, und der Vorverkauf der Sitze geht so gut, daß sich das Stück unfraglich noch Wochen, vielleicht Monate lang auf dem Spielplane behaupten wird. Nebenbei erwirbt der Verfasser und Hauptdarsteller des Stückes, nämlich Herr Cohan, sich steigende Beliebtheit beim Publikum, so daß ihm jetzt in seiner Bühnenlaufbahn dauernder Erfolg gesichert zu sein scheint.

Chicago Opera House. — Diese Bühne, welche einige Jahre lang für Vaudeville-Vorstellungen benutzt worden, ist jetzt wieder unter die „regulären" Theater eingereiht. Eröffnet wird sie in dieser Eigenschaft heute Abend mit der Darbietung eines Ausstattungsstückes: „The Land of Nod." Man hat auf dasselbe große Kosten verwendet und wird darin Bühneneffekte der überraschendsten Art in Masse darbieten.

Fischbrutanstalt in Cedar Lake.

Die Bundes-Fischkommission hat in Cedar Lake, Ind., eine Fischbrutanstalt angelegt, unter Mitwirkung der Chicago, Indianapolis & Louisville-Bahn. Das Gebäude ist 40 bei 200 Fuß groß. Die Kommission erwartet, daß dort jährlich 500,000 Fische, hauptsächlich Barsche, gebrütet werden. Sobald die Fischchen groß genug sind, um sich vor Vernichtung durch große Fische schützen zu können, werden sie im See ausgesetzt werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Isle of Bong-Bong".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Hyde & Behman. — „Kafoozelum".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

„Forbach".

Forbach nimmt, nach der Frankfurter Zeitung, in Deutschland wieder einmal das öffentliche Interesse in Anspruch, und abermals in einer Militär-Angelegenheit. Die Militärjustiz hat auf diesem „Kulturboden", wie der Kaiser bei seiner Ankunft in Mörchingen das Gebiet rühmend nannte, eine Leistung vollbracht, welche ihre Besonderheiten aufs Neue in ein grelles Licht rückt. Der Fall, um den es sich handelt, wird von dem genannten Blatte folgendermaßen geschildert:

Ein Zahlmeister-Aspirant ist durch 14½jährige Dienstzeit dienstunfähig geworden und wird als Halbinvalide zum 1. November 1904 entlassen. Er kennt aber seine Zustand nur zu genau und erhebt Entschädigungsansprüche als Ganzinvalide, die — wie gleich vorweggenommen sei — nach anfänglicher Abweisung auch schließlich als gerechtfertigt anerkannt und mit rückwirkender Kraft vom Entlassungstage an ausgezahlt worden sind. Weil aber der Invalide sich mit seiner Reklamation unmittelbar an das Generalkommando gewandt hat, wurden ihm „wegen Nichtinnehaltung des Beschwerdewegs" vom Bezirkshauptmann zwei Tage Arrest zudiktirt. Vergebens sucht er das von sich abzuwehren: am selben Tage, Vormittags neun Uhr wird er in seinem Wohnort Mörchingen, wo er seit acht Jahren lebt und jedermann bekannt ist, durch einen Feldwebel wie ein Verbrecher abgeführt. Das ist der „Kulturboden" Mörchingen. Aber das war nur der Anfang der Leidensgeschichte. Der so Behandelte hat sich damit natürlich nicht zufrieden gegeben. Er ging davon aus, daß es mit seiner Entlassung aus dem Militärverhältniß geschieden sei und es für ihn daher keinen „instanzmäßigen" Weg mehr gebe, er auch nicht mehr militärisch bestraft werden könne. Das hat er in mehreren Beschwerdeschriften zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig geltend gemacht, daß, wenn es anders sei, die Militärbehörde selbst der Hauptvorwurf treffe, weil sie entgegen ihrer Obliegenheit ihn nicht über seine Pflichten, Dienstweg usw. aufgeklärt habe. Schließlich hat sich herausgestellt — die Militärbehörden selbst sind über die Rechtslage gar nicht klar gewesen — daß er Invalide einem sehr erklärlichen Irrthum zum Opfer gefallen ist. Weil er nur als Halbinvalide entlassen war, konnte er noch zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gerechnet werden, erst als Ganzinvalide scheidet er davon aus. Die Feinheit dieser Unterschiede wird so leicht keinem klar werden; denn verständigerweise sollte man doch annehmen, daß Halbinvaliden schon praktisch gar nicht den gesunden und einberufungsfähigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gleichzustellen sind.

Nun ist die Sache aber weiter dadurch komplizirt worden, daß durch nachträglich Berücksichtigung der eingereichten Reklamtion der „Urlauber" thatsächlich seit dem 1. November vorigen Jahres schon als Ganzinvalide zu gelten hatte. Wenn auch das vor dieser Entscheidung Geschehene damit nicht auszulöschen war, so kommt das doch für die späteren Vorkommnisse in Betracht. Diese bestanden darin, daß der Ton der gegen die Arrestverhängung gerichteten Beschwerden als ungeeignet, als die Achtung verletzend angesehen und deshalb ein hochnothpeinliches Verfahren eingeleitet wurde. Die betreffenden Briefe enthalten nicht etwa Beleidigungen, kein bürgerliches Gericht würde daraufhin eine Verurtheilung aussprechen; aber den Militärs waren sie nicht höflich und achtungsvoll genug, und darum erkannte das Forbacher Kriegsgericht gegen den Mann, der nur sein Recht gewahrt hatte, der als Ganzinvalide gar nicht mehr dem Militärgericht unterstand, sechs Wochen Arrest — der Ankläger hatte sogar zwei Monate Gefängniß beantragt!

Das Eigenthümliche liegt nun in Folgendem: Der Mann, der mit der Wirkung vom 1. November 1904 an Ganzinvalide war, unterlag infolge dieser Eigenschaft gar nicht mehr der Militärdisziplin. Thatsächlich hat er auch schließlich erreicht, daß von ihm verbüßte Arreststrafe von zwei Tagen nachträglich aufgehoben worden ist. Demgemäß durfte auch alles, was er seitdem in seinen Beschwerden vorgebracht hatte, nicht mehr vom Gesichtspunkte der militärischen Disziplin angesehen werden, und da er sich in keinem Militärverhältniß mehr befand, war das Miltärgericht gar nicht mehr zuständig. Das Militärgericht hat die Rückdatirung der Invalideneigenschaft für seine Beurtheilung dennoch nicht gelten lassen, und so sehen wir das merkwürdige Ergebniß, daß ein Mann, dem sein gutes Recht zu Anfang vorbehalten worden ist, infolge der Geltendmachung seiner Ansprüche wegen formale Beanstandungen und Auslegungen schließlich noch bestraft wird. Fürwahr ein Meisterstück militärischer Rechtspflege und ein neuer Beitrag zur Zweischneidigkeit des militärischen Beschwerderechts.

Vorsicht!

Es ist der Verdacht entstanden, daß durch Bespritzen oder Begießen von Pflanzen mit jauchehaltigen Flüssigkeiten giftbildende Keime an diese gelangen und auf ihnen, ohne ihre Lebensfähigkeit zu verlieren, eintrocknen. Ein gemeinsamer Erlaß des Kultus- und des Landwirthschaftsministeriums in Preußen an den Polizeipräsidenten von Berlin und an die Regierungspräsidenten mahdt u. a. aus diesem Grunde zur Vorsicht bei der Verwendung von Jauche in der Gemüsezucht und weist auf die Gefahren hin, die der menschlichen Gesundheit erwachsen, sobald Jauche unmittelbar mit den oberirdischen Pflanzentheilen in Berührung kommt. Außer anderen Krankheiten können auch Typhus und Ruhr so verbreitet werden. Die Verwaltungsbehörden sollen die Bevölkerung hierüber aufklären.

Die Mahnung der preußischen Behörden ist, so bemerkt dazu die Deutsche Nahrungsmittel-Rundschau, ohne Zweifel nicht unbegründet und deshalb dankenswerth. Das Blatt bezweifelt jedoch, daß sie auf die Gewohnheiten eines großen Theiles des dem Gemüsebau obliegenden Volkskreises besonderen Einfluß ausüben wird, und wirft die Frage auf, ob eine nachweisbar auf die gedachte Weise verbreitete Erkrankung noch als „höhere Gewalt" oder nicht als durch eine strafbare Handlung veranlaßte angesehen werden könnte.

Nach New York in 18 Stunden.

Am und nach dem 11. Juni läuft der „Pennsylvania Special" von der Pennsylvania Short Line von Chicago nach New York (910 Meilen) in 18 Stunden. Er fährt ab von Chicago jeden Tag um 2:45 Nachm., trifft ein in New York 9:45 am nächsten Morgen; Rückfahrt von New York jeden Tag um 3:55 Nachm., trifft ein in Chicago um 8:55 am nächsten Morgen.

Die Gelegenheit des Geschäftsmannes. Heute in Chicago, morgen in New York, den nächsten Morgen wieder in Chicago.

„The Pennsylvania Special" achtzehn Stunden-Zug zwischen Chicago und New York hat Vestibules und elektrisch erleuchtete Bibliothek, Rauch-, Speise-, Schlaf- und Compartment-Observations-Waggons. Wegen vollen Einzelheiten schreibt an C. L. Kimball, Asst. G. P. A., 2 Sherman Str., Chicago, Ill. frsamo

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Bäcker an Cakes und Brot, und Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Lediger Mann um leichten Ablieferungs-Wagen zu fahren, muß gute Empfehlungen haben und stadtbekannt sein sowie mit Pferdebehandlung vertraut sein. Näheres unter A. P., 350 Abendpost.

Verlangt: Painter. 504 N. Wood Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Mann für Pferde in Leihstall. 1815 Milwaukee Ave.

Verlangt: Jungens, in Möbelfabrik zu arbeiten. 16. Str. und Fisk Str. 12jn,1w

Verlangt: Guter Shoptender. 397 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 716 Racine Ave.

Gesucht: Ein Blacksmith-Helfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Tapezierer, der malen kann. 53 Center Str., hinten.

Verlangt: Porter und Lunchmann. Gute Referenzen. Nüchtern und zuverlässig. Telephonirt am Tag oder Abend. West 1623.

Verlangt: Ein Vormann an Cakes. 405 S. California Ave.

Verlangt: Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten können. 14 S. Clark Str.

Junger Mann für Wagen, $25, Board u. Room. Knaben für Fabrik. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Erster Klasse Mann für Grill-Arbeit; stetige Arbeit für einen guten Mann. C. A. Ravenstein, 272 West 12. Place, nahe Union.

Verlangt: Guter deutscher Supperwaiter in Restaurant. 447 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Waiter im Restaurant, muß Erfahrung haben. 173 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junge, 14 Jahre alt, kommt fertig zur Arbeit. Nachzufragen 1135 Belmont Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Junge deutsche Eingewanderte können gut bezahlende Arbeit erlernen. E. Eiger Bros., 1249 Wabash Ave. modi

Verlangt: 100 Knaben, 16 bis 19 Jahre, für Wagen, Messenger Dienst, Lagerraum u. allgemeine Store Arbeit. Nachzufragen um 8 Uhr 30 Vorm., 6. Floor, TheFair, State, Adams u. Dearborn Str. jul1,12,13,14,15,16,17

Verlangt: Erfahrene Bügler an Westen; bezahle 4, 4½ und 6 Cents für Abbügeln. Alles wird zuerst mit Maschine gebügelt. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 12ju,1wX

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes. 458 West 61. Str. modi

Verlangt: Ein Junge an Cakes zum Helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur. 5518½ S. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Porter. Koeln's Buffet. 69 East Monroe Str.

Verlangt: 22 Eisenbahnarbeiter für Illinois, Iowa und Wiskonsin. Lohn $1.75 und freie Fahrt. Odelius, 164 E. Van Buren Str. modimi

Verlangt: Gute Tischler. 62 Lake Str., 3. Floor. modi

Verlangt: Ein Pelznagler. Stetiger Platz. M. Freytag, 270 E. Madison Str.

Verlangt: 2 Männer und 2 Jungen, beständige Arbeit. 330 S. Clinton Str., The Globe Mirror and Frame Works.

Verlangt: Ein junger Schneider. Stetige Arbeit. 397 E. 63. Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brot und Biscuit. 1647 W. 63. Str., nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: Porter für Saloon. Muß aufwarten können. 423 S. Clark Str., Ecke Polk Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 116 E. Monroe Str.

Verlangt: Dekorationsmaler. Nicht-Unionmann. Für Kirchenmalerei. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Lohnansprüchen einzusenden unter O. 605 Abendpost.

Verlangt: Guter Brot- und Cakebäcker. Nur ein guter braucht vorzusprechen. 872 W. Taylor Str.

Verlangt: Verläßliche Männer aller Nationen für die beste Kranken- und Unfall-Versicherung. Keine Faulenzer. 201 Cobb Bldg., South Chicago. — 9 bis 12 Uhr Mittags. 8jn,1w

Verlangt: Saloon-Porter. Joseph Lamler, 566 West Harrison Str. 6jn,1w

Verlangt: Ein anständiger, zuverlässiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: Schreiner, an Laden-Einrichtungen. 133 Vedder Str. sonmo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company- und Kontrakt-Arbeit, $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. Farmarbeiter für Illinois und Wiskonsin; beste Löhne. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 11jun,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Wagenmacher. 316 W. Chicago Ave.

Verlangt: Jungens von 16 bis 18 Jahren im Packing Dept. Wholesale. 13 Austin Ave.

Verlangt: 2 Bartender, mittleren Alters, unverheirathet, nüchtern und tüchtig im Fach, ein Deutscher und ein Schwede, beide auch englisch sprechend, können sofort dauernde Stellung erhalten. Briefe werden nicht beantwortet. Persönliche Vorstellung unbedingt erwünscht. Hotel Florence, Pullman, Ill.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes zu arbeiten. Tagarbeit. 672 Austin Ave., Ecke Robey Str., Wm. Baechdolf.

Verlangt: 35 Arbeiter für Colorado Coke Co., strecke Fahrt vor, 50 Arbeiter für Michigan Holzländereien, Lohn $26, Ehepaare für Farm und Janitorarbeit. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 151 Center Str., Wm. Schwefer.

Verlangt: Guter deutscher Kunstschlosser an Lampen, Schlössern und gewöhnlicher Messingarbeit, stetige Arbeit, guter Lohn für rechten Mann. Hicks Car & Locomotive Co., Chicago Heights, Ill. Näheres Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit. 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann, Bartenden und Porterarbeit. $40 per Monat, Board und Zimmer. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Paperhanger sofort. 864 N. Ashland Ave., Kramer.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. 723 Larrabee Str.

Arbeiter. $1.75. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen und im Store zu helfen. 4337 Armour Ave.

Verlangt: Junger deutscher Koch für Sommer-Resort. Adressirt mit Angabe des letzten Arbeitsplatzes und der Lohnansprüche Rippersink Hotel, Fox Lake, Ill.

Verlangt: Junger, erfahrener, zuverlässiger, lediger Mann für Milchwagen. Südseite. Geyer, 2811 Lowe Ave., 3 Blocks östlich von Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, Orders abzuliefern und auf Pferde zu achten. 150 Osgood Str.

Verlangt: Tüchtiger deutscher Koch am Broiler. Woßlich, 171 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Butcher, der englisch spricht. 347 Ruih Str.

Verlangt: Harneßmaker. 621 West Chicago Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Farmarbeiter u. Ehepaare für Farm und Privat. Nordseite Home. $25 bis $50 per Monat. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar. Frau für Küche, Mann als Hausmann. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 615 E. 50. Place.

Verlangt: Farm Hands, Ehepaare, Blacksmiths, Carpenters, Porters, Arbeiter. 159 WashingtonStr.

Verlangt: Koch oder Köchin, ebenso Küchenmädchen — Columbia Restaurant, 3035 Archer Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter flinker Cake Bäcker sucht Stelle als 1. Hand. 29 Bismarck Court, 1. Floor.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann möchte als Porter gehen, scheut auch keine andere Arbeit. 954 N. Hancock Ave.

Gesucht: Junger Bauschlosser sucht Arbeit. G. Kachier, 82 Wells Str.

Gesucht: 2 frisch eingewanderte deutsche Männer ohne Familie suchen Arbeit auf einer Farm. 4324 State Str., hinten, oben. George Klein, John Benzinger.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, wünscht Stelle als Porter im Saloon. 673 Wrightwood Ave.

Gesucht: Mann sucht stetige Stellung im Stall, am liebsten in Privathaus. 124 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Mann, 30 Jahre alt, fleißig und nüchtern, möchte gerne Arbeit in Liqueur-, Wein- oder Biergeschäft, wo selbiger bis jetzt thätig war. Adr. L. 649 Abendpost.

Gesucht: Mann, 28 Jahre, absolut nüchtern und fleißig, wünscht irgend eine Beschäftigung, am liebsten in deutschem Butchergeschäft oder als Helfer in Fabrik. Adr. P. 403 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Telephone Ogden 714.

Gesucht: 17jähriger Junge sucht ein Handwerk zu erlernen. 74 Grant Place.

Gesucht: 2 deutsche Männer suchen Stelle im Saloon. 645 Austin Ave. Johann Seifer.

Gesucht: Guter Koch sucht Arbeit für Businesslunch oder Boardinghaus. J. Luedtke, 76 Wells Str., Zimmer 14. modi

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr. P. 450 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, 2. Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. 409 East 40. Str.

Gesucht: Brotbäcker, gute zweite Hand, sucht Arbeit. Kaufmann, 770 N. Artesian Ave. mdm

Gesucht: Junger guter Porter, der auch Bartenden kann, sucht stetigen Platz. Adr. L. 577 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Rolls und Brot sucht Stelle. Zu erfragen 525 Blue Island Ave., 1. Flat. mdi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, 21 Jahre alt, sucht stetige Arbeit. Adr. F. Matzinger. 152 W. Washington Str. modim

Gesucht: Businesslunch Porter sucht Stelle als Waiter im Saloon oder Restaurant. Scheut keine Arbeit. Ferdinand, 876 N. Marshfield Ave. mdi

Gesucht: Zweite Hand Bartender sucht stetigen Platz. Macht auch kleine Porterarbeit. Fritz P., 883 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Guter Bricklayer sucht Stelle. 4 W. 21. Place.

Gesucht: Guter Business-Lunchkoch sucht Stelle im Saloon. Näheres, A. Koch, 115 Wells Str. ssomo

Gesucht: Anständiger junger Deutscher, 19 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht dauernde Anstellung; kann auch im Saloon Arbeit verrichten. Adr.: H. Wessely, 3112 Prairie Ave. sasonmo

Gesucht: Kräftiger deutscher Mann, ledig, frisch eingewandert, guter Pferdekenner, behilflich für Händler, versteht auch Fuhr- und Luxuspferde sicher zu lenken und dieselben zu besorgen, scheut auch keinerlei Arbeit, sucht Stelle. Ch. W., 715 N. Halsted Str. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, Banders. W. H. Roß, Glove Co., 339 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Schneiderin für Tailorshop. 946 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Aufleben von Etiketten auf Boxes. Allen B. Wrisley Co., 477—485 Fifth Ave.

Verlangt: „Cash"-Mädchen, 14 bis 16 Jahre. — Nachzufragen mit Schul-Zertifikat, 8 Uhr 30 Vorm. auf dem 6. Floor. The Fair, State, Adams und Dearborn Str. jul1,12,13,14

Verlangt: Nettes Mädchen für Store, etwas Erfahrung in Bäckerei. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für einfaches Bügeln bei der Woche. 435 Ogden Ave.

Verlangt: Frauen um zu Hause zu häkeln. Vorzusprechen Dienstag oder Freitag. 718 Medinah Gebäude, Ecke Jackson Boulevard und Fifth Ave. 12ju—1jl,mo,mi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen mit guter Handschrift für Office- und Lager-Arbeit. Mai, 146 Wells Straße. somo

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Taschenpresser an Shop Westen. F. Anderberg, 22 Temple Str. sonmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Nähmaschinen. Stetige Arbeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. sasomodi

Verlangt: Maschinen Operators (Mädchen) an Damen-Gürtel und Halsbekleidung. Morris, Mann & Reilly, 185 Fifth Ave. 8mai,X*

Verlangt: Mädchen, Lining Basters, Knöpfenäherin, Taschen- und Lining-Bügler an Westen. 745 Elkgrove Ave. 10junl,w

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Hosen. — 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. samodi

Verlangt: Mädchen, um an Kraftmaschine zu nähen. Guter Lohn. Samstag Nachmittag frei. — 405 Webster Ave. samo

Verlangt: Mädchen an Spul-Maschinen. Stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. frsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 3 gute erfahrene Kleidermacherinnen, Arbeit das ganze Jahr, der beste Lohn wird bezahlt für gut geschulte Hände. 254 N. Carpenter Straße. modido

Verlangt: Nettes fleißiges Mädchen in Bäckerei. Muß hier schlafen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 286 W. Superior Str., zwischen May Str. u. Centre Ave. Top Floor, Gardner.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, in Schneidershop zu arbeiten. 95 Haddon Ave., 2. Floor. Rothgieser. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, das einfaches Kochen versteht. 1841 Wellington Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Geschirr zu waschen und ein gutes Mädchen der Köchin auszuhelfen. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, keine Kinder, nur eine die Lust hat das Kleidermachen nebenbei zu erlernen gegen Kost, Wohnung und kleine Bezahlung. 254 N. Carpenter Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 545 La Salle Ave., 1. Flat. moi

Verlangt: Eine Frau, die waschen und gut bügeln kann für Wäsche nach Hause zu nehmen. 498 Dickens Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 268 Larrabee Straße.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten, deutsch und englisch sprechend wird angenommen. 110 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren, das am Tisch aufwarten kann, soll zu Hause schlafen. 141 E. North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurants und Privat. Gute Löhne und gute Plätze, gleich zur Arbeit. Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momisa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das ein gutes Heim und leichte Arbeit zu schätzen weiß. Ein frisch eingewandertes oder eines von der Farm vorgezogen. 2146 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Tüchtige junge Köchin für Sommer-Hotel. Muß gut backen und Fleisch schneiden können. Adressirt mit Angabe der Lohnansprüche und des letzten Arbeitsplatzes: Rippersink Hotel, Fox Lake, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 544 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 gute Küchenmädchen, $6 die Woche. Sofort. 631 N. Clark Str., Mrs. Kretschmar.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein 2 Jahre altes Kind zu achten. 1984 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. $4 die Woche. Kann zu Hause schlafen. 73 West Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. C. Bonner, 101 E. 22. Str.

Verlangt: Frau zum Hausreinigen, der Mann kann zuweilen Reparaturen machen. Wohnung am Platz. Heimdorfer, 353 West North Ave., 2. Floor, hinten. modimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Angenehme Stelle. 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Anständige Frau, die gut kochen kann, für ein kleines Boardinghaus. 190 Clybourn Place. 12jn,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 521 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Guter Lohn. 92 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 3559 S. Halsted Str.

Köchin $14, 2. Köchin $8, Küchenmädchen $5. Saloon, Restaurant. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Eine Haushälterin für kleine Familie. Harders. 145 Johnson Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 1346 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes. 559 La Salle Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1629 Barry Ave., 1. Etage.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim, drei in Familie. 1354 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $2. 1636 Melrose Straße.

Verlangt: Geschirrwascherin, $5 und Zimmer. 315 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen zum Kochen und einfache Wäsche. 4060 Lake Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, ungarisches vorgezogen, guter Lohn. 625 Sedgwick Str., 2. Floor.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $6. 4909 Washington Park Place, ½ Block östlich von Grand Boulevard.

Verlangt: Erfahrene Frau, zweite Köchin für Restaurant. 6922 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Muß englisch sprechen. 258 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. Nachzufragen 111 Humboldt Blvd. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß hier schlafen. 329 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 457 LaSalle Ave., oben.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in kleinem Hotel. Muß erster Klasse Köchin sein. Elmhurst Hotel, Elmhurst, Ill.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit u. im Store mitzuhelfen. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Ein alleinstehendes Mädchen oder Frau, um sich im Hause nützlich zu machen. In der Vorstadt. Nachzufragen Dienstag Morgen um 9 Uhr. L. Koewing, 182 E. Ohio Str.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Baby zu achten. Muß Abends nach Hause gehen. 179 Wells Str., Store.

Verlangt: Köchin und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 6442 Jackson Ave., 1. Flat, nahe 65. Str. und Cottage Grove Ave. samo

Verlangt: Eine Frau, die Familienwäsche und Bügeln im Hause übernimmt. 586 West Adams Straße. samodi

Verlangt: Köchinnen für Stadt und Vorstädte; auch Diningroom-Mädchen; Zimmermädchen, Laundresses, Scheuerfrauen. Mädchen für Haus, Fabrik u. Küche. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 21mai,sonmodo,4w

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um in einer kleinen Familie ein Heim zu finden; soll auch Hausarbeit mit besorgen helfen. Adr.: O. 323 Abendpost. 7jun,1wX

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 646 La Salle Ave., nahe North Ave. und Lincoln Park. sasomo

Verl.: Köchinnen, 2. und Mädchen für allg. Hausarbeit, frisch eingewand. sofort plazirt bei feinsten Herrschaften u. hohem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 6jn,1m

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Businesslunchköchin sucht stetige Arbeit. 714 Grand Ave.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht einen annehmbaren Platz. 541 Sedgwick Str., 1 Treppe.

Gesucht: Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 259 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderte Wiener Köchin sucht Posten in Privathaus. 34 Concord Pl., L. C.

Gesucht: Eine gute Köchin, Süddeutsche, sucht Stellung, geht auch aufs Land. Beste Empfehlungen. Adr.: O. 686, Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder bei Wittwer. Adr. 561 Sedgwick Str., 1. Flat. modi

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. Vorzusprechen bei Mrs. M. Ring, 334 E. North Ave. momi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Walters, 119 West Huron Str.

Gesucht: Erfahrenes deutsches Mädchen sucht eine Stelle zur Führung des Haushalts oder für Hausarbeit in kleiner Familie, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Nordseite. S. L. 228, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau übernimmt in ihrer Wohnung Häkelarbeit, sowie Sticken, Stricken oder Nähen. Frau Aladay Hetessy, 36 Caß Str.

Gesucht: Frau sucht Arbeit. 947 S. Ashland Ave., hinten oben.

Gesucht: 2 gute deutsch-ungarische Köchinnen suchen Stelle in Privathaus. 503 W. Superior Str., nahe Ashland Ave., 3. Floor, Front.

Gesucht: Frisch eingewandertes polnisches Mädchen, das gut nähen kann, sucht Stelle für Hausarbeit. 186 W. Erie Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Besseres deutsches Mädchen wünscht guten Platz bei alter Dame oder kinderlosem Ehepaar für leichtere häusliche Arbeiten. 857 W. 87. Str., Schubert.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. M. Schulz, 170 Orchard Str., 1 Stock hoch.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht in einem feinen Haus Baby zu pflegen. Kann auch nähen. Adr. Schuck, 173 Elm Str., Ecke Sedgwick Str.

Gesucht: Ein gutes, starkes, deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 4805 Justine Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 1529 49. Place.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht stetigen Platz. — 1288 N. Ashland Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes erfahrenes Mädchen, ungarisch, sucht Stellung in besserer Familie. Mrs. Rehling, 324 48. Place, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit. Therese Mätler, 3136 Butler Str., hinten, oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß positiv verschleudern: Mein prachtvolles Mahagony Upright Piano, beinahe neu, die allerneusten Verbesserungen, süßer Ton, leichter Anschlag muß absolut verkaufen für weniger als den Kostenpreis vor vier Monaten. 3521 Ellis Ave. ma15,17,19,22,24,27,30,jul,3,5,7,9,12

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; brauche sofort Geld. Adr.: P. 498 Abendpost. 10jun,1w

Nur $110 für feines Gabler Upright, $5 monatlich. A. Groß, 590—94 Wells, nahe North Ave. 8jn,1w

Pianos! Pianos! Pianos!
Großer Verkauf von Pianos, beginnend Montag um 9 Uhr Morgens in 157 W. Madison Str. 10 Chase, $125, 3 Kimball, $85, $95, $125; 1 Knabe, $68; 15 neue (östliche Fabrikate) Pianos, $95, $110, $135, $145; 75 Square Pianos, einschließend die feinsten Fabrikate wie Steinway, Chickering, Bauer u. viele andere Fabrikate. Preise $15, $25, $30, $35, $40. Beliebige Bedingungen, $5 Baar, $1.50 die Woche. Abends offen während dieses Verkaufs bis 9:30. P. A. Starck, 157 W. Madison Str. nahe Halsted. 11jn,1m,X

Zu verkaufen: Gutes Bauer Upright Piano, billig. 686 N. Maplewood Ave., 1. Flat. somo

Verschleudere hochfeines Upright Mahagony Piano, nur kurze Zeit benutzt; wegen Deutschland-Reise spottbillig, wenn sofort genommen. Prachtvoller Ton. 1241 N. Western Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton Ave. 10jun1wX

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3mX

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Deliverypferd, $50; ein Pony, billig. 697 Dunning Str.

Zu verkaufen: Echte junge Fox Terriers, gut sprechende Papageien. 941 Oakdale Ave. modimi

Zu verkaufen: Pferd, billig. Elston und Roscoe. Florist.

$65 kaufen 1450 Pfund schweres Pferd; $65 ein 2500 Pfd. schweres Gespann blinder Stuten. Auf Probe gegeben. 193 N. Western Ave.

$75 kaufen 1400 Pfd. schweres Pferd. $125 kaufen 2400 Pfd. schweres Gespann Stuten. 2932 Grand Ave.

Muß verkauft werden: 5 Gespanne Pferde und Stuten, von 1000 bis 1500 Pfd. Geschirre, billig. 941 Grand Ave.

Achtung! Zu verkaufen: 2 neue Topwagen, billig für Baar. 1511 Ogden Ave. modimi

Verkaufe Pferd mit feinem Buggy, 10 Vogelkäfige billig. 306 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 1802 W. 48. Straße. somo

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigt. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mai,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Go-Cart und Bett mit Spring. 484 North Park Ave.

Zu verkaufen: Neues Davenportbett, hübscher Parlor-Ofen, große Aschkanne. 1703 Belmont Ave., oben.

Wegen Deutschland-Reise verschleudere prachtvollen Hausstand einer eleganten Residenz. Parlor Set, 9 bei 12 Rugs, türkische Schaukelstühle, Couch, Eßzimmer-Einrichtung in Eichenholz, Spiegel, Piano usw. Spottbillig, wenn sofort genommen. 1241 N. Western Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton Avenue. 10jun,1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams; Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ju,X1m

Für alle Krankheiten der Augen, Ohren, Nase und der Kehle geht nach dem „Chicago Eye and Ear College", Zimmer 1406—07, 126 State Str., Nordwestecke Madison. Dr. Camfield. 8jn,1wX

Brüche kurirt mit unserem neuen Band, probiren Sie es und sprechen Sie vor behufs eigener Ueberzeugung. Untersuchung frei. Sprechstunden 12 bis 2, Sonntags 10 bis 12. Zimmer 210 52 Dearborn Str. 27mai,tX1mt

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Braunes Pferd ohne Mähne. Wiederbringer erhält Belohnung. 1065 West North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Delikatessen Store mit leichter Grocery und Wohnung. Nordseite Lake View Adr.: D. 247, Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, bestgelegener, immer gutzahlender Meatmarket, elegante 8×10 Butcher Box, vollständiges Set von Blocks. Marmor Top Counters, Racks, Corn Beef Trays, Computing Scale etc. Goldgrube für die richtigen Leute. Alles für $200. Billig für das Doppelte. Theilweise an Zeit, wenn gewünscht. 2241 Lincoln Ave., oder Eigenthümer Chas. Bender, 127—131 Wells Str. modi

$175 nehmen sofort 25 Jahre etablirten Candy, Bäckerei, leichte Grocery, Schul Store, nächst zur Schule von 2000 Kindern. 2 Eigenthümer in 10 Jahren, gutes Einkommen garantirt, muß Stadt verlassen. 3 Zimmer mit Store. Miethe $12. 84 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen Store, $300; Delikatessen Store $400; Delikatessen Store $500; Delikatessen Store $600; Grocery Store von $500—$3000; Home Bakery von $500—$2000; Butcher Store von $300—$1000; Saloons von $400—$3000. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Billig zu verkaufen: Gutgehender Schuhshop. 253 Center Str. modi

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, Südseite, mit Hallen. Langer, billiger Miethskontrakt. $3000 Baar, wenn sofort genommen. Adr. P. 466 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit:
1 Delikatessenstore, gute deutsche Gegend........$325
1 Candy- und Zigarrenstore, Nordseite........$200
1 Bakery- und Lunchroom, Südseite........$450
Blum & Lasker Co., 315, 86 La Salle Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, nur Ladengeschäft. Ursache um ins Grocerygeschäft zu gehen. 674 Lake Str., Ecke Wood Str. modimidofrsa

Zu verkaufen: Ein Delikatessen und Grocery Store. Nordseite. Eigenthümer muß krankheitshalber aufs Land. Adr.: P. 463, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, die beste Ecke an der Westseite, unabhängig von Brauerei, wegen Krankheit. Adr. N. 447 Abendpost.

Zu verkaufen: Mein seit 20 Jahren betriebener Saloon mit Businesslunch ist sofort zu verkaufen. Tägliche Einnahme $60, bei 3 Brl. Bier. Unabhängig von Brauerei, lange Lease. Preis $3800, ohne Stock $3200. Adr. D. 272 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Gutes Grocerygeschäft, Pferd und Wagen, billig. Adr. E. 373 Abendpost. 12jn,1wX

$450 — bester Zigarren- und Confectionery-Store, Südseite, Soda-Fountain, Ice-Cream-Parlor, deutsche Gegend, südlich von 31. Str. Einnahmen $12. Nachzufragen: 2357 State Straße. samo

Zu verkaufen: Store, Zigarren, Tabak, leichte Groceries, Delikatessen, 4 Zim, Bad. 1208 Diversey Blvd. 11jn,1wX

Alt etablirtes und gutgehendes Restaurant ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. 3555 Cottage Grove Ave. 9juni,1wX

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute, billig. 31 Rose Straße. 8jn,1wX

Zu verkaufen: Ein Down Town Eck-Saloon; lange Lease und Herren-Kundschaft, $2800. Nur Personen, die das Geld haben, mögen vorsprechen wegen Näherem. Eigenthümer, Taylor Hotel, 204 West Madison Straße. 8jn,1wX

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, alter Platz. Billige Miethe. Adr.: S. 795 Abendpost. 6jn,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei energische Männer, mit $5000 bis $10,000 jeder, in einem Geschäft anzulegen, das jährlich 25 Proz. Gewinn einbringt. Jeder der Beiden soll einer Zweigoffice vorstehen, mit gutem Gehalt. Sprecht vor oder schreibt: 164 Randolph Str., Zimmer 1, Chicago. 10jun,tX1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Greenwood Terrace, nahe Western Ave., 2-stöck. und Basement 7 Zimmer Brickhaus, Gas, Bad, Laundry, Miethe $16. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Vier Saloon-Plätze, Südseite, 2 derselben sind mit gutem Boardinghaus verbunden. Nachzufragen 4916 S. Ashland Ave. 12ju,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei neumöblirte Frontzimmer. Zusammen oder separat. 555 N. Clark Str., Top Flat.

Verlangt: Boarders bei Frau, gutes Heim. 367 Larrabee Str., Hochbahn. modimidofr

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, gesund u. hell, für $1 die Woche. 857 W. 87. Str., Schubert.

Zu vermiethen: Schlafzimmer für anständigen Mann. 351 Southport Ave., oben.

Anständiger Mann findet gutes Heim. Kann ein Kind haben. 2904 Wallace Str., 2. Flat, hinten.

Wir besorgen Arbeit in Hotels, Restaurants, Saloons frei für Leute, die bei uns im Hotel wohnen. Zimmerpreise $1.25, $1.50 u. $2.50 per Woche. Hotel Warwick, 294 S. Clark Str. 12juni,1w

Zu vermiethen: Schönes helles Zimmer mit guter deutscher Kost. 772 N. Halsted Str., Mrs. Behrendt.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontbettzimmer, feine Nachbarschaft, Privat, Telephone. 509 La Salle Ave.

Verlangt: Boarder bei deutsch-ungarischer Familie. 119 Erie Str., Ecke Milwaukee Ave. somo

Nehme Kind in Kost. 2258 North Irving Ave. 8jun,1wX

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer in Privathaus. Telephon, Bad, Gas. 179 Nord Clark Str., 1 Treppe. 10jn1w

Verlangt: Roomer in österreichischer Familie. Steiner, 496 Milwaukee Ave. 6juni,1w

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Maschinist wünscht einfaches Heim gegen gute Bezahlung. Briefe erbeten unter 928 Clybourn Avenue. somo

Zu miethen gesucht: Cottage an der Nord- oder Westseite. Kohl, 234 Wells Str. somo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr zu „plastern", Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt Köhler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave., früher 468 W. Superior Str. 1jn,dosamo,1m

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt., 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2fb—31dj

Emil Podpera komme sofort heim. Dein Vater Frank Podpera todt. somomi

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; kein Erfolg, keine Bezahlung. Ernst Eisner, 371 Dearborn Straße. 13mai,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi.*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1641 Belden Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb.*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,jomomifr*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien im Red River Thale.

Im Red River Thale ist das Land des Sonnenscheins und der Gesundheit, des Weizens und des Wohlstandes.

Wir sprechen über unsere Ländereien als das Land des Sonnenscheines und der Gesundheit, des Weizens und Wohlstandes. Wohl können wir das thun, denn unsere Ländereien erfreuen sich mehr Sonnenscheins, als irgend ein Land Europas. Von Mitte Juni bis zu Mitte August haben sie durchschnittlich zwei Stunden per Tag mehr Sonnenschein, als Ohio und Nebraska. Diese langen Tage und der klare Himmel reifen die Saaten schnell, und auf dem reichsten, schwärzesten Boden in der Welt wächst heute mehr Weizen per Acker, als auf der Schwarzerde von Mittel-Rußland, die bisher für den reichsten Boden der Welt galt. Diese sicheren, reichen Ernten machen die Bevölkerung reich, und Reichthum mit Gesundheit sind die Haupt-Charaktere für die Güte unserer Ländereien. Denkt nur daran, das Klima hier ist das gesundeste, gutes Wasser und überall die beste Eisenbahnverbindung von der Stadt Winnipeg. Ihr wißt, daß Winnipeg das Chicago von Kanada ist, und im letzten Jahre hatte es 100,000 Einwohner. Unsere Ländereien liegen um die Stadt herum, und es ist kein Wunder, wenn das Land hier tagtäglich im Preise steigt. Dies ist Eure Gelegenheit. Die Frage ist: Wollt Ihr ein Stück dieses Landes Euer Eigenthum nennen, wollt Ihr in Eurem Leben unabhängig werden, und schließlich, wollt Ihr mit ruhigem Ernst und Energie ein großes Vermögen erwerben? Wenn dem so ist, schreibt oder sprecht vor. Wir veranstalten freie Fahrt für Landkäufer, und wir geben Euch einen klaren, absolut sicheren Titel von dem Land.

Julius De Schmidt,
Einwanderungs-Generalagent, Zimmer 311 Tacoma Bldg., Ecke Madison und LaSalle Str., Chicago. 7jun,X*

Freie Heimstätten! Großartige Farmländereien mit guter Verbindung und gesundes Klima werden nachgewiesen. Adr.: P. 443, Abendpost.

Verlangt: Leute, welche Luft haben, sich in einer Ortschaft Wisconsins anzusiedeln. Reelle Gelegenheit. Das Farmland liegt 2 bis 10 engl. Meilen von der Ortschaft, wo gute Fabriken und Sägewerke sind. Gute Winterarbeit garantirt. 115 Dearborn Str., Mühlbach, Zimmer 207. modimi

$1200, ein Theil Cash, kaufen 80 Acker Wiskonsin Farm, 25 Acker mit Ernte, Haus zum Theil fertig. Nehf, 119 La Salle Str., Zimer 32. 15ma*

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus mit 2 5-Zimmer Flats, nahe der Northwestern Hochbahn und Lincoln Park. Preis $2400. Adr. Fred Born, 28 Starr Str.

Zu kaufen gesucht: Preiswerthe 2 oder 3-stöck. Brick, Frame oder Steingebäude an der Nordseite, Lake View und Ravenswood. August Torpe, 147 East North Ave. 12ju,1wX

Zu verkaufen: Spottbilliges zweistöck. Brickgebäude mit hohem Basement, 2 — 6 Zimmerwohnungen, mit den neuesten Einrichtungen an Oakley Ave., nahe North Ave. Preis $4000. August Torpe, 147 E. North Ave. modimi

Zu verkaufen: Ein spottbilliges Framegebäude, 2 5 Zimmerwohnungen, Closet und Gaseinrichtung an Melrose Str., nahe Perry Str. Preis $2700. August Torpe, 147 E. North Ave. modimi

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer Cottages, echt modern, 29 Fuß Lot an Harding und Springfield Ave., nahe Hochbahn und ein Block von North Ave. Cars. Preis $2450. $200 Anzahlung, Rest monatlich. Kommt Sonntag und seht Eigenthümer, 1433 Wabansia Ave., Ecke Springfield. 8jn,1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges 5- und 6-Zimmer 2-Flat Gebäude, Gas, heißes und kaltes Wasser, herrliches Badezimmer, China Closet, Konsol, Hartholz Fußböden etc. Nahe Hochbahn und North Ave. Cars. $500 Anzahlung, Rest monatlich. Kommt Sonntag und seht Eigenthümer, 1433 Wabansia Ave., Ecke Springfield Ave. 8jn,1wX

Südseite.

Billig zu verkaufen, wegen Abreise: Bargain, schönes zweistöckiges Laden- und Flat-Gebäude, Plate Glas-Front, 8 Zimmer im zweiten Stock, mit Bad usw., nahe Hochbahnstation, Miethe $43 den Monat, für $3700; bringt 15 Prozent ein. An State Str. und 39. Str. Adr.: O. 683 Abendpost. sasomodi

Südwestseite.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: $500 Stadt-Lot für $350. Alfred H. Priebe, Arlington Heights, Ill. 8jun,1wX

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mz,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Billige Zinsen. Schreibt, werde vorsprechen. Adr: D. 219 Abdpost. 3jn,1m,X

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: K 305 Abdpost. 12mai,2m,X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 13mai,1mX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.

Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten. Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 600, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jn,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. — Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 8jn,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Zwei junge Leute (Schlosser), 24 und 27 Jahre alt, suchen mit 2 armen Mädchen von gutem Charakter und gleichen Alter zwecks Heirath in Verbindung zu treten. Angaben wenn möglich mit Photographien bis Mittwoch unter Adr.: D. 213, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, Maschinist, 24, sparsam, wünscht mit achtbarem fleißigen Mädchen von 18—22, in Bekanntschaft zu treten zwecks Heirath. Offerten wenn möglich mit Photographien zu richten O. L., 23, Abendpost. Agenten verboten.

Finanzielles.

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck zu billigsten Preisen.
Offizieller Vertreter aller Linien und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität: Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

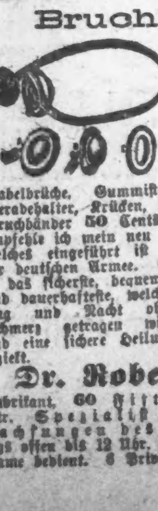
Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

Schiffskarten
Extra billig im Juni und Juli.
Zwischendeck und Kajüte.
[illegible]
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Telephone North 1323. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
[illegible]
80 HUDSON AVE. CHICAGO

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinsles Kraft-Bier
[illegible]
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.

Bruchleidende
[illegible]
Dr. Robert Wolfertz,
[illegible]



Im Grünen.

Viele deutsche Vereine rückten gestern in voller Stärke aus.

Turnfest in Kensington.

Es nahm einen glänzenden Verlauf, wie auch die von anderen Turnvereinen gestern veranstalteten Festlichkeiten. — Thüringer Volksfest.

In Gardners Park in Kensington wurde gestern das Schülerfest der Vereine des Turnbezirks Chicago abgehalten, eine jener Turnfestlichkeiten, welche stets sich so großer Beliebtheit erfreuen und selbst bei so ungewissem Wetter, wie es gestern in den ersten Nachmittagsstunden herrschte, keine Einbuße am Besuch erleiden. Der Bezirksausschuß hatte zusammen mit dem Turnrath ein außerordentlich reichhaltiges Vergnügungsprogramm entworfen, bei dem natürlich der Jugend in erster Linie Gelegenheit gegeben war, sich im Laufen, Springen, Geräthturnen u.s.w. zu erproben. Selbstverständlich zeigten auch die verschiedenen Klassen, vor Allem die Aktiven, ihre Geschicklichkeit. Besonders stark vertreten waren der „Vorwärts", mit 30, und „La Salle", mit 19 Aktiven, ferner die Turnvereine in Englewood, South Chicago, Eiche, Teutonia und Sozialer. Die Preisrichter waren sehr in Anspruch genommen. Sie verkündeten gegen Abend folgende Ehrenpreise:

Erste Stufe— 1., Theo. Schock, La Salle; 2., Jakob Kraft, Vorwärts; 3., Gustav Elste, Vorwärts; 4., Lorenz Zimmer, Vorwärts, und Tony Buckstätter.

Zweite Stufe — Alfred Borchers, La Salle; Ben Kruse, Englewood; Wilhelm Koehne, La Salle; Henry Klausen, Englewood; Ed. Stoschkes, Vorwärts.

Dritte Stufe— Georg Karstens, La Salle; John Fischer, La Salle; E. Eisenstädt, Vorwärts; CharlesBerndt, La Salle; Louis Jahn, Eiche.

Ehrenpreise für Vereine: Erste Gruppe, 1., Vorwärts; 2., La Salle; 3., Aurora. Zweite Gruppe, 1., Englewood; 2., Eiche; 3., South Chicago.

Höchste Leistung im Gerätheturnen: Jakob Kraft; im Hochsprung: R. Thomas, Eddie Wedemeyer, Theodor Schock und Otto Frederick, je 4 Fuß 8 Zoll.

Den Schnellauf-Preis erhielt Theodor Schock; 100 Yards in 11½ Sekunden.

Im Alton Park in Lemont, Ill., war der Zentral-Turnverein gestern zu löblichem Thun versammelt. Es galt, das jährliche Piknik zu feiern, und das wurde denn auch gründlich besorgt. Schau- und Wettturnen wurden abgehalten, und die besten drei Theilnehmer erhielten schöne Preise; auf der Kegelbahn konnte man bei einiger Geschicklichkeit sich einen Preis „erschieben". Tanzmusik und sonstige Piknik-Unterhaltung gab es in Hülle und Fülle, und so sah man nur frohe Gesichter. Die Erinnerung an das Fest dürfte den Theilnehmern noch lange in angenehmer Weise frisch erhalten bleiben.

Im Excelsior-Park am Irving Park Boulevard hielt gestern Nachmittag und Abend der Thüringer-Verein sein 26. Volksfest ab, von denen jedes Jahr eines gefeiert wird. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren B. Kuehn, E. F. Steging, Chas. Hofmann, John Hofmann, August Krieter, Gust. Hoffmann, Louis Roedel und Hermann Boehme, hatte für allerlei Kurzweil für seine vielen Gäste gesorgt, auch für Frauen und Kinder, und dabei spielte vom frühen Nachmittag an die Musik fleißig zum Tanz auf. In der Speisewirthschaft gab es mancherlei heimathliche Delikatessen, wie zum Beispiel die prachtvolle Thüringer Bratwurst, welche schon allein einen Besuch der Festlichkeit lohnend machte, und an flüssiger Labung war auch kein Mangel. So verlief denn das Fest äußerst gemüthlich, und erst spät entschloß man sich zum Aufbruch.

Obgleich sich viele, die andernfalls gern mitgethan haben würden, durch die Ungunst der Witterung von der Betheiligung an der Pfingstfahrt des Schwabenvereins hatten abhalten lassen, waren es doch gegen Tausend Personen, die sich gestern Vormittag auf dem Bahnhofe an der Polk Str. einfanden, um die Reise nach dem schönen Palos Park anzutreten, und groß war das Frohlocken, als um die Zeit der Abfahrt sich fast alles Gewölk verzogen hatte und freundlicher Sonnenschein trotz alledem einen herrlichen Tag in Aussicht stellte. Diese Aussicht hat sich freilich nachher wieder verschiedentlich getrübt. Es war und blieb feucht draußen im Grünen, und auch die unangenehme Kühle wollte nicht weichen, so daß weder der Durst so recht zur Entfaltung, noch auch die echte Frühlingsluft zum Durchbruch gelangen konnte. Aber der geräumige Tanzboden war ja da, dazu der Schießplatz des Schützenvereins und verschiedene Kegelbahnen, so daß immerhin für die Unterhaltung eines großen Theiles der Ausflügler bestens gesorgt war. Diejenigen freilich, welche darauf gerechnet hatten, fröhlich durch die schattigen Wälder zu streifen, die den Festplatz umgeben, sind zu kurz gekommen, denn derartige Streifpartien wären Wasserfahrten gleichgekommen, und darauf war man nicht eingerichtet. — Immerhin, gerade bereut wird es Niemand haben, sich zur Pfingstfeier „in den Busch" gewagt zu haben; besonders die unentwegten Sängersleute vom „Schwäbischen Sängerbund" und vom „Senefelder Liederkranz" sorgten dafür, daß die Stimmung eine gute blieb und daß man Abends mindestens ebenso fidel wieder in Chicago ankam, wie man Morgens davongefahren war. „Das nächste Mal mehr Glück", hieß es, als man sich trennte.

Der erst kürzlich von jüngst eingewanderten jungen Leuten gegründete „Oesterreich-Ungarische Verein Suevia" trat gestern in der Arbeiterhalle, Nr. 368—370 W. 12. Straße, mit seiner ersten Festlichkeit, einem Pfingstfest, vor die Oeffentlichkeit und erzielte einen schönen Erfolg. Die Gründer des Vereins haben sich das rühmliche Ziel gesetzt, deutsche Sprache, Sitte und Gemüthlichkeit in ihrer neuen Heimath zu pflegen. Und urgemüthlich ging es gestern in ihrem Kreise zu. Es hatten sich nicht nur die Mitglieder, sondern auch eine stattliche Zahl von Freunden und Gönnern eingefunden, die sie für ihre Bestrebungen zu gewinnen gewußt haben. Jeder der Gäste bemühte sich nach Kräften, sein Scherflein zur Unterhaltung beizutragen, so daß sich bald eine prächtige Stimmung einstellte. Die Glanznummer der Festlichkeit bestand in einer Bühnenaufführung, bestehend in der Szene zwischen Rösel und Michel aus „Robert und Bertram". Die Rolle der Roesel hatte Frau Sidonie Hepner, die Gattin des bekannten Theater-Direktors, übernommen, die Hosenrolle spielte Frl. Anna Hoenig. Beide Damen entledigten sich ihrer Aufgabe mit durchschlagendem Erfolge und wurden durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Nachdem dann mehrere Chorlieder in anerkennenswerther Weise gesungen worden, wurde mit Ausdauer und Erfolg dem Tanze gehuldigt, der die Theilnehmer bis nach Mitternacht beisammen hielt. Als man sich schließlich trennte, geschah es mit dem Bewußtsein, einige recht genußreiche Stunden verlebt zu haben. Die Arrangements für die Festlichkeit hatten mit ebensoviel Umsicht wie Geschick die Herren Peter Engst, Michal Lipperth, Conrad Loew und Christoph Lafflii getroffen.

Kegelschieben und Wettläufe um werthvolle Preise waren zwei der verschiedenen Vergnügungen, welche gestern auf dem Piknik des Deutschen Freundschaftsbundes Nr. 2 in Beckers Grove, 22. Straße und 54. Ave., zwischen Oak Park und Ridgeland Ave., außerordentlich starke Theilnahme fanden. Das Piknik selbst war gut besucht, und die Anordner, die Herren Karl Karbach, Jaeckel, Schlottke und Lauer, und die Damen Hauschild und Besserdich, hatten ihre Sache vortrefflich gemacht, denn es fehlte an nichts, und Langeweile konnte nicht aufkommen. So nahm das Fest denn einen recht befriedigenden Verlauf.

Im Eureka-Park am West Irving Park Boulevard, einem freundlichen Sommergarten, piknikte gestern die Lessing-Loge Nr. 15 der Hermanns-Schwestern. Die Damen hatten in herkömmlicher Weise die Vorkehrungen getroffen, und ihr Eifer wurde von den zahlreichen Besuchern, darunter viele Hermanns-Söhne, auch gebührend gewürdigt. Die Kegelbahn wurde fleißig benutzt, und den Siegern fielen werthvolle Preise zu. Die Musik spielte zum Tanz auf, und das junge Volk nützte die Gelegenheit nach besten Kräften aus. So war denn das Fest ein recht ideales zu nennen, und dem Festausschuß wird von den Logenschwestern die Anerkennung nicht versagt werden.

River Grove, Willow Springs, Ill., war gestern der Schauplatz eines vergnüglichen Festes. Die Arbeiter der Brauerei von Ernst Tosetti hielten dort nämlich ihr Piknik ab. Ein Sonderzug brachte die Hunderte von Theilnehmern nach dem Platze und führte sie Abends auch wieder wohlbehalten nach dem Bahnhofe an der Polk Str. Der in solchen Dingen erfahrene Ausschuß wußte, was sich gehört, und hatte für ein Bier gesorgt, das wirklich vortrefflich schmeckte. Natürlich gab es auch für schwächere Naturen, z. B. zarte Mägdelein und die Kinder, Limonade und Eiscream, ein guter Bissen fehlte ebenso wenig. Die Musikkünstler bliesen bald zum Tanze, bald schmetterten auch sie mal eins dort, wo der Sternewirth sein zeitweiliges Quartier hatte, kurz es war recht gemüthlich, und die Ausflügler haben sich gut amüsirt.

Die Plattdeutsche Gilde Almira hatte sich für ihr Piknik, welches gestern stattfand, Rezeks Grove an der Armitage und California Ave. erkoren. Schon zu früher Stunde begannen die Gäste in Schaaren sich einzustellen, und bald hatte sich auf dem Platze ein frohes Treiben entwickelt. Die Festordner dagegen sorgten im Schweiße ihres Angesichts dafür, daß die Unterhaltung nicht ausging, Wettläufe, Kegelspiele und sonstige Belustigungen fanden freudigen Zuspruch, und der Erfolg des Festes übertraf alle Erwartungen.

Nach dem Thornton-Park am Calumet fand gestern ein Ausflug des Kranken-Unterstützungsvereins der Angestellten von Schönhofens Brauerei statt. Mehrere Sonderzüge waren dafür bestellt worden, und die Theilnahme an der Fahrt war eine große, denn in weiten Kreisen ist es bekannt, was für ein fideles Volk die Schönhofen'schen Leute sind. Nun, die Erwartung auf ein vergnügtes Fest wurde auch nicht getäuscht, denn es war wirklich gemüthlich. Der Jugend machten die von den Anordnern vorgesehenen Belustigungen Spaß, die ältere Generation maß sich auf der Kegelbahn, auch wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. In heiterster Stimmung trat man bei Eintritt der Dunkelheit die Heimfahrt an.

Die Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1, G. G. of A., war gestern mit Kind und Kegel nach Brands Park an der Belmont und Elston Ave. auf's Piknik gezogen, und zu ihnen gesellten sich viele Freunde und Mitglieder der drei Töchtergilden. Und Niemand hat den Besuch bedauert, denn es war ein schönes Fest, trotz der trüben Witterung, und der Kurzweil gab es gar Mancherlei, vor allen Dingen natürlich Tanz, denn was wäre wohl ein Piknik ohne Tanzgelegenheit! Die Herren vom Festausschuß verdienen Lob für die Art und Weise, wie sie überall nach dem Rechten sahen, und die Stunden vergingen wie im Fluge. Die Deutsche Gilde hat sich gestern viele neue Freunde erworben.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Juni 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00; Nr. 3, roth, 96—98c; Nr. 2, hart, $1.00; Nr. 3, hart, 90—98c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.12½—$1.13; Nr. 2, $1.07—$1.10; Nr. 3, $1.00—$1.06.

Mais, Nr. 2, 53—53½c; Nr. 2, weiß, 53—53½c; Nr. 2, gelb, 54¼—54½c; Nr. 3, 53—53¼c; Nr. 3, weiß, 53—53½c; Nr. 3, gelb, 54—54¼c; Nr. 4, 51¾—53½c.

Hafer, Nr. 2, 30¾—31c; Nr. 2, weiß, 32½—33c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31½—32c; Standard, 32—32½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.20—$6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 86¾—86⅞c; September, 82—82⅛c; Dezember, 81⅛c.

Mais, Juli, alt, 52⅛—52¼c; neu, 51⅝c; September, alt, 50⅞c; neu, 50⅜c; Dezember, neu, 47¾ Cts.

Hafer, Juli, 31¼—31⅜c; September, 29c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.22½; September, $7.42½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.55; September, $12.82½.

Rippchen, Juli, $7.32½; September, $7.60.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13¼
do., 76	0.14¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.68½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $5.70—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.75—$5.70; gute bis ausgesuchte Khe, $4.00—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.75—$4.30.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.32½—$5.42½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.20—$5.35; schwere gemischte Waare, $5.20—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.30—$5.40.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.90; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$5.60; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$6.60.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.	$	0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Cooleys", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.16½
Packwaare, frisch, per Pfd.	0.14	—0.14¼
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.09
„Daisies", per Pfund		0.09½
„Young Americas", per Pfund		0.10
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.08
Brick, per Pfund		0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13	—0.14½
Prima, 60 Prozent frisch		0.15½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.17

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	$	0.12
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.13	—0.16
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—125 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.06
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.14
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.00
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.50	—3.50
Ananas, kubanische, per Kiste	2.25	—2.50
Rhabarber, per Bündel	0.05	—0.07
Rothe Rüben, per Bushel	0.75	—0.85
Erdbeeren, 24 Quarts	2.50	—2.75
do., Michigan, 16 Quarts	1.25	—1.60
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.25
Kirschen, 24 Quarts	2.50	—2.75
Rothe Himbeeren, 24 Pints		2.50
do., schwarze, 24 Pints	2.00	—2.50
Brombeeren, 24 Quarts	1.75	—2.00
Melonen, Gems, die Kiste	1.00	—10.00
Wassermelonen, per Hundert	35.00	—40.00
Kraut, per Kiste	0.75	—1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.40	—0.65
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.30
Tomaten, per Kiste	1.00	—1.15
Mohrrüben, per Bushel	0.65	—0.75
Sellerie, per Bündel	0.40	—0.50
Rüben, per Kiste	0.40	—0.50
Rettige, per 100 Bündchen	0.40	—0.75
Gurken, per Kiste	0.30	—0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel		0.35
Blumenkohl, per Kiste	0.90	—1.00
Spargeln, per Kiste	0.50	—1.00
Zwiebeln, per Bushel	0.75	—0.90
Schotenerbsen, per Bushel	1.60	—2.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.75	—1.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.65
Geringere Sorten	1.30	—1.50
Rothe Nierenbohnen		2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.15	—0.22
do., neue, per Bushel	0.50	—0.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Baun, Jakob, 85 J., 4000 Lake Ave.
Bierbaum, Friederika, 47 J., 3541 Winchester Ave.
Caspar, Ferdinand, 1 J., 5014 Elizabeth Str.
Drunke, William, 27 J., 99 Keenan Str.
Gerhard Casper G., 2 J., 1692 N. Whipple Str.
Gronke, Augusta, 9 Tage, 428 Herndon Str.
Hoffemeyer, Charles, 59 J., 145 Sangamon Str.
Kerschner, Mary, 9 Tage, 543 W. 13. Place.
Kistler, Mary, 54 J., 3821 California Ave.
Kissel, Emil W., 37 J., 2052 Congreß Straße.
Lang, Mary, 38 J., 1530 West Lake Str.
Pfeffer, Cecilia, 1 J., 169 — 28. Place.
Schultz, Rosie, 1 Mon., 668 Dickson Str.
Wage, Samuel, 79 J., Cook County Infirmary.

$12.25 nach Niagara Falls und zurück

via der Nickel Plate-Bahn, am 18., 19. und 20. Juni, giltig für Rückfahrt bis 24. Juni, oder durch Hinterlegung des Tickets kann die Rückfahrt bis 14. Juli verlängert werden. Durchfahrende Vestibuled Schlafwagen. Drei durchfahrende Züge täglich. Kein Zuschuß-Fahrgeld verlangt auf irgend einem Zug an der Nickel Plate-Bahn. Mahlzeiten servirt in Nickel Plate Dining-Cars, nach amerikanischem Klub-Mahlzeiten-Plan, im Preis rangirend von 35 Cents bis $1.00; sowie Bedienung a la Carte. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Zimmer 298, Chicago, Ill. Passagier-Station in Chicago: Ecke Van Buren und LaSalle Str., an der Hochbahn-Schleife. Chicago Stadt-Ticket-Offices, 111 Adams Str. und Auditorium-Annex.

Warum leiden?

Männer

Wir sind Spezialisten für Männerkrankheiten. Wir behandeln nicht alle Krankheiten, machen aber ein Spezialstudium aus denen, die wir übernehmen. Wir übernehmen keine unheilbaren Fälle. Wenn Sie unsere Fähigkeit anzweifeln, Sie zu kuriren, sprechen Sie sofort vor und wir geben Ihnen eine Woche Behandlung frei auf Probe.

Warten Sie keinen Tag länger

Wir werden Sie untersuchen und Ihnen nichts dafür berechnen. Wenn wir Sie kuriren können, so werden wir es Ihnen sagen. Wir wissen, daß Ihnen unser Rath unschätzbar ist. Es wird allgemein zugestanden, daß wir mehr Erfahrungen in der Kur von Krankheiten von Männern haben, als irgend ein Arzt in diesem Theil des Landes. Unsere Offices sind die größten und mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen für die Kur von Krankheiten ausgestattet. Darin müssen Sie uns zustimmen, daß wenn Sie Schmerzen haben, es für Sie angezeigt ist, nach einer größeren Anstalt zu gehen, wo Sie das Beste und gerade das finden können, was Sie zur Heilung Ihrer Krankheit brauchen.

Wir haben Tausende von Menschen kurirt. Unsere Praxis vergrößert sich, denn wir befriedigen unsere Patienten. Die Patienten, die wir behandelt, empfehlen uns ihren Freunden, die nicht zögerten, sich ebenfalls einer Kur zu unterwerfen. Wenn Sie leidend sind, so verlangen wir nicht, daß Sie zu uns kommen und uns irgend etwas bezahlen, sondern daß Sie zu uns kommen, eine Unterredung mit uns zu halten um festzustellen, ob Sie zu heilen sind. Wir werden Ihnen keinen Cent eher berechnen, als bis wir Ihnen zu Ihrer eigenen Befriedigung den Beweis liefern können, daß wir Sie heilen können. Ist Ihnen je eine günstigere Offerte gemacht worden?

Krankheiten die wir kuriren

Katarrh, Bronchitis, Magen- und Leber-Leiden, Krampfaderbruch, Blutvergiftung, nervöse Schwäche, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, verlorene Manneskraft, Absonderungen, schwacher Rücken, Nierenleiden, Ausflüsse, Geschwüre und Wasserleiden jeder Art. Ueberhaupt alle Krankheiten, welche die Geschicklichkeit eines Spezialisten benöthigen. Alles vertrauensvoll.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 South State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide dieses aus.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Central Ave., 30 F. nördl. von Pratt, Westfront, 40 bei 100; Thomas Simmons an Jennie R. Moore, $2350.
Addison Str., 106 F. westl. von Herndon, Südfr., 25 bei 125; M. J. Faherty an John P. Wächter, $6000.
[illegible]

Deutsches Altenheim.

Zum Besten des Deutschen Altenheims wird der Frauen-Verein dieser segensreichen Anstalt am 8. und 9. Juli im Louisen-Hain eine „County-Fair" veranstalten, zu welcher schon eine Reihe von deutschen Vereinen, Klubs und viele Privatpersonen ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es wird ein umfassendes Programm für die beiden Tage aufgestellt werden.

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". Wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. [illegible]

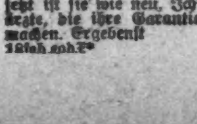
DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
[illegible]

Andere schlagen fehl. KNIGHT'S RHEUMATIC CURE schlägt niemals fehl.
[illegible]

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
[illegible]

Kalteich's Bruchband
[illegible]
Otto Kalteich,
133 Clark Str.

DR. SCHROEDER,
250 West Division Str.
[illegible]



Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich [illegible]
Nur drei Dollars
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate-New York, Chicago & St. Louis R. R.
[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.
[illegible]

West Shore Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton.
[illegible]

Monon Route.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Der Mann

oder die Frau, welche voraussehen werden nicht nervös, wenn Ungemach kommt. Sie sind bereit und fühlen sich wohl vorbereitet. Er oder sie haben in aller Stille Dollars nach einer sicheren Bank auf Zinsen gegeben und sich so einen Reserve-Fonds für schlechte Zeiten geschaffen.

Bereitet Ihr Euch vor? Ihr könnt ein Sparkonto bei uns mit jedem Betrag von einem Dollar aufwärts eröffnen und das eingelegte Geld bringt Euch drei Prozent per Jahr.

On the West Side 110 WASHINGTON BLVD.	On the South Side 159 LA SALLE STREET
PRAIRIE STATE BANK Established 1869	PRAIRIE NATIONAL BANK Established 1904

famo*

Das Gespenst eines deutschamerikanischen Krieges.

(Korrespondenz des Berliner Tageblattes.)

Rio de Janeiro, 26. April.

Die Brasilianer sind davon überzeugt, daß sowohl die Yankees als auch die Deutschen Brasilien oder einen Theil davon in die Tasche stecken möchten. Seit Jahren ist von deutscher Seite her dagegen protestirt worden, daß man eine derartige Absicht hege. Es half nichts und wird auch in Zukunft solange nichts helfen, als nicht die Brasilianer die Thatsache vor Augen sehen werden, daß die Vereinigten Staaten im Verfolg ihrer panamerikanischen Politik nicht auf den Widerstand seitens des deutschen Reiches stoßen. Eigentlich müßte die Sachlage ihnen schon heute erkennbar geworden sein. In Kuba, Portoriko, Panama, San Domingo und Haity hat das Vorgehen der Vereinigten Staaten ohne Schwierigkeit in Deutschland die Anerkennung als fait accompli gefunden. Die von den Vereinigten Staaten ausgeübte internationale Polizei im rothen Erdtheile ist in den Erscheinungskreis der Wirklichkeit getreten, ohne daß man in Deutschland sich deswegen aufregt.

Auf die Brasilianer hat das Eingreifen der Vereinigten Staaten in die latino-amerikanischen Händel bisher nur die Wirkung gezeitigt, daß man zu der Erkenntniß einer „amerikanischen Gefahr" vorgeschritten ist. Früher sprach man immer nur von einer „deutschen Gefahr". Heute glaubt man an alle beide. Eine Broschüre mit dem Titel „O Brasil de hoje" (Das heutige Brasilien) weissagt, daß die Vereinigten Staaten und das deutsche Reich um Brasiliens willen in Krieg miteinander gerathen würden. Die Brasilianer haben sich so in die Idee eingelebt, daß Deutschland auf Brasilien Absichten hege, daß sie es heute angesichts der amerikanischen Gefahr beinahe als Beleidigung aufzufassen scheinen, wenn man ihnen versichert, die dem deutschen Reiche zugeschriebenen kolonialen Pläne bezüglich Brasiliens seien Hirngespinste. Das können und wollen sie nicht glauben. Nachdem sie ein Jahrzehnt lang sich in die Idee eingelebt und auf das Deutschthum geschimpft haben, soll Brasilien für das deutsche Reich nicht einmal so viel Interesse haben, daß es eines Krieges mit den Vereinigten Staaten werth erscheine? . . .

Sicherlich nimmt Deutschland großes Interesse an Brasilien, aber dieses Interesse ist rein merkantiler Natur. Wenn man mit einem Lande einen Handelsaustausch von jährlich etwa 200 Millionen Mark hat, wie dies im gegenseitigen Verkehre zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien der Fall ist, kommen recht bedeutende Handelsinteressen in Frage, deren Bedrohung gewiß nicht stillschweigend hingenommen werden würde. Aber von einer solchen Bedrohung ist vorläufig nicht die Rede, und wenn sie in Zukunft einmal am internationalen Horizont auftauchen sollte, so wird Brasilien dabei bedeutend mehr zu riskiren haben als das deutsche Reich, denn jenes exportirt für etwa 150 Millionen Mark Waaren nach diesem, dieses aber nur für etwas über 50 Millionen nach jenem. Brasilien würde also eine Störung der Handelsbeziehungen mit Deutschland sehr stark empfinden und wird bei Zeiten alle Vorbereitungen treffen und alle Mittel in Anwendung bringen müssen, um einer solchen Störung vorzubeugen. Und zwar um so mehr, als der Haupttheil des brasilianischen Exportes nach Deutschland aus Kaffee besteht, einem Genußartikel, an den sich die Welt zwar sehr gewöhnt hat, dessen Konsum sie sich aber im Nothfalle auch wieder bis zu gewissem Grade abgewöhnen könnte.

Und wie denkt man sich einen Krieg zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten? Es wäre ein bloßer Seekrieg. Im Ernst können die beiden Länder einander wenig anhaben. Landungstruppen in der nothwendigen Zahl herüber und hinüberzusenden, wäre ausgeschlossen. Was es heißt, eine Armee, und sei es nur eine kleine, über den Ozean zu werfen, hat der Transvaalkrieg erwiesen. Die beiden seekriegführenden Mächte würden ihren Handel stören, ihren Wohlstand untergraben und schließlich nicht das Geringste erreichen. Ein solcher Krieg wäre in Deutschland so unpopulär wie in den Vereinigten Staaten.

Damit soll nicht gesagt sein, daß das deutsche Reich nicht innerhalb gewisser Grenzen Vorsorge treffen werde, um einer Schädigung seines Handels mit Latino-Amerika vorzubeugen. Das geschieht aber durch andere Mittel als Krieg, und zwar viel wirkungsvoller. Außerdem sind in dieser Frage die Interessen ganz Europas mit denen des deutschen Reichs identisch. Eine panamerikanische Zollunion würde die ganze alte Welt in Gegensatz zum rothen Erdtheile bringen. Was die Vereinigten Staaten durch eine Zollunion oder durch Zollverträge, die einer solchen an Bedeutung gleichkämen, auf der einen Seite gewinnen würden, wäre bedeutend geringer, als was sie dabei auf's Spiel setzten; denn die Handelsbilanz der Ver. Staaten ähnelt bis zu gewissem Grade derjenigen Brasiliens. Sie setzen bedeutend höhere Werthe nach Europa ab, als sie von da empfangen. Dem Plane einer panamerikanischen Zollunion steht die Drohung einer europäischen gegenüber.

Am meisten zu verlieren hätten die latino-amerikanischen Länder. Der Verlust der europäischen Kundschaft würde nicht durch den Gewinn nordamerikanischer Kundschaft ausgeglichen werden können. Die alte Welt, zu der noch Australien träte, wäre im Verlaufe einer gewissen Zeit in der Lage, ihren Bedarf, zum Beispiel an Baumwolle und Getreide, selbst zu erzeugen. Wo aber sollte Brasilien mit seinem Kaffee hin? Die 10 bis 12 Millionen Sack à 60 Kilogramm, welche das Land jährlich von diesem Produkte auf den Markt bringt, übersteigen den panamerikanischen Konsum um mehr als das Doppelte. Wo sollten die Vereinigten Staaten und Argentinien mit ihrem Getreideüberschusse hin? Man mache es sich nur einmal klar, daß die neue Welt die alte als Absatzgebiet garnicht entbehren kann, und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß seine Beeinträchtigung der Handelsbeziehungen zwischen beiden garnicht denkbar ist, ohne daß nicht die neue Welt eine fürchterliche wirthschaftliche Krise über sich selbst heraufbeschwört.

Europa kann der Zukunft ziemlich gelassen entgegensehen. Nicht so Latino-Amerika. Handelsvortheile zu erlangen, ist das Ziel weiter Kreise in den Vereinigten Staaten; Handelsvortheile auf Kosten lateinischer Republiken. Kuba, Panama und San Domingo sind Beispiele dafür. Auch in anderen Republiken hat die Sucht der Vereinigten Staaten nach Zollvergünstigungen schon wiederholt zu bedenklichen Konsequenzen geführt. Selbst Brasilien hatte der großen nordischen Schwester zeitweilig bereits Vorzugszölle bewilligt. Hier, in der Schwäche der lateinischen Republiken gegenüber der unersättlichen Habsucht der Yankees liegt die Gefahr, der Keim möglicher Katastrophen.

Will man die Gefahr beschwören und abwenden, so ist vor allen Dingen nöthig, daß man sie als solche ihrem inneren Wesen nach erkennt. Die panamerikanische Idee hat in der Theorie gewiß vieles für sich, etwa wie die Idee der Vereinigten Staaten von Europa auch. Aber in der Praxis liegt die Sache anders, da treten die regionalen Sonderinteressen ihrer Verwirklichung entgegen. Indessen nehmen wir einmal an, das von manchen Geistern ersehnte Panamerika würde eines Tages Thatsache. Welches Schicksal würden die latino-amerikanischen Republiken dann finden? Sie wären Objekt der yankeeistischen Ausbeutung. Nordamerikanische Industrie und nordamerikanischer Handel würden diese Ausbeutung rücksichtslos besorgen. Das liegt eben im Charakter der Yankees. Nur als selbständige Staaten können die lateinischen Republiken eine Entwickelung finden, die ihrem Charakter, ihrer Wirthschaftslage und ihren Sonder-Bedürfnissen entspricht.

Die Gefahr, in der sie sich befinden, ist heute handgreiflich geworden. Aber daß zu deren Abwendung Deutschland oder Europa mit den Waffen einschreiten werde — diese Hoffnung lasse man schwinden. Statt dessen richte man das Augenmerk auf die gegebenen Mittel der Selbsthilfe. Gute Regierung und Verwaltung, ehrliche Justiz, Förderung der privaten Unternehmungslust, Kolonisation der fruchtbaren Einöden mit fleißigen, betriebsamen Elementen, Ruhe im Inneren, Stetigkeit und Zielbewußtheit der wirthschaftlichen und auswärtigen Politik u. s. w. — wer ein solches Programm durchführen kann, wird in die Lage kommen, sich seine zukünftige Selbstständigkeit zu sichern. Chile, Argentinien und vielleicht auch Brasilien dürften bei ernstem Willen im Stande sein, sich wirthschaftlich und politisch hinreichend zu kräftigen, um der Zukunft vertrauensvoller entgegenzublicken. Vielleicht kommt der Tag, an dem sie die internationale Polizeiaufsicht der Vereinigten Staaten als eine ihnen zugefügte Nationalbeleidigung zurückweisen werden.

— Neue Feier. — Diätar: Wissen Sie schon, Herr Knax, unser Bureauchef, feiert nächstens seine silberne Hochzeit. — Alter Junggeselle: Das ist gar nichts! Vor dreißig Jahren hätt' ich mich auch beinah' verheirathet—ich feiere also nächstens meine dreißigjährige Nichthochzeit!

Die Memoiren eines Hochstaplers.

Als Thomas Griffiths Wainewright, der Dichter, Maler und Mörder, im Gefängniß saß und ihm die Ermordung seiner Schwägerin vorgehalten wurde, meinte er, wie Oskar Wilde berichtet: „Ja, es war eine entsetzliche That, aber sie hatte so dicke Knöchel." Neben dem komplizirten Wainewright, dem eines der ausgezeichnetsten Essais von Wilde gilt, wirkt der Mann, von dem hier berichtet werden soll, recht primitiv und unkultivirt. Aber gerade deshalb erscheinen seine sonderbaren Memoiren, die soeben erschienen (Verlag von Dr. P. Langenscheidt, Berlin) besonders interessant. Sie geben sozusagen in Reinkultur die Entwicklung und die Psyche eines Hochstaplers von Weltruf.

Es handelt sich um den Rumänen Georges Manolescu, der in wenigen Jahren als Hoteldieb über zweieinhalb Millionen stahl, unter angenommenem Namen in Paris und London in der vornehmsten Gesellschaft verkehrte, vor fünf Jahren als Fürst Lahovary Berlin beglückte und düpirte, bis er endlich entlarvt wurde. Auch in Frankfurt a. M. erinnert man sich des des Mannes, der dort 2 Monate in Untersuchungshaft saß und in seinen Memoiren gesteht: „Jedenfalls war das die schönste Zeit, die ich je hinter schwedischen Gardinen verlebt habe." Als geistesgestört wurde er dann in die Irrenanstalt Herzberge bei Berlin verbracht, von wo er im Juni 1903 ausbrach und nach Oesterreich floh. In Oesterreich wurde er ausgewiesen, kehrte nach Bukarest zurück, wo er aber keine angemessene Beschäftigung finden konnte, und weilt jetzt in Nordamerika, um sich dort, wie er selbst und sein Verleger sagt, eine ehrliche Existenz zu gründen. Die Memoiren dieses Hochstaplers schließen mit der gefühlvollen Emphase: „Ich zürne weder meinem Vaterlande noch meinen Landsleuten! Ich wünsche nur, daß die traurigen Vorurtheile der egoistischen Kultur, die jedermann abhielten, einem reuigen Sünder (Manolescu nämlich) helfend die Hand zu reichen, sich bald zum Besseren ändern mögen."

Manolescu war der Sohn eines rumänischen Kavallerieoffiziers. Mit vierzehn Jahren wurde er in eine Seekadettenschule verbracht, da man zu Hause mit dem unbändigen, abenteuerlustigen Knaben offenbar nicht fertigwerden konnte. Aus dieser Anstalt floh er nach Konstantinopel, wo er, da er kein Geld hatte, ohne weiteres einem vornehmen Türken, der dem Knaben nachstellte, seine Brieftasche stahl. Sehr bezeichnend ist für den Vierzehnjährigen die Unverfrorenheit und Geistesgegenwart, womit er dem Bestohlenen, als er ihm am folgenden Tage begegnet, droht, er würde ihm seines Gelüstes wegen den größten Skandal machen, wenn er ihn festnehmen lasse. Der Türke ließ ihn denn auch laufen, und fortan half sich Manolescu mit Stehlen durch's Leben. Ist ihm eine solche „Finanzoperation" geglückt, entfernt er sich mit dem „stolzen Gefühl", das der Besitz eines kleinen Vermögens verleiht." Als ein „Laster" erscheint ihm wohl das Rauchen, aber nicht der Diebstahl. Stehlen bleibt ihm während seines ganzen Hochstaplerlebens so natürlich wie das Athemholen.

„Um meine Einnahmen zu verbessern, stahl ich in den großen Waarenhäusern silberne Serviettenringe, was mir eine Vermehrung meiner Einkünfte um mehrere hundert Francs monatlich verschaffte. Schließlich aber reichte auch diese Einnahmequelle nicht hin. Ich fing deshalb an, bei den großen Diamanthändlern ungefaßte Edelsteine zu stehlen. Diese Beschäftigung brachte mir eine monatliche Einnahme von 4 bis 5000 Francs.

Man sieht, er spricht von dieser Thätigkeit wie von einem durchaus anständigen, bürgerlichen Gewerbe. Sein Gewissen fühlt sich in keiner Weise beschwert. „Ich nahm einen Thee mit Kognak und schlief darauf einen wohlverdienten Schlaf", heißt es an einer Stelle, da er einem Brasilianer eine Brieftasche mit 37,000 Francs gestohlen hat. „Um mir etwas Geld zu verschaffen, ging ich nach Nizza, woselbst ich einen Juwelendiebstahl im Werthe von 25,000 Francs ausführte." Und wozu brauchte er all diese Summen? Um das Leben zu „genießen", und seiner Spielleidenschaft zu fröhnen, hat er doch nach eigenen Angaben in Monte Karlo, Spaa und in mancherlei Privatzirkeln im Laufe weniger Jahre gegen zwei Millionen verspielt. Verliert er, fühlt er etwas wie moralische Entrüstung, ist er „angewidert von solchem Malheur", kommt aber von dieser Leidenschaft nicht los. Er selbst motivirt einmal die Nothwendigkeit seiner Diebstähle damit, daß er eine reiche Heirath habe machen wollen.

„Es war schon der Traum meiner Jugend, ein sehr reiches Mädchen zu heirathen, um mir dadurch eine jährliche Rente von mindestens 500,000 Francs zu sichern. Um dies erreichen zu können, mußte ich luxuriös leben und war gezwungen, die dazu gehörigen Mittel durch die verschiedensten Veruntreuungen und Diebstähle zu erwerben."

Unter den Arzneien für Frauen-Leiden ist das Bitters seit Langem als die beste anerkannt. Seine 50-jährige Geschichte beweist ohne Zweifel seinen Werth. Versucht es gegen Schlaflosigkeit, Kreuzschmerzen, Aufdunsen, Migräne, Nervöse Anfälle, Dyspepsie und Unverdaulichkeit. Es heilt immer.

Den Hoteldiebstahl erhob er zu seiner Spezialität, weil er ihm am besten lag, und weil er Einbruch und dergleichen perhorreszirt und gemein findet.

„Wenn ich auch ein Abenteurer ersten Ranges war, so habe ich für meine Person doch nie Gewalt, nie Waffen angewendet, ja nicht einmal je einen schweren Einbruch verübt. Meine Waffen waren Intelligenz und Kaltblütigkeit, und überall und zu jeder Zeit habe ich mich als vollendeter Kavalier zu benehmen bemüht."

Auch klagt er wiederholt gar beweglich darüber, wie theuer das Leben sei.

„Das Leben in Frankfurt kostet ungeheuer viel, ja ich kann sagen, daß es eine der theuersten Städte ist, wo alles übertrieben hoch zu bezahlen ist. Ich habe während der zwei Tage, die ich in Frankfurt zubrachte, 14,000 Mark (!) ausgegeben, darunter figuriren allerdings 5200 Mk. für die ich meiner Frau eine Pelzpelerine kaufte...."

Wie soll man anständig leben, wenn man nicht einmal stehlen darf? ist offenbar sein Gedankengang.

Neben der Geistesgegenwart und Unverfrorenheit, die ihn von seinem vierzehnten Lebensjahr an nie verließ, fällt besonders noch seine Tollkühnheit in verzweifelten Situationen auf. Als er sechzehnjährig in Athen wieder einmal ganz ohne Baarmittel war, verlangte er wiederholt von der rumänischen Gesandtschaft, sie solle ihn nach der Heimath zurückschicken. Diese Bitte wurde ihm abgeschlagen. „Da stellte ich mich vor einen Spiegelschrank, zog meinen Revolver aus der Tasche und setzte ihn an meine Brust an einer Stelle an, wo ich hoffen konnte mir keine lebensgefährliche Verletzung zuzuziehen." Er that das aber doch und weilte lange schwer verwundet im Hospital, wo er die Theilnahme der Königin von Dänemark erregte. „Ihre Majestät besuchte mich regelmäßig wöchentlich einmal, tröstete mich jedesmal und predigte mir wie eine Mutter Moral." Berühmt wurde der verzweifelte Sprung, den er vom Dach eines mehrstöckigen Frankfurter Hauses that, um den Gendarmen zu entkommen. Er besitzt die instinktive Tollkühnheit eines wilden Thieres, das sich lieber selbst den Fuß abbeißt, als in Gefangenschaft zu gerathen. Diese Tollkühnheit treibt ihn zuweilen, auch andern, die sich in gefährlichen, ja verzweifelten Situationen befinden, das Leben zu retten. Die Rettungsmedaille hat er wiederholt verdient, wenn er sie auch nie bekam.

Daß er sich in allen Lebenslagen als „Kavalier" fühlt, dazu hatte er allen Grund, genügten doch den Hotels wie der vornehmsten internationalen Gesellschaft die Eleganz seiner Kleidung und seine guten Manieren, um ihm jederzeit Zutritt zu verschaffen. So verlangt er denn auch in den Zuchthäusern als Kavalier behandelt zu werden. Thut man das nicht, haut er wild um sich. Behandelt man ihn aber als Kavalier, ist er auch im Zuchthaus der „gelassenste und anständigste" Mensch. Natürlich machte der schöne Mann und vornehme Kavalier auf das weibliche Geschlecht einen besonders starken Eindruck. Damen der Halbwelt wie der vornehmen Welt hingen gleicher Weise an ihm. In Monako schenkt ihm eine Russin eine Villa im Werthe von 140,000 Francs, die er sofort verkauft, um auch dies Geld am grünen Tisch zu verlieren. Bei seiner Flucht aus der Irrenanstalt spielt die Beihilfe einer Dame ebenfalls eine große Rolle. Ja, es gelang ihm, der perfekt deutsch, französisch, englisch und italienisch sprach, auf eine deutsche Gräfin solchen Eindruck zu machen, daß sie ihn, der schon manches Jahr im Gefängniß verbracht, heirathete, womit Manolescu auch in die deutsche Aristokratie Eingang fand und sogar nach allen Regeln der Kavalierkunst ein Pistolenduell ausfocht. Er wurde in die linke Schulter getroffen. „Die Zeugen erklärten, daß damit der Ehre Genüge geschehen sei, sie wußten ja nicht, daß einer der Gegner schon lange nicht mehr auf Ehre Anspruch machen konnte."

War nun dieser „charmante Kavalier", der als Dieb Amerika und Europa mit gleichem Erfolg heimsuchte, geistesgestört, wie die Gerichtsärzte erklärten? Liest man seine Memoiren, so erscheint diese Annahme sehr unwahrscheinlich, zumal er in ihnen mit edlem Zynismus berichtet, wie er dazu kam, Wahnsinn zu heucheln. Zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, als er in Frankfurt mit seiner Frau konfrontirt werden sollte. „Um mein ganzes Verhalten zu rechtfertigen, mußte ich mich wahnsinnig stellen." Zweitens that er es deshalb, um sich der Strafe, die ihn bei der Auslieferung an die Schweiz erwartete, zu entziehen. Er erzielte einen „vollen Erfolg", man überhäufte ihn fortan mit Aufmerksamkeiten. Ja, es gab sogar Leute unter diesen guten Deutschen, die dem Inspektor wie dem Aufseher Vorwürfe machten, weil sie mich bei meinem Eintritt in's Gefängniß so barsch behandelt hatten." Da es ihm so leicht glückte, auch die Aerzte zu düpiren, simulirt er fortan stets, wenn er mit den Gerichten zu thun hat, Wahnsinn, und immer mit dem gleichen Erfolg. Die Szenen, zu denen das in Luzern und Berlin führte, muß man selbst nachlesen. Groteskere Komödien lassen sich gar nicht denken. Hier hat Manolescu das moderne Lustspiel agirt, das so mancher gerne schreiben möchte.

Die interessanteste Erkenntniß aber, die diese Memoiren, ein Dokument menschlicher Verschlagenheit wider menschliche Sorglosigkeit und Gutmüthigkeit, vermitteln ist die, daß auch heutzutage kein Genie dazu gehört, die Welt zu betrügen. Lackstiefeleleganz, wie sie Mirbeau im „Dieb" auf die Bühne bringt, Unverfrorenheit, gesunde Nerven und eine robuste Konstitution, der es auf einige Jahre Gefängniß nicht ankommt, genügen vollkommen. Eine höhere Intelligenz und feine Bildung wären sogar direkt hinderlich. Manolescu ist durchaus ein normaler, nur rein äußerlich ein wenig von der Kultur beleckter Mensch. Man merkt das am deutlichsten, wenn er einmal reflektirt. Was dabei herauskommt, ist ungewöhnlich platt. Ein feinerer Kopf als er würde die Welt, die es zu betrügen gilt, für komplizirter und höher halten und darum scheitern. Grade sein normales, nicht von Kultur und Bildung beschwertes Gehirn verleiht ihm jene primitive Psychologie, die sich in der Welt noch stets am besten bewährt hat. Nur ein Halbbarbar, wie dieser Rumäne konnte es unternehmen, vor Gericht in so mediocrer Weise Irrsinn zu heucheln. Ein Mann von Kultur stellt sich das weit schwerer vor und würde sich schon deshalb vergreifen. Die mangelhafte Erziehung, die den Vierzehnjährigen daran gewöhnte, sich nur auf seine eigene Schlauheit und Verwegenheit zu verlassen, das rumänische Milieu mit seinem europäischen Firniß, das prädestinirte den Mann zu seiner Rolle. Die Betrüger seiner Art werden uns immer aus solchen Voraussetzungen zuwachsen im Gegensatz zu genialischen Verbrechernaturen wie Wainewright, die eine hohe Kultur zur Voraussetzung haben und schon deshalb ungefährlich sind, weil sie nicht häufig vorkommen, denn auch unter den Verbrechern gehört das Genie zu den Seltenheiten. Gegen Leute wie Wainewright kann sich die Gesellschaft allerdings nicht schützen. Gegen Hochstapler wie Manolescu vermöchte sie das leicht. Laß die Werthsachen, die du besitzest, nicht sorglos im Hotelzimmer herumliegen, und halte nicht jeden elegant gekleideten Menschen, selbst wenn er sich auf seiner Visitenkarte „Fürst" nennt, für einen edlen Menschen. Daß der noch nicht fünfunddreißigjährige Manolescu wieder stehlen wird, wenn es ihm schlecht geht, halte ich für sehr wahrscheinlich. Er wird dann wieder zu den alten „Finanzoperationen" greifen und in dem „hohen Gefühl" schwelgen, „das der Besitz eines Vermögens verleiht". Und er wird immer Dumme finden, die ihre Werthsachen nicht beim Portier deponiren, und die einem Herrn in eleganten Kleidern, mit eleganten Manieren und Koffern Vertrauen schenken. Und das ist die eigentliche Moral aus diesen Memoiren.

Erfindungen von morgen.

Von Konrad Block.

Haben die Erfindungen und technischen Fortschritte der vergangenen Jahrhunderte der allgemeinen Wohlfahrt in einer Weise genutzt, daß sie das Elend der Menschheit herabzumindern vermochten? Die Frage steht zum mindesten offen. Mit den technischen Errungenschaften verschoben sich in der Folge auch die Lebensbedingungen; der erhöhte Wettbewerb stellte Neuforderungen an Leib und Seele des einzelnen, und als Aequivalent der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit, welche die Vervollkommnungen gebracht hatten, kam Rastlosigkeit über den Menschen. Gute alte Zeit, es ist längst erwiesen, daß du diesen Namen nicht verdienst — ebenso wie es sicher ist, daß unser Zeitalter mit seinen viel gerühmten und auch viel geschmähten Kulturfortschritten nur einen Szenenwechsel gegenüber früheren Perioden bedeutet. Wir sitzen im Parkett der Zeit; wir langweilen uns, und wir sehnen den nächsten Akt herbei, obgleich wir fühlen, daß er uns nur einen Kulissenwechsel, im besten Falle ein Vertauschen der Rollen bringen wird. Das war schon immer so und wird stets so bleiben. Daß bei uns modernen Menschen dieser Drang nach Neuem besonders stark ausgeprägt ist, ist nur eine pathologische Erscheinung. Trotzdem die Technik eine Reihe bedeutender moderner Entdeckungen und Erfindungen aus diesem oder jenem Grunde bisher nicht einmal auf eine relative Höhe praktischer Ausnutzung zu bringen vermochte, gähnen wir gelangweilt: „What will be the next?"

Was an technischen Großthaten uns die nahe Zukunft bringen wird — wer vermöchte das zu sagen! Spielen doch hier wie im gewöhnlichen Leben Zufälligkeiten eine große Rolle, und niemand kann bei Versuchen auf naturwissenschaftlichem oder technischem Gebiete voraussagen, ob nicht ein „dunkles Pferd", wie es in der Sportsprache heißt, vor allen erwarteten als erstes das Ziel passiren wird. Man denke nur an die Ueberraschung, die vor genau zehn Jahren beim Experimentiren mit der Crokes'schen Röhre die Entdeckung der X-Strahlen hervorrief! Wie eigenartig und unberechenbar das Zustandekommen von Erfindungen ist, sehen wir auch aus den wechselseitigen technischen Fortschritten des Fernsehens und Fernhörens. Seit Jahrhunderten sind den Menschen die Wohlthaten des Fernrohrs bekannt, und in reichem Maße wurden der Optik ihre Gesetze abgelauscht; man hätte nun meinen sollen, daß wir graduell unser Sehvermögen erweitern würden—aber weit gefehlt. Anstatt eines elektrischen Fernsehers erfand der Mensch, dem die Wissenschaft vom Schall noch ein Buch voller Räthsel ist, das Telephon, das unserem Gehör auf tausend und mehr Kilometer zu Hilfe kommt. Der elektrische Fernseher ist sicherlich eine Erfindung, die wir herbeiwünschen. Er würde das Telephon ergänzen, indem er unserem Gesichtssinne zu Hilfe käme, und im Gespräch mit einem räumlich entfernten Partner würden wir Gelegenheit haben, seine Gesichtszüge zu beobachten. Oder anders: wir wünschten ein Schriftstück, einen Apparat, ein Zimmer oder gar eine Landschaft zu sehen. Es würde unserem Partner nicht schwer fallen, bis zu einer bestimmten Grenze mittels eines transportablen Senders unserem Ersuchen entgegenzukommen. Welch' eminente Bedeutung würde ein Fernseher, der über Berg und Thal, durch Mauern und Städte ein in weiter Ferne befindliches Bild uns näher rückt, für Industrie und militärische Zwecke haben! Ist es nicht interessant zu erfahren, warum sich so viele gescheite Köpfe, nachdem das Telephon erfunden war, bisher vergeblich abmühten, einen elektrischen Fernseher zu konstruiren?! Der Grund hierfür liegt in dem Unterschied zwischen dem akustischen und dem optischen Bilde. Die Mikrophonmembrane reagirt, gleich dem Trommelfell im Ohr, immer nur auf die Schwingungen eines einzigen Tonbildes in einer Zeiteinheit, eine Praxis, die sie selbst bei den Akkorden beibehält, indem sie diese in ihre einzelnen Töne zerlegt. Daher genügen hierfür die Veränderungen eines elektrischen Stromkreises. Umständlicher erscheint das optische Bild, das gleichzeitig aus Schattirungen und Farben, also Lichtwellen verschiedener Schnelligkeit und Länge und Dämpfung, zusammengesetzt ist, also zur elektrischen Uebertragung theoretisch unzählige Leitungen beanspruchen würde. Um nun mit Hilfe einer elektrischen Drahtleitung ein Fernsehen zu erzielen, hat man versucht, das Bild in einzelne Punkte von überaus schneller Folge zu zerlegen und diese dann auf Selen, einen für Lichteindrücke empfindlichen elektrischen Leiter, einwirken zu lassen. Aber das Verfahren hat infolge der natürlichen Fehler des Selens und aus anderen Gründen bis heute nichts Belangreiches zutage gefördert. Zudem wäre die Handhabung so komplizirt, daß ein solcher Fernseher im praktischen Leben kaum einen Erfolg versprechen dürfte. Vielleicht erleichtert eines Tages das Prinzip der Lichtmühle, jenes Glasapparates, den wir im Schaufenster optischer Händler beobachten können und in dem die Wärmestrahlen des Lichtes eine Bewegung der Flügel bewirken, die Lösung der Aufgabe.

Ein anderes Problem von ungleich größerer wirthschaftlicher Tragweite ist die so oft in Fachblättern behandelte direkte Gewinnung von Energie aus der Kohle. Bekanntlich gibt die Dampfmaschine im besten Falle nur 12 v. H. des Nutzungswerthes der Kohle her, 88 v. H. gehen bei der Kesselheizung und durch die umständliche mechanische Umsetzung verloren. Gelänge es eines Tages, durch ein Verfahren die in der Kohle im latenten Zustande befindliche Kraft unmittelbar in Elektrizität umzusetzen, dann würde der Raum, den die heutigen Maschinen verlangen, ebenso die Kraftvergeudung, die durch die Reibung der einzelnen Maschinentheile entsteht, auf ein unvermeidliches Minimum herabgedrückt werden, anderntheils würden die noch in der Erde zurückgelassenen Bestände durch die größere Oekonomie der Verwerthung und Bequemlichkeit der Nutzbarmachung der Allgemeinheit in erhöhterem Maße als bisher zugute kommen. Welch' ein Umschwung würde die Lösung des Problems im Kleinbetriebe, in der Häuslichkeit und im Verkehrsleben hervorrufen!

Ich möchte an dieser Stelle noch einer technischen Aufgabe gedenken, die, trotzdem sie so viele Enttäuschungen gebracht, immer noch die Oeffentlichkeit in reichem Maße beschäftigt — es ist die lenkbare Luftschiffahrt. Hat doch ihre Lösung eine weit größere Berechtigung auf Erfüllung, als manch' andere technische Großthat beanspruchen kann, die die Menschheit im Laufe der Jahrhunderte vollbracht hat und für die uns die Natur keinen Fingerzeig bot. Als es den Brüdern Montgolfier und Charles gegen Ende des 18. Jahrhunderts gelungen war, die spezifisch leichteren Gasarten in Gestalt eines Ballons zum Flug durch die Luft zu benutzen, leisteten sie der Wissenschaft bei der Erforschung der hohen Luftregionen wohl außerordentliche Dienste, verzögerten aber durch ihre Schöpfung unbewußt die Lösung der Lenkbarkeit. Zahllos sind bereits die Versuche, die Menschenopfer und Unsummen gekostet haben, den Ballon steuerbar zu machen. Aber die Gebrechlichkeit des Materials wie die nicht zu vermeidende große Flächenausdehnung der Ballonhülle, die dem Winde willkommene Segelflächen bietet, haben bisher einen durchschlagenden Erfolg unmöglich gemacht. Wahrscheinlich wären Gelehrte und Techniker nicht einem verhängnißvollen Dualismus zum Opfer gefallen und wären geschlossen durch den Austausch gegenseitiger Beobachtungen, der im Zeitalter des Verkehrs und der Buchdruckerkunst so erleichtert ist, dem Geheimniß des Vogelflugs bis zum heutigen Tage bereits nähergerückt. Hätte die Erfindung des Ballons nicht ihren Blick getrübt. Aber solange ein Vogel noch hoch in den Lüften kreist, solange er noch mit weit ausgespannten Fittichen über den Luftozean dahinzuschweben vermag, dürfen wir der Hoffnung auf einen endgiltigen Erfolg nicht entsagen.

Das waren nur wenige technische Fragen aus der Menge, die mit jedem Tage wächst. Wird ihre Beantwortung uns mehr Befriedigung bringen, wird sie der Menschheit, die dann wieder einige Früchte vom Baume der Erkenntniß gepflückt haben wird, glücklichere Stunden bereiten — oder werden wir auch dann gelangweilt wie früher, ausrufen: „Ein neuer Akt. — What will be the next?"

Bowman Dairy Co.'s frische Buttermilch, 1c
frisch von der Buttermaschine, eiskalt, in unserer Grocery, 6. Floor, Glas......

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell, Dienstag, auf dem 6. Floor,
450 importirte Prämien Porzellan Thee-Sets

Prächtig verziert mit rosa Rosen, schattirten grünen Blättern und schweren Goldlinien. Hübsche Facons, genau wie illustrirt. Das Set besteht aus einem großen Theetopf, bedeckter Zucker-Bowle und Rahm-Behälter undist von durchsichtigem bairischen Porzellan gemacht. Der gewöhnliche Preis ist 75c, speziell, Dienstag, auf dem 6. Flur, um 2 Uhr Nachmittags, so lange 450 vorhalten, Auswahl, p. Set von drei Stücken, nur............... 25c

Albion Shirt Waists und Shirt Waist Suits zu 1/4.

Der große Montag-Verkauf wird an jedem Tag dieser Woche wiederholt. Wir sicherten uns das ganze fertige Lager der Fabrik zu einem so phänomenal niedrigen Preis, daß es uns möglich ist, dasselbe zu absolut den niedrigsten Preisen zu offeriren — bedenkt, jedes Stück ist durchaus neu und Up-to-date —hier sind vier der vielen Items:

$2 Damen-Waschkleider, 89c—gemacht von lohfarbigem Chambray und schwarz und weißem Shepherd's Check, plaited Front, Waists u. Skirts piped in roth, Skirt sehr weit, neue Shirtwaist-Aermel, — Herstellungskosten, ohne Rücksicht auf Stoff sind mehr als wir verlangen, Dienstag..................... 89c

$4 Damen-Kleider, $1.48 — Mercerized Mulls, gestreiftes Madras, lohfarb. punktirte Lawns und weiße Pique, Chambrays, einige uesetzt mit Medallions, andere überall plaited, andere piped in kontrastirenden Farben, Ausw. v. ungefähr 15 Styles, wth. bis $4—speziell Dienstag....... $1.48

India Linen Lawn Waist, mit Front und Rücken plaited, Keulenärmel, $1 Waists — Dienstag zu.......... 59c

Drei Waist Specials zu einem Preis — Glatte India Lawn, große Plaits an Front, halbrundes Yoke u. Stock hohlgesäumt, Surplice Facon Waist, mit hohlgesäumten Tucks in Front und Rücken; auch Allover Spitzenwaists; über glattem Mull gemacht; keine Waist weniger als 1.25 werth, viele werth bis zu $2, Auswahl............ 79c

Goldplattirte Kragen-Knöpfe, speziell 2 für 1c; Gold-gefüllte Manschettenknöpfe, garantirt dauerhaft, nur für Dienstag, per Paar zu.......... 5c

Brownie-Ueberhosen für Knaben, mit Bibs, für 12½c; waschbare Kniehosen für Knaben — nur für Dienstag — per Paar zu.......... 5c

Reste von Yoking, gemacht aus Spitzen und Tucks. Qualitäten, die bis zu 95c werth sind; ½ bis 1 Yard Längen — Auswahl, per Stück....... 15c

Trowbridge berühmte Chokolade-Chips, unbedingt frisch, jeder Chip gestempelt „Trowbridge". Stets verkauft für 40c, am Dienstag per Pfund....... 19c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher